MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

55 (2.2.1929) Mittagsblatt

Samstag, 2. Februar 1929 Mittag-Ausgabe Nr. 55 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Kaisermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/21 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Kommt die große Koalition?

Das Zentrum will Dr. Wirth ins Kabinett bringen

Und die Konkordatsfrage?

⊡ **Berlin**, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Aussichten auf das Zustandekommen der großen Koalition haben sich im Laufe des gestrigen Tages ein wenig gebessert, wenn es auch durchaus verfrüht wäre, schon jetzt etwa die Situation als geklärt zu betrachten. Immerhin — man ist einen kleinen Schritt vorwärts gekommen. Der Reichspräsident hat in der Unterredung mit dem Kanzler dessen Bemühungen gebilligt und ihn ermutigt, den Versuch um eine stabile Regierung fortzusetzen, zumal unter dem Gesichtspunkt der bevorstehenden wichtigen Reparationsverhandlungen. Gestützt auf die Autorität Hindenburgs hat Müller-Franken schon am Nachmittag die angeknüpften Fäden weitergesponnen. Er hatte zunächst mit dem volksparteilichen Führer Dr. Scholz eine Besprechung. Dabei hat er als neues und nicht unwesentliches Moment geltend machen können, daß der preußische Ministerpräsident seine bisherige reservierte, um nicht zu sagen ablehnende, Haltung wenigstens insofern nunmehr revidiert hat, als er sich bereit erklärte, bei den Führern der preußischen Regierungsparteien zu sondieren, wie sie über eine Erweiterung der Regierungsbasis in Preußen parallel mit dem Reich dächten. Diese Aussprache ist noch am späten Nachmittag erfolgt, ohne daß freilich bisher viel mehr als die Tatsache an sich bekannt geworden ist, daß das Zentrum auf keinen seiner drei Ministersitze im preußischen Kabinett zu Gunsten der Volkspartei verzichten will.

Herr Braun hat auf heute eine Zusammenkunft mit den Unterhändlern der preußischen Fraktion der Volkspartei vereinbart, von deren Verlauf es abhängen wird, ob die Dinge in Preußen nun wirklich in Fluß kommen. Gleichzeitig ist auf heute eine Besprechung der preußischen Zentrumsfraktion mit den Führern des Reichstagszentrums in Aussicht genommen. Wie man vermutet, zu dem Zweck, die Landtagsfraktion von ihrer starren Haltung loszureißen.

Der Reichskanzler hatte nach seiner Konferenz mit Herrn von Scholz auch noch eine kurze Besprechung mit den Herren Stegerwald und Kaas vom Zentrum, die er über die Stellungnahme der Volkspartei ins Bild setzte. Völlig bereinigt scheint die Personalfrage noch nicht zu sein, wenn auch als beinahe feststehend gelten darf, daß dem Zentrum die drei Ressorts der besetzten Gebiete, des Verkehrs und der Justiz, auf das Herr Koch zu verzichten offenbar bereit ist, überlassen werden sollen. Dagegen scheint noch keine Einigung erzielt worden zu sein über die Persönlichkeit, der das Ministerium der besetzten Gebiete anvertraut werden kann. Daß die Volkspartei ernste Bedenken hegt, diesen Posten auf Herrn Dr. Wirth übertragen zu sehen, den das Zentrum ins Kabinett bringen möchte, um auf die Art

stärkeren Einfluß auf die Außenpolitik

zu gewinnen, ist nur zu verständlich. Das Zentrum hat in der letzten Zeit immer und immer wieder gegen die Methode unserer Außenpolitik Front gemacht. Noch jüngst hat der neue Parteivorsitzende Kaas einen Vorstoß nach der Richtung hin unternommen und es ist sogar damit zu rechnen, daß das Zentrum, falls die Koalitionsbesprechungen in den nächsten Tagen greifbare Formen annehmen sollten, mit gewissen außenpolitischen Forderungen hervortreten wird. Die Besorgnisse, die das Zentrum wegen der Uebernahme des Justizressorts hegte, hat es mittlerweile fallen lassen.

Um das Zentrum von der ihm lästigen Verantwortung

für die Ehescheidungsreform, den Abtreibungsparagraphen und einige andere Vorlagen von ausgesprochen liberaler Tendenz zu befreien, wird bereits jetzt der Ausweg erwogen, daß diese Vorlagen durch Initiativanträge der Volkspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten eingebracht und dann von der Regierung übernommen werden sollen.

Bemerkenswert ist, daß bei den ganzen Besprechungen bisher die eigentlichen brennenden Finanzfragen überhaupt nicht erörtert worden sind. Müller-Franken will also erst die Koalition auf die Beine bringen und hinterher versuchen, eine Verständigung über Etat und Deckung herbeizuführen.

Daß die Umbildung der Regierung in Preußen auf ganz beträchtliche Schwierigkeiten, sowohl in personeller wie in sachlicher Hinsicht, stoßen wird, ist bekannt. Eines der stärksten Hemmnisse, die ihr entgegenstehen, wird vermutlich die Konkordatsfrage bilden, die das Zentrum nach allem, was man hört, in den Vordergrund zu rücken gedenkt.

Man sieht aus allem, daß der Kanzler von der Lösung seiner Aufgabe noch immer weit entfernt ist, wenn auch, wie gesagt, im Augenblick in parlamentarischen Kreisen die Lage etwas optimistischer beurteilt wird.

Wie verhält sich das Zentrum und die Sozialdemokratie?

⊡ **Berlin**, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Koalitionsbesprechungen gehen heute sowohl im Reich wie in Preußen weiter. Der Kanzler arbeitet darauf hin, von Herrn Braun und den preußischen Regierungsparteien bindende Zusicherungen für eine preußische Koalition zu erhalten und so die Volkspartei im Reich koalitionsgeneigt zu machen. Nach den gestrigen vorbereitenden Konferenzen wird heute Herr Braun mit den Vertretern der Preußenfraktion eine Aussprache haben. Außerdem wird das Zentrum heute in einer gemeinsamen Sitzung von Reichs- und Landtagsfraktion seine weitere Haltung festlegen. Die, man kann ruhig sagen,

herausfordernde Haltung des Zentrums

hat nun auch die Sozialdemokraten in Harnisch gebracht. Das Zentrum verlangt seine drei Ministersitze im Reich, und auch von seinen drei Ministersitzen in Preußen will es keinen opfern, während es auf der anderen Seite der volksparteilichen Forderung nach Homogenität mit aufreizender Gleichgültigkeit begegnet. Druck erzeugt Gegendruck. Der Sozialdemokratische Pressedienst bezeichnet in einer offenbar inspirierten Auslassung die Methoden, mit der das Zentrum zum Ziele zu gelangen sucht, als „weder besonders sympathisch, noch als besonders erfolgverheißend" und erklärt: „Wenn die Drohung des Zentrums mit einer Zurückziehung des Herrn von Guérard wahr gemacht würde, so wäre das für die politische Gestaltung der Verhältnisse sicherlich nicht angenehm, würde aber eine Gesamtdemission der Regierung Müller nicht zur Folge haben. Sie würde, wie wir annehmen, zunächst weiter arbeiten und es darauf ankommen lassen, ob das Zentrum sich entschließen könnte, sie im Reichstag vor Beginn der Reparationsverhandlungen durch ein Mißtrauensvotum zu stürzen. Außerdem würde die Zurückziehung des Herrn von Guérard die Volkspartei wahrscheinlich nicht zu einem Verzicht oder auch nur zu einer minder energischen Vertretung ihrer preußischen Forderung veranlassen."

Das ist ein sehr deutlicher Wink an die Adresse des Zentrums, den Bogen nicht zu überspannen, da er sonst auf den Schützen selbst zurückschnellen könnte. Man darf annehmen, daß die hier vertretene Auffassung der des Reichskanzlers entspricht. Die Position Müller-Frankens dem Zentrum gegenüber ist, worauf wir schon hinwiesen, offensichtlich durch den gestrigen Besuch beim Reichspräsidenten gestärkt worden und der Reichspräsident soll, wie nachträglich bekannt wurde, der Meinung sein, daß ein Rücktritt des Kabinetts Müller aus außer- und innerpolitischen Gründen unerwünscht wäre. Ein Scheitern der Koalitionsverhandlungen würde also eine offizielle Regierungskrise nicht unbedingt zur Folge haben. Man wird abwarten müssen, ob diese energische, aber verdiente Zurechtweisung das Zentrum endlich zur Raison bringt.

Bei den Sozialdemokraten kommt hinzu,

daß sie äußerst erbost über das Verhalten des Zentrums bei der Verabschiedung des Wartestandsbeamtengesetzes sind, das durch die Abgabe blauer Zettel Herrn Hilferding eine Schlappe bereitet hat. Wie man vernimmt, nicht zuletzt in der Absicht, die Regierungsparteien seine Macht fühlen zu lassen und so den Gang der Koalitionsverhandlungen zu beeinflussen. Die Personalfrage in Preußen gestaltet sich durch die Weigerung des Zentrums, einen seiner Ministersitze gegebenenfalls an die Volkspartei abzutreten, noch schwieriger als im Reich. Insofern würden die Sozialdemokraten ihrer Stärke entsprechend ein drittes Portefeuille beanspruchen. Es bliebe also, wenn die Demokraten zwei Ministerien abgäben, für die Volkspartei dann doch nur ein Ministerium, und man müßte, um ihren Wünschen einigermaßen Rechnung zu tragen, ein Ministerium ohne Portefeuille schaffen. Das könnte vermieden werden, wenn das Zentrum sich etwas entgegenkommender zeigte. Aber das Zentrum verlangt neben der vollen Befriedigung seiner personellen Forderungen, wie es heißt, auch in der Konkordatsfrage ganz bestimmte Garantien von der Volkspartei, d. h. es will stets bei dem Handel mit 100 Prozent Gewinn abschneiden. Vielleicht überlegt es sich aber doch noch, ob es sich mit der Verantwortung für den negativen Ausgang der Verhandlungen belasten kann.

Der Berliner Bankraub

Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, auch nur den ungefähren Betrag des erlittenen Schadens anzugeben. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß ein Mitglied der Räuberbande unter falschem Namen ein Safe gemietet hatte, was nicht schwer fiel, da keine Legitimation verlangt wurde. Den Verbrechern war daher der Betrieb in der Stahlkammer genau bekannt. Auch mußten sie im Besitze eines Grundrisses des ganzen Gebäudes gewesen sein.

40 000 Mark Belohnung

Die Belohnung für die Ermittlung der Bankräuber beträgt nunmehr 40 000 ℳ, da auch die Allianz-Gesellschaft eine Belohnung von 20 000 ℳ ausgesetzt hat. Die Belohnung ist ausschließlich für Mitteilungen aus dem Publikum bestimmt. Spuren der Täter sind bisher noch nicht festgestellt worden.

Der endgültige Reichswirtschaftsrat

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat die Beratung der Vorlage über die Schaffung eines endgültigen Reichswirtschaftsrates im Ausschuß mit einer Rede eingeleitet. Es ist anzunehmen, daß der Ausschuß ziemlich rasche Arbeit leisten und daß das Plenum in absehbarer Zeit vor die Entscheidung der Frage gestellt sein wird, was an die Stelle des vorläufigen Reichswirtschaftsrates treten soll. Ueber die Funktionen, die man dem endgültigen Reichswirtschaftsrat übertragen will, scheinen große Meinungsverschiedenheiten nicht zu bestehen. In der Hauptsache soll der endgültige Reichswirtschaftsrat Gesetze sozialpolitischer und wirtschaftlicher Natur vorberaten, ehe sie an den Reichstag gelangen. In dieser Beziehung hat auch der vorläufige Reichswirtschaftsrat bereits seine Tätigkeit ausgeübt und man kann anerkennen, daß er namentlich in den letzten Jahren hier bessere Arbeit geleistet hat als in der ersten Zeit seines Bestehens. Ferner soll der Reichswirtschaftsrat auf besonderes Verlangen der Regierung Gutachten erstatten. Gegen diese Funktionen liegen keine besonderen Bedenken vor. Dagegen ist es noch umstritten, ob man dem Reichswirtschaftsrat das Recht geben soll, aus eigener Initiative Ermittlungen auf bestimmten Wirtschaftsgebieten anzuordnen oder selbst vorzunehmen. Nach dem Gesetzentwurf soll diese seine Tätigkeit an die Zustimmung der Reichsregierung gebunden sein. Es wird noch geprüft werden müssen, ob diese Sicherung genügt. An sich besteht jedenfalls die Gefahr, daß von dem Ermittelungsverfahren, besonders auf Betreiben der Gewerkschaftsvertreter leicht ein etwas zügelloser Gebrauch gemacht werden kann. Es wäre gut, wenn hier noch weitere Sicherungen geschaffen werden könnten. Dem endgültigen Reichswirtschaftsrat soll schließlich noch das Recht verliehen werden, aus eigener Initiative Gesetzentwürfe auszuarbeiten und sie mit Zustimmung der Regierung dem Reichstag vorzulegen. Auch dagegen wird kaum Einspruch erhoben werden können. Sicher wird der Reichswirtschaftsrat nur in ganz seltenen Fällen in die Lage kommen, von dieser Initiative Gebrauch zu machen. Denn es ist klar, daß in den wesentlichen Fragen der Wirtschaft und der Sozialpolitik der Reichstag und die Regierung immer das erste Wort sprechen werden.

Außerordentlich wichtig ist die Frage des Aufbaues. Auch der endgültige Reichswirtschaftsrat soll auf derselben Grundlage aufgebaut werden wie der vorläufige. Die Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, ferner eine Reihe von Organisationen, die die Kreise der Konsumenten darstellen sollen, schlagen die Mitglieder vor, die dann von der Regierung ernannt werden. Nach dem Artikel 165 der Verfassung ist ein anderer Unterbau vorgesehen. Darnach sollen aus der Arbeiter- und der Angestelltenschaft sowie aus den Vertretern der Unternehmer und der sonst beteiligten Volkskreise Bezirkswirtschaftsräte gebildet werden, die dann zu einem Reichswirtschaftsrat zusammentreten. Dieses Problem wird durch den dem Reichstag vorgelegten Entwurf noch nicht gelöst. Man behilft sich vielmehr mit dem bisherigen Verfahren und überläßt die Ausführung des Artikels 165 der Verfassung einer späteren Vorlage. Auf diese Aufgabe wird nur insofern Bezug genommen, als dem endgültigen Reichswirtschaftsrat das Recht gesichert wird, bei der Verabschiedung dieser späteren Vorlage mitzuwirken. Die nachträgliche Schaffung des verfassungsmäßigen Unterbaues für den endgültigen Reichswirtschaftsrat ist zweifellos eine außerordentlich schwerwiegende Aufgabe. Man ist ihr vorläufig aus dem Wege gegangen, hat aber mit der Beibehaltung des bisherigen Verfahrens eine Notlösung versucht, die keineswegs ohne Bedenken ist. Es muß vor allen Dingen die Frage aufgeworfen werden, ob es richtig ist, den drei großen Gewerkschaftsorganisationen, wie es in dem Entwurf geschieht, namens der gesamten Arbeiterschaft das Vertretungsrecht im Reichswirtschaftsrat zuzubilligen. Von den 15 Millionen deutscher Arbeiter sind vielleicht nur 5 organisiert. Dieses eine Drittel der Arbeiterschaft hat das Recht, die Vertreter der Arbeiter und Angestellten im Reichswirtschaftsrat zu bestimmen. Es wird sich indessen an diesem Verfahren wenig ändern lassen, solange nicht der in der Verfassung vorgesehene Unterbau geschaffen ist. Vorläufig bleibt in dieser Hinsicht noch eine große Lücke und da man auf der ganzen Front doch noch nichts Endgültiges schaffen kann, ist auch wieder die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht am Ende besser sei, den vorläufigen Reichswirtschaftsrat weiter bestehen zu lassen und eine endgültige Regelung erst in Verbindung mit der geplanten Verfassungs- und Verwaltungsreform vorzunehmen. Man wird aber wohl annehmen können, daß der Reichstag durch die Verabschiedung des vorgelegten Entwurfs über diese Frage hinweggehen wird.

Stark umstritten ist auch die Einzelzusammensetzung des endgültigen Reichswirtschaftsrates. Die Abteilung der Konsumentenvertreter hat 7 Stimmen mehr als die der Arbeitgeber und die der Arbeitnehmer. Die Industrie ist mit 12 Stimmen vertreten, das Handwerk mit 6, der Handel mit 7, die Landwirtschaft mit 13 Stimmen. So wird man nicht sagen können, daß der endgültige Reichswirtschaftsrat ein Spiegelbild der produktiven Wirtschaft sei. Es ist aber sehr fraglich, ob sich an dieser Verteilung etwas wesentliches ändern lassen wird. Denn in den sehr langen Vorverhandlungen sind die Einzelwünsche sorgfältig gegeneinander abgewogen worden und wenn man aus dem Bau einen einzelnen Stein herausnimmt, so kann leicht das Ganze ins Wanken kommen.

Parker Gilbert in Paris

— **Paris**, 2. Febr. Der Reparationsagent Parker Gilbert, der heute mittag an Bord des französischen Dampfers „Paris" in Le Havre angekommen ist, ist heute nachmittag 5 Uhr in Paris eingetroffen.

MARCHIVUM

Französisch-englische Reparationsphantasien

§ **London**, 2. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die „Times" veröffentlicht einen aus Paris datierten Artikel eines „besonderen Mitarbeiters", der interessante Mitteilungen über die Aussichten der Reparationsverhandlungen enthält. Das Programm der Pariser Konferenz wird nach dieser Darstellung in drei Teile zerfallen: 1. die Feststellung der Gesamtsumme und der Höhe und Zahl der Jahresleistungen, 2. die Neuregelung der Verteilung der Reparationen unter den Gläubigerstaaten, 3. die Kommerzialisierung der Reparationsschuld. Was die Summe anlangt, so sei nach französischer Auffassung Hauptanlaß zu einer Revision des Dawesplanes die Tatsache, daß die sogenannten Standardjahreszahlungen nicht stabil seien, sondern infolge des Wohlstandsindexes nach oben hin offen blieben,

da man annehmen könne, daß das Volkseinkommen Deutschlands sich regelmäßig um 2 v. H. erhöhen werde, sei mit einer stetigen Steigerung bezw. in 50 Jahren mit einer Verdoppelung der Annuitäten zu rechnen,

wenn der Dawesplan in Kraft bleiben würde. Es wäre ferner in Paris im Gegensatz zu englischen Schätzungen berechnet, daß die volle Erfüllung der Mindestforderungen, die kürzlich in Memoranden der verschiedenen Regierungen formuliert worden sind, Jahreszahlungen von über drei Milliarden anstelle der Dawesannuitäten von 2½ Milliarden erfordern würde. Verhandlungen über die Neuregelung der Quoten zwischen den Gläubigern, an denen Deutschland nicht teilnehmen werde, würden daher während der Reparationskonferenz notwendig werden.

Ueber die Kommerzialisierung bemerkt der Mitarbeiter der „Times", man messe ihr heute eine viel höhere Bedeutung bei als der Mobilisierung der deutschen Bonds, welcher Gedanke noch vor einiger Zeit vorherrschend gewesen sei. Man werde in Frankreich die Kommerzialisierung schon als durchgeführt erachten, wenn die deutschen Reparationsbonds von jeder Verbindung mit der Politik befreit worden seien. Es bestehe die vorerst noch vage Frage, eine internationale Körperschaft von Treuhändern zu schaffen, die die gesamten Reparationsbonds im Interesse aller Gläubigerstaaten verwalten soll.

Angstzustände eines englischen Lords

§ **London**, 2. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Einen interessanten Einblick in die Gedankenwelt einer nicht unbedeutenden Gruppe englischer Politiker gewährt eine Rede des Lords Halsbury, der gegen Ende des Kriegs mit der Vorbereitung einer Beschießung Deutschlands durch Ferngeschütze beauftragt war und sich seitdem dem Studium des Gaskriegs zugewendet hat. Lord Halsbury erklärte, die allgemeine Hoffnung, es werde keinen Krieg mehr geben, erscheine unsinnig, wenn man alles lese, was in den letzten Jahren in Deutschland und Rußland geschrieben worden sei. Er meine nicht etwa die nationalistische Presse, sondern die Veröffentlichungen verantwortlicher Leute, wie etwa in Deutschland von Platow, der besondere Studien über die Abwehr von Gasangriffen gemacht habe, oder von Dr. Hans Lion, dem „Haupt der Abteilung für den Chemiekrieg in Deutschland". Diese geheimnisvolle Person habe folgendes erklärt: „Wir Deutschen werden die erste Nation im Gaskrieg sein, da wir die besten Vorbereitungen für diesen Krieg gemacht haben." Aehnliches zitierte der Lord auch von russischen Chemikern und erklärte darauf hin,

daß in Deutschland und Rußland die feste Absicht bestehe, bei passender Gelegenheit einen Krieg anzufangen.

Der Kernpunkt der Rede kommt dann zum Vorschein, wenn der Lord sich mit der Verteidigung von London gegen Gasangriffe beschäftigt. Man dürfe nicht warten, bis im Falle eines Gasangriffs eine Panik ausgebrochen sei, sondern man müsse die Panik schon jetzt organisieren und umfangreiche Vorbereitungen für die Verteidigung Englands gegen Gasangriffe aus der Luft treffen.

Amerikanisch-englische Flottenrivalität

≙ **Washington**, 1. Febr. (United Preß.) Als Illusion und Fallstrick bezeichnete der republikanische Senator Hiram Johnson die Washingtoner Flottenabrüstungskonferenz in einer Rede, die er im Verlauf der Senatsdebatte über die Flottenvorlage hielt. Er erklärte, daß England Schiffsneubauten ausführe, soviel es für richtig halte, ohne sich im geringsten an irgend welches Abkommen zu halten. Die scharfen Angriffe, die Senator Hiram Johnson gegen England vorbrachte, setzte er im Verlaufe der Sitzung noch weiter fort. Er wies darauf hin, daß England auf der Entwaffnungskonferenz erklärte, es müsse eine große Flotte bauen, um bestimmte Schiffahrtswege, die von britischen Linien befahren würden, zu schützen. In Wirklichkeit aber würden diese Schiffahrtswege von Schiffen aller Nationen benutzt. Das bedeute einzig und allein, daß England auf die Herrschaft der Meere bestehe. Die Vereinigten Staaten hätten auf der Washingtoner Seeabrüstungskonferenz allen englischen Wünschen nachgegeben, in der Hoffnung, eine wirkliche Entwaffnung zu erzielen. England dagegen gab nur in der Frage der Parität der Großkampfschiffe nach. Eine wirkliche Parität zwischen der amerikanischen und der englischen Marine werde erst dann erreicht sein, wenn die Flotte der Vereinigten Staaten der englischen an Gefechtstüchtigkeit gleichkäme und gleichzeitig darüber hinauswachsen.

≙ **Washington**, 1. Febr. (United Preß.) Der Senat ratifizierte die Schiedsgerichts- und Freundschaftsverträge mit Jugoslawien und Bulgarien.

Beitritt der Oststaaten zum Kelloggpakt

≙ **Moskau**, 1. Febr. (United Preß.) Die Verhandlungen, die auf eine möglichst schnelle Inkraftsetzung des Kelloggpaktes zwischen den osteuropäischen Staaten hinzielten, sind jetzt durch einen Vorschlag Litwinows um einen großen Schritt vorwärts gekommen, den dieser in einer Unterredung mit dem polnischen Gesandten Patek machte. Der polnische Gesandte teilte Litwinow mit, daß Rumänien, Estland und Lettland das Abkommen hierüber gleichzeitig mit Sowjetrußland und Polen zu unterzeichnen wünschten.

Der russische Außenkommissar erklärte sich hiermit einverstanden und schlug vor, daß die Unterzeichnung des Abkommens durch die Vertreter Polens, Rumäniens, Estlands und Lettlands am 7. Februar in Moskau stattfinden soll. Gleichzeitig aber gab er der Befürchtung Ausdruck, daß die Teilnahme so vieler Staaten weitere Verhandlungen und Verzögerungen verursachen könnte. Sollten daher die übrigen Staaten am 7. Februar zur Unterzeichnung noch nicht bereit sein, so sollten vorläufig Rumänien und Polen an diesem Datum ihre Unterschrift leisten. Patek erklärte sich damit einverstanden, diesen Vorschlag den interessierten Staaten zu übermitteln und deutete des weiteren an, daß er später eine Diskussion über den Text des Protokolls anregen würde. Betr. der übrigen Oststaaten erklärte Litwinow, daß Litauen zur Zeit nicht in Frage käme, da es den Wunsch ausgesprochen habe, dem Abkommen erst dann beizutreten, wenn die übrigen beteiligten Mächte ihre Unterschrift geleistet hätten. Finnland wolle vorläufig nicht beitreten, behält sich jedoch das Recht vor, das Protokoll zu einem späteren Zeitpunkt zu unterzeichnen.

Das Ende Trotzkis

Nach den Meldungen der letzten Tage ist wohl kein Zweifel mehr daran, daß Sowjet-Rußland seinen früheren Führer Trotzki, den Schöpfer der Roten Armee, endgültig über Bord geworfen hat. Die russische Regierung hat gegen diesen unruhigen und willensstarken Revolutionär einen schweren Kampf gekämpft. Sie hat ihn wiederholt verbannt, sie hat ihn seiner Rechte entkleidet und sie schickt ihn jetzt über die Landesgrenzen, die ihm in Zukunft jedenfalls verschlossen sein sollen. Einen solchen Kampf führt man nicht gegen eine einzelne Persönlichkeit, sondern nur gegen den Träger einer starken Bewegung. In der Tat hat Trotzki in Sowjet-Rußland bis zuletzt starke Schichten überzeugungstreuer Anhänger hinter sich gehabt. Er war und ist der Verfechter des kommunistischen Kampfgedankens gegen die Abschwächung, die dieser Gedanke im Laufe der Jahre in Sowjet-Rußland erfahren hat. Deshalb beruft er sich auch mit allem Nachdruck auf Lenin als die stärkste Stütze seiner Opposition. Unter Stalin hat die Sowjet-Regierung eine unleugbare Schwenkung von der starren Theorie zur nachgiebigen Praxis gemacht. Stalin ist nicht mehr der Verfechter des voraussetzungslosen Kommunismus, gegen jede Form des Eigentums und der kapitalistischen Wirtschaft. Er hat mit der russischen Bauernschaft längst ein Kompromiß abgeschlossen und er zeigt auch eine gewisse Neigung, mit den ausländischen Kapitalkräften in Verbindung zu treten, um die russische Produktion wieder etwas in Gang zu bringen. Das sind alles nur Tastversuche. Auch Stalin erlebt gelegentlich starke Rückfälle und auch er vermag sich nicht von dem kommunistischen Grundgedanken zu trennen. Aber er hat doch die Bahn einer gewissen Entwicklung betreten.

Demgegenüber war und ist Trotzki der starre Verfechter der kommunistischen Grundsätze. Er kennt keine Zugeständnisse. Er würde die Enteignung des bäuerlichen Besitzes unbedingt durchgeführt und er würde jedes Zusammenarbeiten mit ausländischen Kapitalkräften abgelehnt haben. Man hat ihn zwar zum Schweigen verurteilt, aber seine glühende Beredsamkeit hat doch immer noch nachgewirkt und da Stalin bis heute die Richtigkeit seiner Taktik durch Erfolge noch nicht hat nachweisen können, so ist es Trotzki nicht allzu schwer gefallen, die Richtigkeit der Theorie und der Praxis für sich und seine Auffassung in Anspruch zu nehmen. So ist die Bewegung, die Trotzki in Sowjet-Rußland hervorgerufen hat, den Machthabern in Moskau immer unbequemer geworden. Man hat deshalb schließlich zu dem Radikalmittel gegriffen und Trotzki des Landes verwiesen. Es ist nicht zu erwarten, daß damit nun die innere Opposition gegen Stalin vollkommen unterdrückt worden ist. Man hat ihr vielleicht das Haupt abgeschlagen, aber die Opposition wird trotzdem wohl weiter leben und sich bemerkbar machen.

Der Streit zwischen der Sowjet-Regierung und Trotzki ist eine der vielen Zersetzungserscheinungen des Kommunismus. Man wird in ihm aber nicht ausschließlich eine häusliche Angelegenheit Rußlands sehen können. Denn für die weitere Entwicklung der Sowjetmacht ist es zweifellos von Bedeutung, ob die von Stalin angebahnte Entwicklung weiter fortschreitet oder ob Rußland nichts weiter sein will als der Brandherd der Propaganda für die Weltrevolution.

Spanien nach der Verschwörung

V **Paris**, 1. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Madrid wird berichtet: Der Prozeß gegen die meuternden Artilleristen von Ciudad Real vor dem unter General San Jurjo stehenden Kriegsgericht wird wahrscheinlich mehrere Tage dauern, da etwa 40 Offiziere, 200 Soldaten und einige Zivilisten einvernommen werden sollen. Gegen drei Offiziere wurde die Todesstrafe ausgesprochen, nämlich gegen den Artillerieobersten Prach, Oberstleutnant Bris und Kommandant Sejado. Die Regierung hat ihre Absicht zum Ausdruck gebracht, nicht über ganze Truppenabteilungen Strafen zu verhängen, sondern die Rädelsführer dem Gericht zu überweisen. Doch überlasse sie das Ausmaß der Strafe vollkommen den Gerichten. Die Verhaftung von Sanchez Guerra und seines Sohnes im Hofe der Kaserne von Valencia hat in ganz Spanien große Erregung verursacht, da der ehemalige Ministerpräsident Chef der liberal-konservativen Partei ist. Für den Fall, daß gegen Sanchez Guerra strenge Strafmaßnahmen verhängt werden sollten, würden, wie man versichert, zahlreiche ehemalige Politiker und auch Mitglieder der jetzigen Nationalversammlung den König in einem Memorandum auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam machen, die sich bei einer solchen Haltung der Regierung ergeben müßten.

Die Gerüchte über die Verhaftung des Chefs der Republikanischen Partei, Alexander Lerroux, haben sich nicht bestätigt. Lerroux ist gestern von Cannes herkommend in Barcelona eingetroffen. Sein Gesundheitszustand ist gegenwärtig ziemlich kritisch.

In Finanzkreisen wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, möglichst rasch wieder zu einem normalen Gang des Wirtschaftslebens zu gelangen. Die Banken haben gestern ihre Beziehungen mit dem Ausland wieder aufgenommen. Der König wird heute von Sevilla nach Madrid zurückkehren und unmittelbar nach seiner Ankunft einen Ministerrat abhalten, in dessen Verlauf wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen. General Primo de Rivera ist an einer Erkältung erkrankt.

Moderne Großfeuer-Bekämpfung

⊡ **Berlin**, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Oberbranddirektor Gempp setzte gestern der Berliner Presse in eingehendem Vortrag auseinander, in welcher Weise für die Zukunft Vorkehrungen zum Schutze des Publikums und zur Verhütung von Bränden in Warenhäusern getroffen werden sollen. Z. Zt. wird von den Behörden die Herausgabe neuer Feuerschutzbestimmungen vorbereitet, in die vor allem Maßnahmen für die schnelle Entfernung des Publikums aus den Warenhäusern aufgenommen werden sollen. Hauptforderung ist dabei die Anlage ausreichend gesicherter Rückzugswege, außerdem wird bei Neubauten, wie dies übrigens bereits bei einem neuen Warenhaus im Nordosten Berlins geschehen ist, der Einbau einer sogenannten Sprinkler-Anlage zur Vorschrift gemacht, bei der sich durch Schmelzen von Weißlot bei einem bestimmten Hitzegrad die Düsen automatisch öffnen und den betreffenden Raum unter Wasser setzen. Durch das Oeffnen der Düsen wird zugleich eine Alarmvorrichtung ausgelöst, die das Feuer anzeigt. Die sehr erheblichen Kosten einer solchen Anlage — bei dem neuen Warenhaus am Hermann-Platz betrugen sie 600 000 Mark — verzinsen sich insofern, als die Versicherungsgesellschaften beim Vorhandensein einer Sprinkler-Anlage unter Umständen die Prämien bis auf 40 Prozent ermäßigen.

Im Anschluß an den Vortrag, der im Rathaus stattgefunden hatte, führte Oberbranddirektor Gempp im Warenhaus Wertheim in der Leipziger Straße einen Probealarm vor. Es zeigte sich, daß vom Alarm bis zur beginnenden Arbeit der Betriebsfeuerwehr nur 3 Minuten vergingen.

Eisenbahnunglück in Japan

≙ **Tokio**, 2. Febr. (United Preß.) Ein Eisenbahnunglück, bei dem vier Arbeiter getötet und ungefähr 60 Arbeiter und Passagiere zum Teil schwer verwundet wurden, ereignete sich auf einer Eisenbahnbrücke in der Nähe von Noajetsu an der Westküste der Insel Hondo, ca. 220 Kilometer nordwestlich von Tokio.

Das Unglück ist auf schlechte Sicht infolge eines Schneesturmes zurückzuführen. Auf einen Arbeitszug, der damit beschäftigt war, die Brücke von Schnee zu reinigen, fuhr ein Schnellzug mit solcher Gewalt auf, daß beide Lokomotiven einen unentwirrbaren Trümmerhaufen bildeten. Der Schneesturm, der zur Zeit des Unglücks herrschte, war so stark, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges den Arbeitszug erst sah, als der Zusammenstoß unvermeidlich war.

Die Eisenbahnverwaltung hat sofort Hilfszüge abgehen lassen. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die Strecke wieder für den Verkehr frei zu machen.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Eine Konkordats-Anfrage

Im Landtag ist vom Abg. D. Mayer (D.-Nat.) folgende Anfrage eingebracht worden:

Im Rahmen einer am 4. Oktober 1928 von der Sozialdemokratischen Partei in Mosbach abgehaltenen Konferenz hat der damalige Staatspräsident Dr. Remmele zum Konkordat bemerkt, daß die katholische Kirche, ermutigt durch das bayerische Beispiel, auch an alle anderen Länder herangetreten sei. Baden warte gegenwärtig das Ergebnis der preußischen Verhandlungen ab.

Ich frage an:

1. Warum hat sich die Regierung in ihrer Antwort vom 13. Dezember 1928 auf eine zwar offizielle, aber fast um ein halbes Jahr zurückliegende Aeußerung, und nicht auf die zwar nur offiziöse, aber viel jüngere bezogen?

2. Wie ist die in Mosbach erteilte Auskunft mit der im Landtag erteilten zu vereinen?

3. Geht die Auskunft, die Dr. Remmele erteilt hat, inhaltlich nicht bedeutsam über die am 13. Dezember erteilte Auskunft hinaus?

4. Entspricht sie nicht auch sonst mehr dem Verfahren, das bei Konkordatsverhandlungen üblich ist?

Letzte Meldungen

Wetterbericht aus dem Schwarzwald

r. **Triberg**, 2. Febr. (Eig. Drahtber.) Im Schwarzwald hält das prachtvolle Winterwetter, das sei gestern sich wieder durchgesetzt hat, allgemein heute an, bei gleichzeitig verschärftem Frost, welcher sich heute früh ungefähr zwischen 10 und 18 Grad im allgemeinen bewegt. Das Wetter ist völlig wolkenlos, so daß über die Mittagsstunden durch die ungehinderte Sonneneinstrahlung prachtvolles, warmes Wetter herrscht, ohne daß die Sportbahnen dadurch beeinträchtigt werden. Die Schattenlagen haben nach wie vor für den Skiläufer guten Pulverschnee. Rodel- und Eisbahnen sind vorzüglich, so daß ein ausgezeichnetes Sportwochenende erwartet werden darf.

Für fünf Millionen Falschwechsel

— **Berlin**, 2. Febr. Wie die „Vossische Ztg." erfährt, haben die Ermittlungen des Untersuchungsrichters beim Landgericht I Berlin zur Feststellung der Wechselfälschungen des in Konkurs geratenen Bankhauses G. Löwenberg & Co. nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß Falschwechsel in Höhe von annähernd fünf Millionen Mark durch die betrügerischen Inhaber Dr. Lewin und Rappeport in den Verkehr gebracht worden sind.

Während sich der Schaden der deutschen Banken in verhältnismäßig engen Grenzen bewegt, wird sich der Effektivschaden der ausländischen Banken, insbesondere einer großen Pariser Privatbank und mehrerer Amsterdamer Banken, auf etwa 3½ bis 4 Millionen Mark belaufen.

Verkehrsflugzeug Berlin—Paris abgestürzt

— **Paris**, 1. Febr. In der Nähe von Senlis stürzte heute nachmittag 5 Uhr ein Flugzeug der Linie Berlin—Paris ab. Pilot, Mechaniker und Radio-Telegraphist wurden verletzt. Das Flugzeug war um 12,40 Uhr in Köln aufgestiegen.

Neuer Schülerselbstmord

• **Prag**, 1. Febr. Der sechzehnjährige Schüler der ersten Klasse der Preßburger Handelsschule, Stefan Nemette, beging in der Schule vor den Augen der Klasse Selbstmord durch Erschießen. Nachdem er das Zeugnis vom Klassenvorstand erhalten hatte, riß er es, nachdem er einen kurzen Blick darauf geworfen hatte, in Stücke und zog die Waffe hervor.

MARCHIVUM

Das Lebenswerk Prof. Junkers

3. Februar 1859-1929

Von Hauptmann a. D. Schreiber, Berlin

Am 3. Febr. vollendet Prof. Dr. ing. e. h., Dr. phil. h. c. Hugo Junkers, Ehrensenator und Ehrenbürger, sein 70. Lebensjahr. Geboren im Jahre 1859 als Sohn eines Webereibesitzers in der rheinischen Industriestadt Rheydt, erhielt dieser Wissenschaftler und Pfadfinder seine erste Ausbildung auf der Oberrealschule in Barmen. Nach Bestehen der Reifeprüfung widmete er sich von 1878—1883 auf den Technischen Hochschulen in Berlin, Karlsruhe und Aachen dem Studium der Ingenieurwissenschaften, das er mit dem Examen als Regierungsbauführer beendete. An seinem Ehrentage blicken wir rückwärts: die Lebensarbeit dieses genialen Mannes wurde zur Ehre des deutschen Namens in der Welt und zu einer unschätzbaren Empfehlung für unseren Unternehungsgeist und unsere industrielle Meisterschaft in der Allgemeinheit!

Angeregt durch den Viertakt-Motor von Otto und den schnellaufenden Gasmotor von Daimler gründete Junkers zusammen mit Oechelhäuser 1889 in Dessau zunächst eine „Versuchsanstalt für Gaskraftmaschinen", um die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Grundlagen für den Bau neuartiger Gasmotoren festzustellen. Als er sich damit beschäftigte, die Wärmewirkung beim Verbrennungsvorgang in einem Gasmotor zu untersuchen, fehlte es ihm an einem dazu geeigneten Meßapparat. Er erfand daher einen neuen Wärme-Meßapparat, das „Junkers-Kalorimeter", für das er 1892 ein Patent anmeldete. Neben der fabrikmäßigen Herstellung dieser in vielen Betrieben des In- und Auslandes gebrauchten Meßinstrumente, die bald Weltruf erlangten, nahm er seit 1895 in einem zweiten Werk „Junkers u. Co." die Fabrikation von Wärmeaustauschapparaten auf. Der bekannteste von diesen ist der Gasbadeofen, dem Junkers im Interesse einer möglichst geringen Raumbeanspruchung die heutige flache Form gab.

Die wärmewirtschaftlichen Vorzüge seiner Apparate brachten Junkers 1897 einen Ruf als Professor an die Technische Hochschule in Aachen ein, woselbst er 14 Jahre hindurch den Lehrstuhl für Wärmetechnik bekleidete. Neben seiner Lehrtätigkeit setzte dieser Bahnbrecher seine Dessauer Forschungsarbeiten in einer aus eigenen Mitteln im Jahre 1902 errichteten Versuchsanstalt für Oelmotoren fort. Fünf Jahre später meldete er ein Patent auf den „Doppelkolbenmotor" an, für dessen Bau zunächst 1913 in Magdeburg Werkstätten errichtet wurden, aus denen im Jahre 1924 die Betriebe der „Junkers-Motoren m. b. H." in Dessau hervorgegangen sind. Die Junkers-Motoren zeichnen sich durch geringes Leistungsgewicht, große Betriebssicherheit und Anpassungsfähigkeit an die jeweiligen Erfordernisse aus. Seit 1908 betrieb Junkers auch den Bau von „Kaloriferen", d. h. Anlagen für Heizung, Lüftung und Kühlung, vor allem für industrielle Zwecke. Auch dieser Betrieb hat einen solchen Export aufzuweisen, daß 1926 das „Kaloriferwerk Hugo Junkers" in Dessau gegründet wurde.

Im Zusammenhang mit seinen Forschungen auf dem Gebiete der Metalle stieß Prof. Junkers zur Zeit der Jahrhundertwende auf Luftfahrtprobleme. Im Jahre 1910 erhielt er sein berühmt gewordenes „Nurflügelflugzeugpatent". Doch erst im Jahre 1915 — nach Errichtung der Forschungsanstalt Professor Junkers in Dessau — wurde bei Junkers u. Co. das erste Ganzmetallflugzeug, der sogenannte „Blechesel" (aus Eisenblech) fertiggestellt. Seit 1. Mai 1918 wurde in der neuen „Junkers-Fokker-Werke A.G." der Bau von Infanterieflugzeugen aus Leichtmetall in Serien betrieben. Der verhältnismäßig starke und freitragende Flügel der Junkers-Flugzeuge, die sich im Laufe der Zeit bewährten, erbrachte den Beweis, daß die aus der Forschung sich ergebenden Leitgedanken den Flugzeugbau auf den richtigen Weg geführt haben. Nach Beendigung des Völkerringens erkannte Prof. Junkers sofort, daß das Flugzeug zu einem Verkehrsmittel auszubilden und als solches in den Dienst der Wirtschaft zu stellen sei. Er brachte in der seit 1919 bestehenden „Junkers-Flugzeugwerk A.G." den sechssitzigen Verkehrstiefdecker „F. 13" heraus, der heute nach nach 10 Jahren fast überall zu finden ist. Im Auslande zeigte sich großes Interesse für Junkers-Maschinen. Trotz des „Bauverbotes" und der „Begriffsbestimmungen" wurde dennoch dem Junkers-Flugzeugwerk eine stetige Weiterentwicklung ermöglicht. Die Aufzählung sämtlicher bisher entwickelter Typen für bestimmte Verwendungszwecke — bis zur schweren Verkehrslimusine und zum Fracht-(Ozean)-Flugzeug — unter ständiger Verbesserung und Verstärkung der Motoren würde zu weit führen. Zu den Verkäufen an Außenstehende kamen die laufenden Bestellungen ihres Hauptkunden, der im Jahre 1921 errichteten „Abteilung Luftverkehr", die sich an einer Reihe von deutschen und ausländischen Luftverkehrsgesellschaften beteiligte, und — soweit deutsche Gesellschaften in Frage kommen — am 1. Januar 1926 von der „Deutschen Lufthansa A.G." übernommen wurden.

Deutsche Presse-Photo-Zentrale, Berlin

Auf diese Weise hatte der Techniker und Gelehrte Junkers mit kaufmännischem Weitblick eine großzügige Organisation ins Leben gerufen, die völlig unabhängig dastand. Man kann diesen Luftfahrtpionier sehr wohl mit Ford vergleichen. Wie dieser, hat unser Landsmann seine Unternehmen selbständig und aus kleinsten Anfängen, ohne fremde Hilfe, geschaffen und sie durch Genialität und Energie auf eine hohe Stufe gebracht. Demgegenüber hat Ford den Vorteil, einer Nation anzugehören, deren Behörden ihm volle Freiheit lassen, seine Begabung zu entwickeln und nicht ihre „Machtstellung" dazu benutzen, mit kleinlicher Kurzsichtigkeit Steinchen auf seinen Weg zu werfen. Trotz aller Enttäuschungen in dieser Hinsicht freut sich der Siebzigjährige, dessen Leben nur Mühe und Arbeit gewesen ist, über die Erfolge anderer, glaubt dieser Bahnbrecher unerschütterlich an die Verständigung der Völker und vor allem daran, daß die friedliche Eroberung der Luftfahrtwege in verschiedenen Kontinenten unserem verlorenen Platz im Welthandel einen Ersatz bieten wird!

---

* **Wechsel in der Leitung des Hauptversorgungsamtes.** Der bisherige Direktor des Hauptversorgungsamtes Karlsruhe, Ministerialrat Freudt, ist durch den Reichsarbeitsminister zum Direktor des Hauptversorgungsamtes Berlin ernannt worden. An seiner Stelle wurde zum Direktor des Hauptversorgungsamtes Karlsruhe der bisherige Direktor des Hauptversorgungsamtes Königsberg, Direktor Deneke, bestellt.

* **Konsularische Vertretung Haitis.** Die konsularische Vertretung Haitis für das Land Baden ist bis auf weiteres dem Konsul von Haiti in Stuttgart, Erwin Klingler, zugewiesen worden.

Städtische Nachrichten

Seckenheim wird nicht eingemeindet

Mit nicht geringer Ueberraschung wird man die Nachricht vernehmen, daß die von der Stadtverwaltung Mannheim und den Vertretern der Gemeinde Seckenheim gepflogenen Eingemeindungsverhandlungen gescheitert sind. Wie wir hören, hat man sich über Leistung und Gegenleistung nicht einigen können. Es ist sehr bedauerlich, daß die Eingemeindungsverhandlungen so geendet haben. Die Gemeinde Seckenheim muß in den nächsten Jahren zu Mannheim, weil wir zur Stadterweiterung das Gelände zwischen Neuostheim und Seckenheim notwendig brauchen. Man darf schon aus diesem Grunde erwarten, daß in absehbarer Zeit die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Die Nachbargemeinde Wallstadt wird wohl nunmehr vor Seckenheim eingemeindet werden, da nach unseren Informationen die Verhandlungen mehr Aussicht auf Erfolg wie mit Seckenheim bieten.

*

* **Der Freiburger Weihbischof in Mannheim.** Weihbischof Dr. Burger weilte vor einigen Tagen in Mannheim und besichtigte einige Krankenhäuser und Kirchen.

* **Zum Bau des Stadthotels** wird uns vom Städt. Nachrichtenamt geschrieben: Der bisherige Vertrag zwischen der Mannheimer Hotelgesellschaft und den Architekten Professor Becker und Dr. Kutzner-Düsseldorf wurde im Interesse der Geschäftsvereinfachung und Zentralisierung der Leitung am Ort der Ausführung dahin geändert, daß die Oberleitung dem städtischen Hochbauamt übertragen wird. Die Entwurfsbearbeitung bleibt nach wie vor in Händen der Architekten Professor Becker und Dr. Kutzner, die örtliche Bauleitung wie bisher Architekt Plattner-Mannheim übertragen.

* **Wintersportzüge.** Am morgigen Sonntag, 3. Februar, verkehren wieder die beschleunigten Wintersportzüge Mannheim—Unterwaldmichelbach—Mannheim. Mannheim ab 6.45, Unterwaldmichelbach an 8.40, zurück 18.46, Mannheim an 20.03 Uhr. Der in Wahlen 18.30 Uhr abgehende Zug hat Anschluß.

* **Schnell gelöscht.** In einem Hause in U 4 fiel am Freitag mittag aus einem Kamin, an dem sich ein schadhafter Kaminschieber befand, glühender Ruß heraus, wodurch eine alte Matratze in Brand geriet. Das Feuer war beim Eintreffen der alarmierten Berufsfeuerwehr durch Hausbewohner gelöscht worden.

* **Ihren 80. Geburtstag** begeht am morgigen Sonntag Frau Charlotte Messel geb. Buchleiter, Ehefrau des pensionierten Hausmeisters Messel am Landgericht, Q 6, 3 wohnhaft, in körperlicher und geistiger Frische.

Vorträge

* **Alt-Katholische Gemeinde.** Am Montag hielt Pfarrer Josef Ferge aus Mährisch-Schönberg im Gemeindesaal einen Vortrag über die alt-katholische Kirche im alten Oesterreich und jetzt in der Tschechoslowakei. Der Redner gab ein ergreifendes Bild von den Leiden jener Zeit, da der alte österreichische Staat alt-katholisch und staats-feindlich gleichsetzte und Geistliche und Gemeinden durch Versammlungsverbote und Polizeimaßnahmen jeder Art bedrückte, um dann zum Schluß von froher, ungehemmter Arbeit in der Gegenwart zu erzählen.

Vereinsnachrichten

* **Der Mannheimer Gartenbau-Verein „Flora"** hielt im Lokal der „Liedertafel" seine Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht gab Aufschluß über die fortschreitende gute Entwicklung des Vereinslebens, wie auch der Kassenbericht von der günstigen Lage beredtes Zeugnis ablegte. Die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder geschah einstimmig, wie überhaupt die ganze Versammlung einen harmonischen Verlauf nahm. Die Mitgliederzahl ist beständig im Steigen begriffen und beweist ein zunehmendes Interesse an den erhabenen Zielen, der Förderung der Blumenzucht in Haus und Garten.

* **Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen E. V.** Wir machen auch an dieser Stelle auf die ordentliche Mitgliederversammlung aufmerksam, die am kommenden Dienstag abend im oberen Saal des „Großen Mayerhofes" stattfindet. (Weiteres Anzeige.)

Die Welt zwischen Aktenschränken

Von Otto Sättler

Es ist eine eigenartige Welt, die Welt zwischen Aktenschränken. Sie hat Schrullen und Schwächen, hat aber auch eine Geschlossenheit, um die man sie fast beneiden könnte. Der Bezirk, den sie umschließt, mag eng sein, zu eng für einen weitausgreifenden Geist, aber in der Enge und, wenn man will, Einseitigkeit liegt auch ihre Stärke, ihre Festigkeit.

Einige primitive Pulte und Stühle, einige Regale, eine einfache Lampe — das ist der Rahmen dieser Welt. Der in ihr schaltet und waltet, ist ähnlich schlicht und einfach wie die Welt selbst, weil die Umwelt stärker, als wir uns zugestehen wollen, die Menschen formt. Mit der Pünktlichkeit eines Chronometers läuft das Leben in diesen Räumen ab. Keine Minute zu spät beim Dienst! Das ist Grundsatz. Und die Pünktlichkeit wird dann natürlich auch auf den Dienstschluß angewendet.

Auf dem Schreibtisch ein verklexter Tintenfaß mit einem Federhalter, dem man jahrelangen Gebrauch ansieht. Dieser Federhalter spielt keine unbedeutende Rolle. Durch ihn ist das brausende Leben draußen, zu trockenen Buchstaben erstarrt, in die Akten geflossen. Wie im Dornröschenschlaf, so schlummert es dort, bis es eines Tages wieder nachgerufen wird, durch irgend einen Anlaß, gleichviel ob freundlicher oder trauriger Art. Und all das hat in dem ergrauten Manne am Pult einen Mittler gefunden.

Einst, da kam auch er dann und wann einmal unpünktlich zum Dienst, und die Stunden bei den Aktenschränken dehnten sich ihm ins Unendliche. Wenn man jung ist! Aber als der Hans seine Grete gefunden, als es galt, einen Familienstand zu gründen, setzte die Gewissenhaftigkeit vermehrt ein. Die Akten wissen davon. Da sind die sorgfältigen Eintragungen, die in Buchstaben und Ziffern wie gestochen dastehen, dort flüchtig hingeworfene Notizen, denen man die Eile ansieht. Und dann auch Vermerke wie mit einem Zimmermannsblei, weil das Herz erregt war nach die Hand sein unbestechlicher Diener. Da stehen die Buchstaben, deren Kette von menschlichem Glück redet, das himmelhoch stürmen und Erd' und Himmel umfassen wollte, dort gleichgültige Vermerke, in denen nichts aufklang an menschlichen Regungen, die aber ebenso für den, den sie betrafen, ihre Bedeutung hatten, und dazwischen auch Notizen, die eine erschütternde Sprache redeten von menschlicher Not, von Verirrungen und Verfehlungen, von Leid und Tränen und Kümmernissen. Alles das floß durch die Feder im abgegriffenen Halter auf weißes Papier, das in den Akten zum Vergilben verurteilt ist.

Hat der aber, der die Feder führte, etwas dabei empfunden? Eine schwere Frage, denn die Gewohnheit stumpft ab, das tägliche Gleichmaß läßt nicht zu, daß die Gedanken über den engen Pflichtkreis weit hinausgreifen. Und doch ist es anzunehmen, denn da und dort klingt ja auch im Alltag ein Ton an, der uns stärker erfaßt, uns aufhorchen und hinauslauschen läßt, zugleich forschend, welchen Widerklang er in uns selbst weckt. Nicht nur wahrscheinlich ist es, daß zuerst öfters, dann seltener, und nun, wo die Hand infolge des Alters müde wird, hinter der Amtsmiene der Mensch stand, der mitfühlend, sich mitfreuend und mitleidend den vor der Schranke prüfte, die aufgerichtet ist zwischen dem Pult und den Menschen, die ihre Angelegenheiten in die Akten tragen.

Es ist eine eigenartige Welt, die Welt der Akten, und sie formt ihre Diener nach ihrem Willen und nach ihren Gesetzen. Sie mag viel Staub in sich bergen und viel grauen Alltag. Aber durch die Scheiben dringt auch in sie das helle Sonnenlicht, und gerade in ihr bietet sich vielleicht, mehr als anderwärts, das dar, was zu nachdenksamer Betrachtungsweise veranlassen kann.

Knappertsbusch tritt als Akademieleiter zurück

Aus München wird gebrahtet: Im Kunstleben Münchens hat sich ein aufregendes Ereignis zugetragen. Der bayerische Generalmusikdirektor und Staatsoperndirektor Prof. Hans Knappertsbusch ist als Dirigent der musikalischen Akademie zurückgetreten. Knappertsbusch begründet seinen Rücktritt in einem Schreiben an die Akademie mit einer Kritik in den „Münchner Neuesten Nachrichten", durch die Vorstellungen erweckt würden, die weder mit seinem Namen noch mit der Ehre der musikalischen Akademie vereinbar seien. Da das Ersuchen des Vorstandes der musikalischen Akademie, den Entschluß rückgängig zu machen, von Knappertsbusch abgelehnt worden ist, wird eine ao. Hauptversammlung zur Dirigentenfrage Stellung nehmen.

Kleine Scherze

Der witzige Lessing

Lessing, dessen zweihundertster Geburtstag eben in der ganzen Deutsch sprechenden und lesenden Welt gefeiert wurde, war nicht nur ein großer Dichter und Kritiker, sondern auch ein sehr witziger und schlagfertiger Herr, wenn's darauf ankam, wie folgende Anekdoten beweisen:

Als Lessing zum erstenmal in Berlin weilte, verkehrte er auch mit Christian Nikolaus Naumann, der sich für einen großen Dichter hielt und von dieser Meinung nicht abzubringen war. Naumann hatte nun eine Broschüre drucken lassen, die er Lessing widmete und die den Titel „Ueber Verstand und Glück" führte. Lessing nahm das „Werk" entgegen, das der Autor ihm natürlich persönlich überreichte, las den Titel, schüttelte den Kopf und sagte: „Das ist wirklich schwer: gerade von den Sachen schreiben, die man nie gehabt hat!"

*

Während seiner Hamburger Zeit ging Lessing einmal mit Bekannten spazieren. Da kamen sie an einem Galgen vorbei, an dem einer noch hing, der kurz vorher hingerichtet worden war. „Machen Sie mal schnell eine Grabschrift auf den Gehängten", sagte einer zu Lessing.

„Nichts leichter als das", versetzte dieser. „Hier ruht er — wenn der Wind nicht weht".

*

Der Dichter und Professor Zachariä in Braunschweig — kein Mann von großer Bedeutung, aber sehr reich — lebte auf großem Fuß und hatte sich auch eine herrliche Equipage angeschafft, auf deren Wagentür ein goldenes Z prangte. Als man Lessing erzählte, wie stolz Zachariä in der neuen Kutsche herumfahre, meinte er trocken: „Ungeschickt, daß er das Z auf den Wagen malen ließ."

„Warum?" fragte man.

„Weil die Leute, wenn sie das Z sehen, doch gleich wissen: es ist nichts dahinter . . ."

MARCHIVUM

Mitgliederversammlung des Verkehrs-Vereins Mannheim

Im großen Saale des Hotel National wurde gestern abend die gutbesuchte ordentliche Mitgliederversammlung des Verkehrs-Vereins Mannheim E. V. abgehalten, der die übliche

Ausschuß-Sitzung

voranging. Direktor Hieronymi gab nach Eröffnung der Sitzung durch den ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Walter die Bilanz per 31. Dezember 1928 bekannt, die in Einnahmen und Ausgaben mit 72 507 ℳ abschließt. Die Gewinn- und Verlustrechnung balanziert mit 100 712 ℳ. In der Aussprache über die Rechnungslegung wurde auf Befragen mitgeteilt, daß das Lichtfest 78 000 ℳ gekostet hat, von denen der Verkehrsverein 10 000 ℳ tragen mußte. Beigeordneter Dr. Zeiler bemängelte bei den in Vergleich zu den Gesamteinnahmen viel zu geringen Mitgliederbeiträgen, daß die Kreise, die von der Werbetätigkeit in erster Linie Vorteile haben, zu wenig leisten. Hoffentlich werde in diesem Jahre eine entsprechende Erhöhung der Beiträge dieser Interessenten, vor allem der Inhaber der Hotels, Restaurants, Cafés und Konditoreien, erreicht, die im ganzen nur 925 ℳ beigesteuert haben. RA. Dr. Rauen schlug vor, den Mitgliedern besondere Vorteile zu gewähren, damit die Mitgliederzahl, anstatt wie im Vorjahre zurückzugehen, eine Steigerung erfährt. Prof. Dr. Walter erwiderte, es sei außerordentlich schwer, einen Unterschied zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern in der Geschäftsstelle zu machen. Man sollte allerdings erwarten, daß die Firmen und Einzelpersonen, die das Reisebüro stark in Anspruch nehmen, für die unentgeltliche Bedienung sich durch Beitritt zum Verkehrs-Verein revanchieren. Aber dies sei leider nicht der Fall. Auf Anfrage teilte der Redner mit, daß die monatliche Miete der Geschäftsräume in N 2, 4, die durch die ehemaligen Büros des RA. Dr. König vergrößert worden sind, immer noch 384 ℳ beträgt. RA. Dr. Loeb-Mathieu meinte, man sollte versuchen, eine Ermäßigung der Miete durchzusetzen. Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden hierauf einstimmig genehmigt.

Das turnusmäßig ausscheidende Verwaltungsratsmitglied Karl Barber wurde auf Vorschlag des Verwaltungsrats auf weitere 4 Jahre wiedergewählt.

In der ordentlichen Mitgliederversammlung,

die der Ausschuß-Sitzung folgte, stand der Jahresbericht zur Diskussion. Auf Einzelheiten der Aussprache über die 15 Kapitel des Berichts, der schließlich einstimmig gutgeheißen wurde, werden wir noch zurückkommen.

Ebenso wurde die Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Der Voranschlag weist in Einnahmen und Ausgaben 140 000 Mk. auf. Das bis in den Herbst reichende Veranstaltungsprogramm weist bis jetzt 150 große und kleinere Veranstaltungen auf. Den Reigen eröffnet der Fußballkampf Deutschland—Schweiz am 10. Februar. Leider muß deswegen der Karnevalszug des „Feuerio" ausfallen. Direktor Hieronymi, der das Jahresprogramm in großen Zügen bekanntgab, hat sich bemüht, zu erreichen, daß der Zug vor dem Fußballkampf, bei dem man mit 40 000 Zuschauern rechnet, stattfindet. Aber auch diese Bemühungen sind gescheitert, weil dem „Feuerio" nicht genügend Geldmittel zur Verfügung stehen. Der Verkehrs-Verein beabsichtigt, das Programm der Nationaltheater-Jubiläumswoche durch ein großes Volksfest zu bereichern. Direktor Hieronymi plant auch ein Trachtenfest, das aber wohl in diesem Jahre nicht zustande kommen wird, weil die Kosten zu bedeutend sind. Beigeordneter Dr. Bartsch machte darauf aufmerksam, daß sich die Stadtverwaltung um das Zustandekommen einiger Tagungen besonders bemüht hat. Auf ihre Veranlassung wird hier im Juni die Jahresversammlung des Vereins deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen mit 8—400 Teilnehmern stattfinden, ferner im Laufe des Sommers und Herbstes die Tagung der Vereinigung technischer Oberbeamten der Deutschen Reichsbahn und des Vereins deutsche Schulgesundheitspflege, der mit 800 Teilnehmern hierher kommt.

In den Ausschuß wurden die Herren Kaufmann Eichenberg (Handelsvertreter-Vereinigung), Regierungsrat Dr. Heim, Amtsrat Klemann und Hoteldirektor Weil hinzugewählt. Damit schloß die zweistündige Sitzung.

Sch.

Jahresbericht für 1928

Dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht für 1928 entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Allgemeines

Auch im Jahre 1928 hat unser Geschäftsbetrieb gegenüber dem Vorjahre außerordentlich zugenommen. Unsere Werbetätigkeit konnten wir infolge des erhöhten städtischen Zuschusses bedeutend ausdehnen. Wir hoffen daraus reiche Früchte für die Stadt Mannheim ernten zu können. Den engeren Vorstand bilden die Herren: 1. Professor Dr. Friedrich Walter (1. Vorsitzender), 2. Handelskammersyndikus Prof. Dr. A. Blaustein (stellv. Vorsitzender), 3. Beigeordneter Dr. H. Bartsch (Schatzmeister), 4. Kaufmann Karl Barber (stellv. Schatzmeister), stellv. Vorsitzender des Verbandes des Einzelhandels, Mitglied der Handelskammer, 5. Amtsgerichtsdirektor Dr. J. Wolfhard, M. d. L. und Stadtverordneter, 6. Direktor J. Hieronymi. Der Verwaltungsrat besteht nunmehr außer den Mitgliedern des engeren Vorstandes aus folgenden Mitgliedern: 1. Schlossermeister J. Bieber, 2. Direktor A. Gengenbach, 3. Stadtrat E. Gulden, 4. Stadtrat A. Ludwig, 5. Dr. F. Merz, 6. Großkaufmann L. Meyer-Berngroß, 7. Fabrikant H. Mohr, 8. Hotelbesitzer P. Steeger, 9. Stadtrat G. Zimmermann.

Die Frage, ob ein städtisches Verkehrsamt zu errichten sei, oder ob die Propaganda für die Stadt, Durchführung von Veranstaltungen, von Kongressen usw. auch künftighin Sache des Verkehrsvereins bleiben soll, ist zugunsten des Verkehrsvereins entschieden worden. Im Hinblick auf die großen und erweiterten Aufgaben, die in den nächsten Jahren an den Verkehrsverein herantreten, wurde es für zweckmäßig und notwendig erachtet, die Stelle eines mit der Leitung der Geschäfte hauptamtlich betrauten Verwaltungsratsmitgliedes zu schaffen. Seit Anfang Oktober hat im Einverständnis mit der Stadtverwaltung Direktor Hieronymi diese Stelle übernommen. Die bisherige satzungsgemäße Organisation des Vereins, die Funktionen des Verwaltungsrates und des Ausschusses, sowie der Geschäftsstelle, bleiben bestehen. Zahlreiche größere Veranstaltungen und Ausstellungen in den nächsten Jahren, die gesteigerte Propaganda, wie auch für die Stadt im allgemeinen, stellen an den Verkehrsverein und seine Organe erhöhte Anforderungen; ihnen soll durch diese neue Maßnahme, die ohne Mehrbelastung für den Verein durchgeführt wird, Rechnung getragen werden. Auch die Geschäftsräume haben eine Erweiterung dadurch erfahren, daß die Stadt Erdgeschoßzimmer auf der südlichen Seite der Einfahrt zur Verfügung gestellt hat.

Mitgliederstand

Zu Beginn des Berichtsjahres zählte der Verein 1025 Mitglieder gegenüber 1151 Mitgliedern im vorhergehenden Jahr, es ist also leider eine wesentliche Verminderung der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Durch besondere Aufforderung, die in einem Rundschreiben an die bisherigen Mitglieder erging, ist es zu Ende des Geschäftsjahres 1928 gelungen, die Mitgliederbeiträge um zirka 1000 ℳ zu erhöhen. Neue Werbemaßnahmen zur Gewinnung weiterer Mitglieder sind im Gange.

Städtischer Zuschuß

Im Laufe des Berichtsjahres wurde der städtische Zuschuß, der ausschließlich Werbezwecken zugute kommt, von 20 000 ℳ auf 40 000 ℳ erhöht. Mit dieser dankenswerten Verdoppelung des bisherigen Beitrages haben die städtischen Kollegien die Notwendigkeit einer Erweiterung unseres propagandistischen Wirkens, wie auch im Zusammenhang damit einer Vermehrung der dafür verfügbaren Mittel anerkannt.

Werbearbeit

In der Werbearbeit ist nach denselben Grundsätzen wie im Vorjahr vorgegangen worden. Es gilt einerseits, den reinlichen Durchgangsverkehr, namentlich auch die Gäste der Nachbarstadt Heidelberg, zu einem Besuche Mannheims und seiner Sehenswürdigkeiten zu veranlassen. Anderseits muß angestrebt werden, die Bevölkerung der Nachbargebiete mit all dem bekannt zu machen, was Mannheim bietet und veranstaltet. Die Bewohner der angrenzenden Bezirke werden dadurch veranlaßt, nach Mannheim zu kommen, wodurch eine innigere Verbindung unserer Stadt mit den umliegenden Städten und Ortschaften gefördert wird. Nach den Erfahrungen, die wir bei den Veranstaltungen machten, darf als festgestellt gelten, daß eine intensive Bearbeitung der unmittelbar benachbarten Gebiete, etwa in der Linie Hockenheim — Neckarsteinach — Weinheim—Frankenthal — Worms — Neustadt—Speyer, bei der Anziehungskraft, die Mannheim ohnedies ausübt, nicht so notwendig ist, wie gerade eine Bearbeitung des äußeren Ringes unserer Nachbargemeinden. Bei weiteren Propagandaunternehmungen muß ein größeres Gewicht auf die Bearbeitung dieses äußeren Ringes gelegt werden. Nötig erscheint vor allem in Verkehrsfragen die persönliche Fühlungnahme mit den ausschlaggebenden Personen. Wir beabsichtigen deshalb im Frühjahr eine Bereisung der größeren Orte des äußeren Ringes vorzunehmen. Mit dieser persönlichen Bearbeitung, die wir schon in Heidelberg—Schwetzingen—Ludwigshafen durchgeführt haben, hoffen wir gewisse Erfolge zu erzielen.

Die literarische Werbearbeit erstreckte sich außer Insertion und Verbreitung von Aufsätzen auf die Herstellung und Verbreitung von Werbeschriften. So erschien zunächst zu Beginn des Berichtsjahres ein neuer Werbeprospekt in einer Auflage von 200 000 Exemplaren in feinem Buchdruck. Ein kleiner Prospekt mit deutschem und englischem Text wurde während des Sommers bei den Autorundfahrten in Heidelberg verteilt und in die vom Sommerreiseverkehr besonders stark aufgesuchten Orte der Umgebung versandt. Die Veranstaltungen des Sommers wurden in einem Faltblatt zusammengestellt, das Programm der Winterveranstaltungen in einer kleinen Broschüre veröffentlicht. Im Januar des Berichtsjahres wurde von uns ein Karneval-Bildplakat, das die karnevalistischen Veranstaltungen in Mannheim enthielt, mehrere Wochen hindurch in der Umgebung zum Anschlag gebracht und kam Anhang an geeigneten sonstigen Stellen bewerkstelligt. Zu Ende des Jahres haben wir ein großes, dreiteiliges Plakat „Mannheim" auf 270 Säulen im Umkreis Mannheims anschlagen lassen. Anläßlich des Lichtfestes haben wir 20 000 Florpostenlagen an hiesige Firmen zur Verteilung gebracht; sie wurden der aufgehenden Tagespost dieser Firmen beigefügt. Der Pressedienst wurde weiter ausgebaut. Bei besonderen Anlässen wurden mit Erfolg kleine Aufsätze durch die Auslandsnachrichtenblätter der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung in der Auslandspresse untergebracht.

Im Berichtsjahr haben wir mit gutem Erfolg zwei Ausstellungen beschickt, die Gelegenheit zur Fremdenwerbung boten. Zunächst veranstaltete das Frankfurter Messeamt anläßlich der Frankfurter Frühjahrsmesse eine Verkehrsausstellung „Der Fremdenverkehr", wo wir in einem Stand in großen photographischen Aufnahmen die schönsten Ansichten Mannheims und eine Reihe künstlerisch wertvoller Radierungen von Mannheim zeigten. Auf der Wochenendausstellung in Ludwigshafen suchten wir den Gedanken eines Wochenendaufenthaltes in Mannheim zu propagieren. „Dein Wochenende auch einmal in Mannheim" wies in großen Buchstaben auf das hin, was wir in großen schönen Photos und in dem beigefügten Text bewirken wollten, nämlich die kulturellen Veranstaltungen Mannheims gerade für das Wochenende in der Uebergangsjahreszeit in den Vordergrund treten zu lassen.

Veranstaltungen

Wir glauben, daß dem Verein im Berichtsjahr nicht mehr der Vorwurf gemacht werden kann, daß er bei dem Arrangement von Veranstaltungen in Mannheim nicht die genügende Energie entwickelte. Wenn wir die Veranstaltungen im Laufe des Jahres 1928 übersehen, so findet sich eine ganze Reihe kleinerer und größerer Veranstaltungen, bei denen der Verein mitgewirkt, oder die er vollständig auf sich genommen, organisiert und durchgeführt hat. Die Tage „Mannheim im Licht" verursachten dem Verkehrs-Verein Ausgaben in Höhe von 77 000 RM. und brachten Einnahmen von rund 71 000 Reichsmark. Die Differenz wurde teils von der Direktion der Städtischen Elektrizitätswerke, teils vom Verkehrs-Verein übernommen. Die Organisation der Veranstaltung hatte der Verkehrs-Verein allein übernommen.

Veranstaltungen

Damenfaschingsabend im Schubertbund

Der vergangene Mittwoch abend vereinigte die Damen des „Schubertbundes" im Saalbauheim zu einer feuchtfröhlichen Faschingsunterhaltung, die in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet werden konnte. Der verdienstvolle Leiter des Abends, Herr Kuyrda, schuf schon mit seiner launigen Begrüßungsansprache eine Stimmung, die dem närrischen Charakter des Abends entsprach und gab das treffsinnige Motto des Abends bekannt: „Immer weiter geht's ganz heiter aufwärts auf der Stufenleiter!" Auf der ersten Stufe dieser Leiter stand die kleine siebenjährige Heddi, die mit Grazie und angeborenem Geschick tanzte und das Entzücken aller Zuschauer erregte. Walter Och führte als trefflicher Pianist den Abend auf eine künstlerische Höhe; seine schmissigen Vorträge sorgten dafür, daß das Stimmungsbarometer den ganzen Abend über dauernd stieg. Wer freilich die letzte Stufe im Sinne einer Höchstleistung erreichte, war nicht zu entscheiden: vielmehr hatte der Abend mehrere Höhepunkte, die auf verschiedenem Gebiete künstlerischer Betätigung lagen. Unbestritten hoch standen die Lautenvorträge von Frau Else Wagner. Diese begabte Künstlerin erobert sich immer mehr Boden. Sie stellte auch dieses Mal rasch den Kontakt her mit den Zuhörern. Der wohlverdiente Beifall wollte kein Ende nehmen. Von zwerchfellerschütternder Wirkung war die Aufführung des Schwankes „Die geteilte Waschfrau". Die Darsteller hatten sich sichtlich in ihre Rollen eingelebt, so daß die ganze Aufführung den Reiz der Natürlichkeit aufwies. Bei der Musikalischen Kochschule hätte mancher Ehemann — leider waren solche mit einer Ausnahme, der dann freilich auch „Hahn im Korbe" war, nicht zugelassen — von allerlei Zaubermittelchen hören können, die gemeinhin in dem weisheitsvollen Satze von der Liebe, die durch den Magen geht, zusammengefaßt werden. Mit erstaunlicher Echtheit gab zum Schluß Karl Kuyrda als „gelehrter Professor" einen tiefgründigen Vortrag über den homo sapiens; die Mimik war äußerst überzeugend, der Vortrag hinreißend schön. Für Rektor Otto Mayer war es nach einer solchen Fülle von Darbietungen eine angenehme Pflicht, allen Dank zu sagen, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten. Kaffee und Kuchen aus dem Saalbaurestaurant mundeten vortrefflich; die Mitternachtsstunde war schon längst verstrichen, als man sich auf den Heimweg machte.

F. H.

*

* **Der zweite städtische Maskenball**, der heute abend in sämtlichen Räumen des Rosengartens stattfindet, bildet von jeher den gesellschaftlichen Höhepunkt des Mannheimer Karnevals. Darum lautet wieder die Parole: „Achtung, Achtung! Welle 1111! Rheinischer Karneval im Rosengarten!"

* **Zum Maskenball des Ludwigshafener Schwimm-Vereins 1907.** Unter dem Motto „Welt-Revue 1928" soll bezweckt werden, den Besuchern des Balles im Pfalzbau in Ludwigshafen die Möglichkeit zu bieten, alle besonderen Ereignisse im Jahre 1928 durch entsprechende Maskierung und Nachahmung zu charakterisieren, z. B. „Prinz Tamala", „Prinzessin Marthe Bartz" (mit Hofstaat), die Nordpolfahrer 1928, die Ozeanflüge mit Luftschiff und Flugzeug, die Globetrotter 1928, Olympiasieger 1928, der „eiserne Gustav", Raketen-Auto, Raketen-Wasserboot, Raketen-Luftschiff usw. All dies sei nur ein kleiner Hinweis auf die großen Möglichkeiten, mit Witz und Humor die Ereignisse 1928 zu charakterisieren.

Film-Rundschau

Palast-Theater: Der Mann mit den Laubfrosch

Mit seinem zweiten, weniger guten Titel, nennt sich der Film „Verbrechen". Also ein Kriminalfilm, ein Sensationsfilm? — Ja und nein. Gewiß handelt es sich um eine sensationelle Kriminalgeschichte. Aber der „Sensationsfilm" ist heute zu einem feststehenden Begriff geworden, unter dem man nicht gerade künstlerische Qualität versteht. Deshalb ist der Mann mit dem Laubfrosch kein Kriminalfilm im landläufigen Sinne. Daß er andere, eigene und möglichst bessere Wege zu gehen sucht, zeigt sich schon an einer Neuerlichkeit: an der Sparsamkeit, mit dem die Zwischentitel verwendet werden.

Das Manuskript bemüht sich, im Gegensatz zu fast allen Kriminalfilmen Unwahrscheinlichkeiten, grobkörnige Zufälle und ähnliche sonst so beliebte Hilfsmittel möglichst zu meiden. Dinge, die für die Handlung nicht mehr unmittelbar von Bedeutung sind, bleiben im Dunkel. So erfährt man nie, warum die Mutter der jungen Braut dauernd Erpressungen am Vater ausüben kann. Sie lebt von ihrem Mann getrennt mit Hochstaplern zusammen und hat nur bis zum Verlobungstag ihrer Tochter Aussicht, größere Summen vom Vater zu bekommen. Abgesehen von dieser offenen Frage aber ist die Handlung durchaus bis ins kleinste motiviert und steigert sich bis zum Mord an der Frau, bis zum Verdacht gegen den Vater, der von der festlichen Verlobungsfeier der Tochter unauffällig verhaftet wird. Obwohl die wahren Täter rechtzeitig in die Handlung eingeführt sind und ihre Habgier als Motiv für das Verbrechen dem Zuschauer bekannt ist, käme er doch kaum auf den Gedanken, daß gerade sie es gewesen sind. — Und „der Mann mit dem Laubfrosch"? Das sei nicht verraten, ein wenig neugierig muß der Zuschauer doch bleiben!

Aus dieser Handlung hat Herr Fred Lamprecht als Spielleiter zusammen mit einer Reihe tüchtiger Schauspieler einen sehenswerten Film geschaffen. Er hat verschiedentlich Gelegenheit, durch vertiefte Charakterzeichnung der vielen und vielseitigen Personen auch seinerseits die Gesamtleistung über das übliche Niveau zu heben. Man unterstützen dabei besonders Heinrich George, Hans Junkermann, Walter Rilla und Evelyn Holt.

Aus dem Lande

m. **Heidelberg**, 1. Febr. Zur Zeit tritt hier stark die Grippe auf. Doch ist übertriebenen Gerüchten, wie die Krankenhäuser seien mit Grippekranken überfüllt und es hätten schon Kranke, die Aufnahme suchten, zurückgewiesen werden müssen, Vorsicht zu empfehlen. Soweit bekannt ist, handelt es sich bei den Erkrankungen nicht um bösartige Fälle, auch ist noch kein Todesfall vorgekommen. Jedenfalls hat, wie in diesem Zusammenhang erwähnt werden darf, die Theorie, daß andauerndes Frostwetter die Grippekeime unschädlich mache, ein Loch bekommen. Denn sonst wäre die Grippewelle, die verschiedentlich und nicht bloß in Deutschland auftritt, nicht gut möglich. — Es wurden hier österreichische Zehngroschenstücke verausgabt und für eine Reichsmark in Zahlung genommen. Die Stücke sind nur von einem geübten Auge von einer Reichsmark zu unterscheiden. Sie sind nur unwesentlich kleiner wie diese, dagegen leichter und haben bedeutend geringeren Wert wie die Mark. Es ist also beim Geldeinnehmen Vorsicht geboten, wenn man verhältnismäßig empfindlichen Schaden vermeiden will. Unangenehm ist, daß sie nicht aus reinem Zufall kursieren.

sch. **Hockenheim**, 30. Jan. Im Auftrage der Oberpostdirektion Karlsruhe fand hier in der „Eintracht" ein öffentlicher Lichtbildervortrag über das Wesen des Rundfunks statt. Hierdurch sollten gleichzeitig weitere Kreise unserer Stadt für den Rundfunk interessiert werden. Herr Caraus-Karlsruhe sprach über den Stand des heutigen Rundfunkwesens. Seine Ausführungen wurden durch eine Reihe von Lichtbildern wirkungsvoll illustriert. Mit dem Vortrag war gleichzeitig eine Funkausstellung verbunden, die viele Besucher anlockte. Während der Ausstellung fanden Musikübertragungen durch einen elektrodynamischen Großlautsprecher statt. Die Ausstellung dürfte ihren Zweck erfüllt haben, und auch die Aussteller dürften mit dem Erfolg zufrieden sein.

MARCHIVUM

Veranstaltungen

Samstag, den 2. Februar 1929

Theater: Nationaltheater: „Die Boheme“, 7.30 Uhr.
Apollo-Theater: „Revue 1929“, 8 Uhr.
2. Städt. Maskenball in allen Räumen des Rosengartens, Saalöffnung 8.00 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Die ungekrönte Königin“. — Schauburg „Ritter der Nacht“. — Ufa-Theater: „Harold, der Pechvogel“. Palast-Theater: „Das alte Gesetz“. — Scala: „Die rote Tänzerin von Moskau“. — Capitol: „Heut' spielt der Strauß“. — Gloria-Palast: „Großstadtjugend“. — Palast-Theater: „Verbrechen“.

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10—1 und 2—4 Uhr. — Schloßbücherei: 9—1, 3—7 Uhr. Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3 bis 5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Ueberfall auf ein 17jähriges Mädchen

Das Erweiterte Schöffengericht Mannheim hatte sich gestern unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley und Amtsgerichtsrat Säger als beisitzender Richter mit dem Ueberfall auf ein 17jähriges Mädchen zu befassen. Auf der Anklagebank saßen der 20 Jahre alte Maschinenschlosser A. und der 21jährige Eisendreher E., beide aus Neckarau. Beide sind erwerbs- und arbeitslos. Das hinderte sie aber nicht, ihre Erwerbslosenunterstützung vom 21. November in Alkohol umzusetzen und von vormittags halb 11 Uhr bis abends 8 Uhr bei Bier und Kartenspiel im Wirtshaus zu sitzen. Da zu vieren 10—12 Stein Bier getrunken wurden, waren die beiden Burschen wohl etwas angeheitert, vielleicht auch betrunken. Von einer schweren Betrunkenheit kann jedoch keine Rede sein.

Der Vorsitzende, Dr. Kley, machte den beiden Angeklagten geharnischte Vorwürfe und verwies sie darauf, daß die Erwerbslosenfürsorge für die Ernährung, aber nicht für Alkohol und Kartenspiel bestimmt sei. Für so junge Burschen sei das Elternhaus und nicht die Wirtschaft der geeignete Aufenthalt. Auf Gerichtsbeschluß wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Erster Staatsanwalt Dr. Nebel beantragte zwei Jahre Zuchthaus, R.-A. Dr. Weindel plädierte auf mildernde Umstände. Das Gericht verurteilte den Maschinenschlosser A. **zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten und den Eisendreher E. zu zwei Jahren Gefängnis. Zwei Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen.** E. nahm die zwei Jahre sofort an, der andere bat sich acht Tage Bedenkzeit aus. Beide wurden darauf gefesselt abgeführt.

1 Jahr vier Monate Zuchthaus für einen Taschendieb

Ein gerissener Taschendieb, der schon als Kind von acht Jahren den ersten Diebstahl begangen und sich seither in der Zunft der Taschendiebe hervorragend betätigt hatte, wurde gestern vom Schöffengericht Mannheim für längere Zeit hinter Schloß und Riegel gesteckt. Es ist der 1902 geborene Julius Brendel aus Sandhofen, der mit 12 Jahren seinen zweiten und mit 14 Jahren seinen dritten Taschendiebstahl ausführte. Nach und nach brachte er es vom Gesellen zum Meister in diesem Fach.

Auf den Wochenmärkten in Kaiserslautern hatte er in 20 Fällen die Taschen der Marktfrauen durchsucht. Am 8. Dezember 1928 postierte er sich in der Nähe einer Kasse eines hiesigen Warenhauses und beobachtete die Frauen, die dort Geld einzahlten. Eine Frau am Packtisch fühlte, wie sich eine fremde Hand in ihre Tasche schob und schrie laut auf. Brendel stand hinter ihr und wurde kreidebleich. Er hatte das Geld in der Hand, die er auf dem Rücken hatte, versteckt. Eine andere Kundin bemerkte dies. Aber da hatte er auch schon das Geld weggeworfen und dafür seine eigene Geldbörse in der Hand. In einem anderen Warenhause kamen 80 Mark abhanden. Als der Geschäftsführer die Türen schließen wollte, kam Brendel. Er wollte das Geld gefunden haben. Aber einem so routinierten Taschendieb mit soviel Vorstrafen glaubt kein Mensch.“

In der Verhandlung versuchte er alles in dreister Weise wegzuleugnen. Erster Staatsanwalt Dr. Nebel hielt ihn jedoch für überführt und beantragte zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley, erkannte wegen neun Taschendiebstählen in hiesigen Warenhäusern auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr vier Monate. eb.

*

Schwurgericht Karlsruhe

Elf Jahre Zuchthaus für versuchten Mord

Am 31. Januar wurde vor dem Schwurgericht Karlsruhe gegen den 1881 in Graben geborenen, zuletzt in Karlsruhe-Daxlanden wohnhaften Werkzeugschleifer Albert Meyger wegen Mordversuchs verhandelt. Die Oeffentlichkeit wurde bei diesem Prozeß wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte war beschuldigt, am 29. Mai 1928 zwischen Karlsruhe-Mühlburg und Neureut eine Näherin, mit der er während des Nachmittags zusammen gewesen und getrunken hatte, abends auf dem Nachhausewege von hinten durch mehrere Schnitte mit einem Rasiermesser schwer verletzt zu haben, mit der Absicht, sie zu töten. Die Verletzungen waren derart, daß die Näherin nur durch einen Zufall mit dem Leben davon gekommen ist. Sie ist aber durch Narben sehr entstellt. Der Angeklagte ist mehrfach vorbestraft und gewalttätig. Prof. Dr. Gruhle-Heidelberg als ärztlicher Sachverständiger verneinte die Anwendbarkeit des § 51; Erster Staatsanwalt Dr. Geißler beantragte 12 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Verteidiger des Angeklagten trat für Verurteilung lediglich wegen versuchten Totschlags ein. Das Schwurgericht fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen versuchten Mordes zu einer Zuchthausstrafe von elf Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 5 Jahre aberkannt. Ebenso wird die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht angeordnet. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die erkannte Strafe angerechnet.

*

§ Bestrafte Milchfälschung. Laut Bekanntmachung des Amtsgerichts Grünstadt wurde der Landwirt Johannes Eberle von Kindenheim wegen fortgesetzten Vergehens der Milchfälschung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zu einer Geldstrafe von 200 ℳ verurteilt.

Sportliche Rundschau

Deutsche Skimeisterschaften in Klingenthal

Ein Altersläufer gewinnt den 18 Kilometer Langlauf

Schneidende Kälte herrschte am Freitag, der Schnee knirschte unter den Füßen, als der Trupp der Langläufer sich auf den Weg zum Start des 18 Kilometer Langlaufs machte. Der Start auf der Höhe des Aschbergkammes lag insofern ungünstig, als die Teilnehmer noch eine gute halbe Stunde steilen Anstiegs zu bewältigen hatten, ehe sie an Ort und Stelle kamen. Der Himmel war blau, aber ein scharfer kalter Wind wehte und so hatte die Sonne, die die Bergesspitzen matt übergoldete, keine rechte Wirkung. Das Riesenfeld ergänzte sich: 146 Mann aus Deutschland, Oesterreich, Deutsch-Böhmen, Jugoslawien und der Tschechoslowakei bewarben sich um den deutschen Meistertitel. In Abständen von je einer halben Minute wurden sie vom Starter abgelassen. Wohl kaum war ein Rennen in der Geschichte der deutschen Skimeisterschaft so offen. Selbst die Fachleute irrten sich gründlich mit ihrem Urteil, denn nicht in der Hauptklasse wurde die beste Zeit gelaufen, sondern in der Altersklasse. Es muß allerdings gesagt werden, daß der schnellste Läufer Franz Donath aus Rochlitz (Böhmen) kein gar so alter Mann ist. Er vertrat noch im vorigen Jahre die Tschechoslowakei bei den Olympischen Spielen in St. Moritz, hat gerade erst die 30 Jahre überschritten und startete in der Altersklasse immer noch als Jüngster, eben noch auf der Grenze zwischen Haupt- und Altersklasse.

Nach dem Start vom 900 Meter hohen Aschbergkamm führte der Lauf einen kurzen Weg in die Höhe, bekam dann ein scharfes Gefälle von 300 Meter abwärts, um gleich darauf wieder steil auf 836 Meter anzusteigen. Es folgte eine leichte Abfahrt, eine kurze Steigung, dann längere ebene Strecke mit zwei Serpentinen, dann eine Kurve erst steil, dann mäßig aufwärts führend um die Königshöhe herum zum 900 Meter hoch gelegenen Kielgipfel. Der Rest der Strecke bis zum 600 Meter hoch gelegenen Ziel in Georgenthal war dann nicht mehr so schwierig. Natürlich hatten sich wieder sehr zahlreiche Schaulustige eingefunden, die dem zuerst eintreffenden Läufer Nr. 18 Otto Wahl-Zella Mehlis großen Beifall spendeten und diesen noch steigerten, als die Zeit von 1:21:08 bekannt gegeben wurde. Ihm auf dem Fuß folgten Walter Glaß-Klingenthal (Nr. 16) und Hans Beckfoser-Gaitau (Nr. 17). Zur größten Ueberraschung kam dann als Vierter bereits der Böhme Franz Donath (Nr. 31), dessen Zeit von 1:18:43 Aufsehen erregte. Diese Zeit wurde auch nicht erreicht, sie blieb die beste von allen. Hans Bauer-Bayr. Zell lief mit 1:19:48 die nächstbeste Zeit und belegte damit den ersten Platz in der Hauptklasse vor Gustav Müller, dem deutschen Meister 1928. Alle Teilnehmer kamen gut über die Strecke mit Ausnahme von Erich Recknagel-Oberschönau, der auf halbem Wege durch Skibruch ausschied. Damit kommt einer der Favoriten für die Meisterschaft in Fortfall. Die besten Aussichten haben nach dem Ergebnis des Langlaufs Hans Bauer-Bayr. Zell, Gustav Müller-Bayr. Zell, Otto Wahl-Zella Mehlis, Hans Beckfoser-Gaitau, Walter Glaß-Klingenthal und der Deutsch-Böhme Ettrich.

Das Ergebnis des 18 Kilometer Langlaufs

Klasse 1: 1. Hans Bauer-Bayr. Zell 1:19:48 Stunden; 2. Gust. Müller-Bayr. Zell 1:20:14 Stunden; 3. Ettrich-Böhmen 1:20:43 Std.; 4. Krebs-München 1:20:50 Std.; 5. Otto Wahl-Zella Mehlis 1:21:08 Stund.; 6. Moraith-Schluchsee 1:21:46; 7. Sielert-Hinterzarten 1:22:12; 8. Wilfera-Prag 1:22:48; 9. Hans Beckfoser-Gaitau 1:23:33; 10. Alfred Huhn-Frankfurt 1:23:45; 11. Walter Glaß-Klingenthal 1:24:17; 12. Hermel-Brückenberg 1:24:24 Stunden.

Altersklasse 1: 1. Franz Donath-Rochlitz 1:18:43 Std. (beste Zeit) 2. Thrato-München 1:24:22; 3. Schneider-Dresden 1:31:38 Stunden.

Altersklasse 2: 1. Körber-Krummhübel 1:30:16 Std.; 2. Lötsch-Plauen 1:39:38; 3. Noack-Dresden 1:44:58 Stunden.

Altersklasse 3: 1. Horn-Wien 2:07:46 Std.; 2. Eisel-Wien 2:08:17; 3. Krüger-Dresden 2:09:39 Stunden.

Schmeling ist Weltklasse

Er siegt in der 9. Runde durch k. o. über Johnny Risko

Der frühere Deutsche Schwergewichtsmeister Max Schmeling hat bis jetzt bei seinen Kämpfen in Amerika Glück gehabt, er gewann alle Kämpfe. Als er am Samstag den Ring im Madison Square Garden in Newyork betrat, war das Haus ausverkauft. 20 000 Menschen jubelten dem Deutschen zu. Schmeling ist das Idol der Menge geworden, nicht nur wegen seiner äußeren Aehnlichkeit mit Dempsey, sondern noch mehr, weil er auch in seiner Kampfesweise an den kalten und doch rücksichtslosen Stil Dempseys erinnert. Schon aus diesem Grunde ist die Zukunft des Deutschen gesichert. Max Schmeling brachte 186 engl. Pfund (168 deutsche Pfund) in den Ring, Johnny Risko 190 engl. Pfund (175 deutsche), er war also 5 Pfund schwerer.

Schon in der ersten Runde setzte Begeisterung ein, weil Schmeling nach kurzem Kampf den Amerikaner bis 9 zu Boden schickte. Risco war „groggy“ und kam nur durch seine große Härte über die nächsten Runden, die bereits ganz überlegen für Schmeling waren. In der 5. Runde ließ Schmeling etwas nach, der Kampf war hier ausgeglichen. Dann mußte der Amerikaner auf einen Kopftreffer neuerdings zu Boden, und in der 8. Runde nach einem wilden Schlagwechsel sogar zweimal die Bretter aufsuchen. Das Publikum raste und feuerte Schmeling durch wilde Rufe zur Hergabe des Letzten an. Schmeling beherrschte die Lage vollkommen und in der 9. Runde taumelte Risco derart im Ring herum, daß er nur noch ein lebender Sandsack für Schmeling war. Es spricht für die unmenschliche Härte des Amerikaners, daß er sich trotzdem tapfer auf den Beinen hielt. Die Weiterführung des Kampfes war aber nicht mehr möglich, der Ringrichter hatte ein Einsehen und stoppte den Kampf ab, um Risco vor weiteren Schlägen zu bewahren. Schmeling war damit Sieger durch technischen k. o. in der 9. Runde.

Im 2. Hauptkampf des Abends feierte der Norweger Otto v. Porath in der 4. Runde einen k. o.-Sieg über Jack Gagnon. Der Deutsche Mittelgewichtsmeister Herman Herse sollte gegen Gorilla Jones kämpfen, der Kampf mußte aber vorher abgesagt werrilla Jones kämpfen, der Kampf mußte aber vorher abgesagt werden.

•

Deutsche Boxmeisterschaften des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes

Der Deutsche Athletik-Sport-Verband v. 1891 veranstaltet zum neunten Male die Deutschen Boxmeisterschaften. Mit dem Hinweis auf seine nunmehr ergangene Ausschreibung zu den Deutschen Boxmeisterschaften 1929 in Aachen, die vom Gau Aachen des DASV. unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Rombach, Aachen vom 30. März bis 1. April 1929 durchgeführt werden, hat der DASV alle deutschen Amateurboxer, auch die in den besetzten und abgetrennten Gebieten, sowie im Ausland sich befindlichen zur Teilnahme an den Kämpfen eingeladen. Teilnahmeberechtigt sind die deutschen Meister von 1928, die Kreismeister von 1929 und die ersten Preisträger von nationalen Wettstreiten des Jahres 1928; außerdem sind auch alle übrigen reichsdeutschen Amateure zugelassen, wenn sie sich an den Kämpfen um die Meisterschaften eines Kreises beteiligt und qualifiziert haben. Die Kämpfe haben bereits überall in den Gauen begonnen, um dann nach der Ermittlung der Gaumeister in die letzten Vorkämpfe, die Kreismeisterschaften einzutreten. So hat der mittelbadische Gau nunmehr seine Meister ermittelt, während die Meister des Rhein-Neckar-Gaues und Breisgaues noch feststehen werden für die am 9. und 10. März in Freiburg stattfindenden Kreismeisterschaften des 4. Kreises (Baden-Pfalz). Die Kämpfe in Karlsruhe haben folgende Gaumeister und Vertreter von Mittelbaden hervorgebracht: Fliegengewicht: Baumann I, Boxklub Gelbstern Karlsruhe; Bantamgewicht: Kleindienst I, Boxklub Gelbstern Karlsruhe; Federgewicht: Wagner, T. Kr. Sp.-V. Durlach; Leichtgewicht: Hippert, Boxklub Gelbstern Karlsruhe; Weltergewicht: Fost, Boxklub Gelbstern Karlsruhe; Mittelgewicht: Karmann, Boxklub Gelbstern Karlsruhe; Halbschwergewicht: Kömer, Boxklub Gelbstern Karlsruhe; Schwergewicht: Kleindienst II, Boxklub Gelbstern Karlsruhe.

Stuttgarter Sechstagerennen

Vorerst noch alles beisammen

Wenn der weitere Verlauf des Stuttgarter Sechstagerennens dem Auftakt entspricht, dürfte es ein großer Kassenerfolg werden. Als am Donnerstag die Vorrennen gefahren wurden, hatten sich bereits rund 8000 Zuschauer in der Sportarena eingefunden und als die lange Fahrt selbst eingeleitet wurde, wies die Halle kaum noch nennenswerte Lücken auf. Der Anfang war also recht vielversprechend und verriet ein großes Interesse der Bevölkerung. In dem einleitenden Dauerrennen, das der Franzose René Maronnier, der Schweizer Läuppi und der Hannoveraner Erich Möller bestritten, zeigte sich Maronnier als mit den Eigenheiten der Winterbahn am besten vertraut, sodaß er Möller beide Male hinter sich lassen konnte, während Läuppi immer in gemessenem Abstand blieb. Den 20 Kilometer-Lauf gewann Maronnier in 21:17,5 Minuten mit 20 Meter Vorsprung vor Möller und weiteren 220 Meter vor Läuppi. Im 50 Kilometer-Lauf war der Franzose nur 1 Meter vor Möller, seine Zeit betrug 53:30 Minuten. Läuppi lag 300 Meter hinter Möller.

Nach den üblichen Präliminarien, Aufnahmen, Vorstellungen und Ehrenrunden, bei denen die Fahrer mit großem Beifall bedacht wurden, konnte das Sechstagefeld dann um 22 Uhr pünktlich auf die 145stündige Reise geschickt werden. Die erste Stunde wurde sehr flott gefahren, wenn auch zunächst ohne besonderen Ereignisse. Nach Zurücklegung von 49 Kilometer in der Stunde begann um 23 Uhr die erste Wertung, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Spurt: Schorn, Frankenstein, Piccin, Aerts; 2. Spurt: Schuler, Buschenhagen, Bassi, Schön; 3. Spurt: Steger, Frankenstein, Richli, Piccin; 4. Spurt: Linari, Buschenhagen, Bossi, Aerts; 5. Spurt: Frankenstein, Richli, Steger, Manthey; 6. Spurt: Mouton, Aerts, Skupinski, Bossi; 7. Spurt: Frankenstein, Hasendonck, Richli, Raynaud; 8. Spurt: Behrendt, Schuler, Buschenhagen, Bossi; 9. Spurt: Junge, Steger, Raynaud, Manthey, Linari; 10. Spurt: Buschenhagen, Mouton, Manthey, Bakker.

Während der Wertung selbst gab es keine Ereignisse von Belang, das Feld blieb ruhig und aufmerksam. Nach der zweiten Stunde um Mitternacht war der Stand folgender: 1. Frankenstein-Buschenhagen 29 Punkte; 2. Schuler-Steger 18 Punkte; 3. Richli-Linari und Mouton-Schorn je 18 Punkte; 5. Bossi-Piccin 9; 6. Aerts-Hasendonck 8; 7. Behrendt-Manthey und Junge-Skupinski je 7; 9. Raynaud-Danen 3; 10. Ansbach-Bakker und Schön-Carpus je 1, 12. Krüger-Funda 0 Punkte.

Ereignisreiche erste Nacht — Fünf Paare liegen vorn

Die erste Nacht des Stuttgarter Sechstagerennens verlief sehr ruhig, erst im späteren Verlauf traten die Ereignisse ein, die eine große Wendung brachten. Bis zur 2 Uhr-Wertung passierte nichts, die einzelnen Spurtsieger waren Bossi, Danen, Raynaud, Schorn, Mouton, Frankenstein, Buschenhagen, Aerts, Linari, Skupinski. Nach dem 3. Spurt ging Linari ab, aber Buschenhagen befreite sich an sein Hinterrad. Die sechs Paare Schuler-Steger, Bossi-Piccin, Krüger-Funda, Bakker-Ansbach, Behrendt-Manthey und Schön-Carpus waren die Leidtragenden, sie verloren je zwei Runden. Um 3.15 Uhr holten Behrendt-Manthey wieder eine Bahnlänge auf. Kurz vor 4 Uhr ging Aerts auf und davon und in einer 5 Minuten währenden Jagd schien es, als sollten Aerts-Hasendonck eine Runde gewinnen, aber ein Defekt von Aerts brachte die Jagd wieder zum Stehen. Schuler-Steger und Carpus-Schön hatten je eine weitere Runde verloren. Die Sensation trat aber erst ein, als die Halle geräumt werden sollte und die Fahrer sich schon auf die Neutralisation vorbereiteten. Es war gerade 5.30 Uhr, Richli hatte sich schlafen gelegt, als ganz plötzlich der Franzose Mouton vorstieß und eine tolle Jagd entfesselte, in deren Verlauf Linari-Richli aus der Spitzengruppe ausschieden, da Richli eben nicht zur Stelle war. Bossi-Piccin, Krüger-Funda und Behrendt-Manthey büßten je eine, Schuler-Steger zwei, Bakker-Ansbach und Schön-Carpus je vier Runden ein. Damit hatte sich eine Spitzengruppe von fünf Mannschaften gebildet.

Am Freitag nachmittag gab es einen „Tag der Jugend“, der ein ganz ausverkauftes Haus brachte. Rund 10 000 Kinder nahmen lebhaftesten Anteil an den Geschehnissen. Um 14½ Uhr holten Carpus-Schön und Steger-Schuler je eine Runde zurück, da das Feld kaum nachsetzte. Als die beiden Paare aber die Jagd fortsetzen wollten, sorgte Frankenstein für Anschluß und Wiederherstellung der Ruhe. Später konnten Bakker-Ansbach noch eine Bahnlänge gutmachen. Die Nachmittagswertung sah folgende Sieger: Bossi, Buschenhagen, Frankenstein, Buschenhagen, Frankenstein, Bossi, Buschenhagen, Linari, Steger, Bossi. Um 16 Uhr waren 470,315 Kilometer zurückgelegt. Um 17 Uhr, nach 19 Stunden, war der Stand folgender: 1. Frankenstein-Buschenhagen 92 Punkte; 2. Mouton-Schorn 33 Punkte; 3. Junge-Skupinski 29; 4. Aerts-Hasendonck 17; 5. Raynaud-Danen 13 Punkte. — Eine Runde zurück: 6. Linari-Richli 44 Punkte. — Zwei Runden: 7. Behrendt-Manthey 11 Punkte. — Drei Runden: 8. Steger-Schuler 33; 9. Krüger-Funda 9 Punkte. — Vier Runden: 10. Bossi-Piccin 43 Punkte. — Fünf Runden: 11. Bakker-Ansbach 7 Punkte. — Sechs Runden: 12. Carpus-Schön 13 Punkte.

Nachbargebiete

* **Nierstein,** 28. Jan. Ein Ueberfall wurde Sonntag früh auf den Chauffeur des Autobesitzers Max Berg verübt. Der Chauffeur mußte Hochzeitsgäste nach Oppenheim bringen. Als er Anstalten machte, nach Nierstein zurück zu fahren, wurde er in dem Gewinkel der Gassen am Bahnhof von drei Burschen überfallen, indem zunächst ein schwerer Eisklumpen gegen die Sichtscheibe des Autos geschleudert wurde, wodurch diese zersplitterte. Im gleichen Augenblick schwang sich ein Beteiligter auf das Trittbrett des langsam fahrenden Wagens, entriß dem Chauffeur das Steuer und lenkte gegen die Häuserfront. Wahllos schlugen die Uebeltäter auf den Chauffeur ein und brachten ihm bedeutende Kopf- und Körperverletzungen bei. Das Auto mußte abgeschleppt werden, da es durch Achsen- und Chassisschaden und starke Beschädigung sonstiger Art total defekt war.

* **Darmstadt,** 29. Jan. Auf der Provinzialstraße Roßdorf-Tannenbaum wurden vor einiger Zeit 22 junge Obstbäume niedergebrochen. Die Provinzialdirektion hat nun für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 100 ℳ ausgesetzt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer – Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Dr. F. Meißner – Feuilleton: Dr. S. Kayser – Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder – Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller – Handelsteil: Kurt Ehmer – Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher – Anzeigen: Max Filler

Schluß des redaktionellen Teils

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht eine mattweiße Tönung verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese milde Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen durchdringenden Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probetube kostenlos übersandt durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6.

Bilder der Woche

Die deutsche Schriftstellerin Gabriele Reuter feiert am 8. Februar ihren 70. Geburtstag.
Deutsche Presse-Photo-Zentrale, Berlin

Der japanische Reparations-Sachverständige Kengo Mori in Berlin.
Deutsche Presse-Photo-Zentrale, Berlin

Der neue chinesische Gesandte in Berlin, General Chiang Tso Pin.
Deutsche Presse-Photo-Zentrale, Berlin

Die Kesselpauker zu Pferde im Zapfenstreich.
Deutsche Presse-Photo-Zentrale, Berlin

Zapfenstreich des Trompeterkorps zu Pferde.
Deutsche Presse-Photo-Zentrale, Berlin

Erstmalige Vorführung der Kinderquadrille.
Deutsche Presse-Photo-Zentrale, Berlin

Das neue Amerikanische Kabinett, das sich am 4. März in Washington konstituiert.
Berliner Illustrations-Ges. m. b. H.

Die bekannte deutsche Schriftstellerin Gabriele Reuter, die Verfasserin vieler bedeutender Werke, unter denen das Buch „Aus guter Familie" besonders hervorragt, feiert am 8. d. M. ihren 70. Geburtstag.

Ein Mitglied des japanischen Herrenhauses und Angehöriger des Direktoriums der japanischen Staatsbank, Kengo Mori, der zum stellvertretenden japanischen Mitglied der Sachverständigen-Kommission für den Dawesplan ernannt wurde, ist in Berlin eingetroffen.

General Chiang Tso Pin, der neue chinesische Gesandte in Deutschland, ist am 22. Januar in Berlin eingetroffen. Chiang Tso Pin war als militärischer Berater auf der Friedenskonferenz in Versailles tätig und war die rechte Hand Sun Yat Sens im Feldzug gegen Peking und den Norden.

Die Regierung Amerikas. Das neue amerikanische Kabinett, das sich am 4. Januar in Washington konstituierte, sitzend von links nach rechts: Kriegsminister: Dwight F. Davis. Staatsminister: Kellogg. Präsident: Coolidge (Präsident bis 31. 3.) Schatzminister: Mellon. Oberstaatsanwalt: John G. Sargent. Stehend von links nach rechts: Postminister: Harry S. New. Arbeitsminister: James J. Davis. Handelsminister: William F. Whiting. Landwirtschaftsminister: William M. Jardin. Minister des Innern: Roy O. West. Marineminister: Curtis D. Wilbur.

MARCHIVUM

Aus Zeit und Leben

Fastnachtstreiben im Wandel der Zeiten

Von Herbert Hünecke, München

Fastnacht! Karneval! Dem einen sagen die beiden Worte nichts, dem anderen bieten sie willkommenen Anlaß von neuem über die Verworfenheit der Zeit zu zetern, und dem dritten bedeuten sie Tage ausgelassenen, Sorgen vergessenden Frohsinns.

„Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten.“ Warum sollen aber jenen, die an feuchtfröhlicher Fastnachtsfeier ihre Freude haben, die Stunden mißgönnt werden, da die Maske alle Sorgenfalten verdeckt, da Mühen und Plagen daheim im Schrank bei den Alltagskleidern bleiben? Unsere Eltern haben es auch nicht anders getrieben, sogar noch toller als wir. Unsere Vorfahren vor Hunderten von Jahren waren weit derber und ausgelassener als wir, und in unserer Zeit der Jubelfeiern wird der Tag nicht mehr fern sein, da wir der 2500jährigen Herrschaft Prinz Karnevals festlich gedenken.

2500 Jahre? Ja, denn schon die Römer der Königszeit kannten diese Tage der Freude. Freilich nannten sie sie anders: Saturnalien. Doch sie feierten sie wacker und redlich bei Wein und fröhlichen Frauen, und keiner entzog sich dem lauten Treiben. Fünf Tage währte das Fest, das ursprünglich dem Erdgott Saturn geweiht war, und die Römer gedachten mit reichlichen Libationen der sagenhaften, glücklichen Zeit, da unter des Uraniden gütiger Herrschaft das Goldene Zeitalter währte. Selbst der niedrigste Sklave durfte sich an diesen Tagen seines Lebens freuen und mit dem Herrn an einem Tische pokulieren. Die Tafelnden bekränzten sich mit dem Laub der immergrünen Myrte und überschütteten einander mit den Vorgängern unseres heutigen Konfettis, duftenden Rosen. Wortfreiheit herrschte, und selbst die sittenstrengste Römerin lieh freier Rede Zunge und Ohr.

Der Brauch wurzelte so fest im Volke, daß auch die junge christliche Kirche ihn weiter duldete, umsomehr als die nachfolgende lange Fastenzeit Gelegenheit genug zu stiller Einkehr nach schäumender Lebensfreude bot. Denn war das inzwischen auf Wochen ausgedehnte Festtreiben mit dem ersten Tag des siebenwöchigen Fastens beendet, so hieß es der Lustbarkeit und dem Fleischgenuß entsagen: „carne vale!“ Von diesen beiden Worten „Lebewohl Fleischgenuß!“ mag daher der Name Karneval stammen. Doch ist auch die Annahme nicht zu verwerfen, daß die Bezeichnung von „carrus navalis“, einem Schiffswagen, herrührt, den die niederrheinischen Schiffer in ihrem Umzug zur Feier der nach beendetem Eisgang wieder eröffneten Schiffahrt durch die Straßen der Uferstädte an Rhein, Waal, Maas und Schelde zogen.

Erst verhältnismäßig spät drang der Brauch nach Deutschland ein. Wann dies gewesen sein mag, ist nicht mehr zu ermitteln, doch im 14. Jahrhundert war die Fastnacht schon allgemein zum Volksfest geworden, lebte doch noch die Erinnerung an die wesensverwandten altgermanischen Feste der Erdgöttin. Mit Menschen in den buntesten Verkleidungen beladene Wagen, die Vorgänger der Kölner Rosenmontags- und der Münchener Faschingsumzüge, ratterten über das holprige Pflaster, und Scharen von Frauen und Mädchen, die alten verspottet, die jungen geneckt, zogen Pflüge als Symbol der beginnenden Feldbestellung durch die Straßen. Jeder wollte in diesen Tagen lärmenden Treibens seiner Derbheit einmal ungestraft in Wort und Tat die Zügel schießen lassen. Weil den Narren am Hofe jedes freie Wort erlaubt war, warfen sich die Männer in Schellenkleider und nahmen die Narrenklapper in die Hand. Die Larve vor dem Gesicht erlaubte Mann und Frau Kühnheiten, die keiner offenen Antlitzes gewagt hätte. Der Vorwitzige durfte der Fremden zärtliche Worte ins Ohr flüstern, und ihr war erlaubt, einen Kuß zu dulden, denn keiner von beiden wußte, wen die Maske des anderen deckte, und außerdem schrieb das Gesetz der Narrenfreiheit vor, daß jede Kühnheit verziehen wurde. Neben unbändiger Lebensfreude konnte auch das Vergnügen am Schabernack von Herzen ausgekostet werden, denn das vermummende Kleid schützte den Losen vor Entdeckung.

Nicht selten wurde die Narrenfreiheit dazu benutzt, um der unbeliebten Obrigkeit sehr deutlich Mißfallen zu bezeugen oder ihre Tätigkeit durch derbe Scherze verächtlich zu machen. Dieser Umstand und die oft alle Stränge überschlagende Derbheit der Narrenbrüder veranlaßte manche Stadtbehörde dazu, entweder die öffentliche Maskierung ganz zu verbieten oder das Recht zur Vermummung nur einzelnen Gilden zu gewähren.

Einen wesentlichen Platz unter den Fastnachtsbelustigungen nahmen die Fastnachtsspiele ein, die nicht so gesittet waren, wie unsere heutige „Fledermaus“. Eine Anzahl dieser Komödien und Possen ist uns erhalten geblieben und gewährt wertvollen Aufschluß über die Sitten des ausgehenden Mittelalters. Das ewige Problem Mann und Weib, in derben Worten geschildert, bot unerschöpflichen Stoff zu tollen, Zwergfell erschütternden Szenen, die freilich keinen Anspruch auf die Bezeichnung ästhetisch erheben konnten.

Die Reformationszeit gebot dem tollen Treiben Einhalt, und die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges unterbanden den Fastnachtstrubel und die Narrenfeste in Deutschland gänzlich. Erst die napoleonischen Kriege brachten das Wiederaufleben des Fastnachtstreibens in Gestalt des italienischen Karnevals, der besonders im Rheinland und in München mit offenen Armen aufgenommen wurde. Anfänglich in der Hauptsache von der Künstlerschaft als Protest gegen kleinbürgerliche Philisterei mit Orgien oft übertriebener Freude gefeiert, drang der Brauch in der Revolutionszeit um 1848 auch in erstere Kreise ein und eroberte selbst das Parkett der Residenzschlösser. Auch der hölzerne Formenmensch konnte sich dem Reiz nicht verschließen, einmal den Panzer steifer Konvention abzuwerfen und unter Fröhlichen lustig zu sein. Vor allem die im gewöhnlichen Leben von Krinolinen und Miedern beengte Weiblichkeit gab sich der Ausgelassenheit mit ganzem Herzen hin und gefiel sich am besten in der Hosenrolle. Die übertriebene Förmlichkeit des Alltagslebens trug die Schuld, wenn diese wenigen Gelegenheiten, sich frei und ungezwungen zu geben, manchmal ausarteten. Doch allmählich nahmen die Feste allgemein gesittetere Formen an. Die bürgerlichen Kreise blieben unter sich, und auch die deutsche Künstlerschaft setzte ihrer Ausgelassenheit Schranken und lieh besonders in den Kunststädten am Rhein und in München ihre Talente zur Verschönerung der berühmt gewordenen öffentlichen Umzüge.

Unsere Zeit der weiblichen Emanzipation, da Frauen und Mädchen sich frei und natürlich geben dürfen, hat dem Karnevalstreiben den gefährlichen Reiz des Außergewöhnlichen genommen, und die unschuldige Freude an Tanz und Flirt, an Wein und Lust ist allen, die im Lebenskampf stehen, von Herzen zu gönnen.

Reichhaltiges Fastnachttreiben finden wir auch in Elzach, wo der sehr altertümliche Zug der „Schuddig“ stattfindet, vermummter Gestalten, in roter Zottelkracht mit Tiermasken und schneckenhausbesetzten Dreimastern, die ein regelrechtes Narrengericht abhalten.

Manche Bräuche, die vielerorts als Faschingsbelustigungen erscheinen, bedeuten ursprünglich einen Frühlingszauber, der das Einholen der Fruchtbarkeit des neuen Jahres darstellt. Wo es gilt, dem Schaden zu wehren, Segen und Wachstum zu fördern, da fehlen nicht Wasser und Feuer. Früher, noch vor 50—60 Jahren, war im Februar der sogenannte Schurtt (mhd. schurtac = Aschermittwoch zu schur = Schauer, Hagel, Unwetter. Schuren bedeutet: bespritzen), an welchem es im Hanauerländchen gestattete Uebung war, jeden Vorübergehenden, besonders das junge Weibervolk, aus kleinen selbstverfertigten Handspritzen (Schurbüx) zu bespritzen.

Häufiger als das Wasser muß aber das Feuer seine Kraft bewähren. Nicht immer, aber gewöhnlich ist es der erste Sonntag in den Fasten (Invokavit), die sogenannte „alte Fastnacht“, auch Funkentag genannt. An diesem wird in Südbaden von Knaben Holz und Stroh in den Häusern gesammelt (Opferholz); die Frau, welche nichts gibt, gilt für eine Hexe. Auf einer nahen Anhöhe schichtet man nun um eine auf einer Stange befestigte Strohpuppe, „Hexe“ genannt, das gesammelte Holz und Stroh auf, und zugleich bringen die Knaben Haselstöcke mit daran aufgesteckten, durchbohrten Buchenholzscheiben. Das Feuer wird der Funken genannt. Beim Läuten der Abendglocke wird ein Vaterunser und der englische Gruß gebetet, dann der Holzstoß angezündet, die Scheiben werden an der Flamme angebrannt und über einen Scheibenbock, d. h. ein schräggestelltes Brett, den Berg hinabgeschleudert, daß sie in hohen Bogen in die Tiefe fliegen. Nach welcher Seite hin die verbrannte Hexe fällt, dort richten Gewitter keinen Schaden an. Die Zurückkehrenden werden dann im Dorfe mit Speise (Apfelküchlein) und Trank bewirtet.

Diese Sitte erinnert an das altgermanische Frühlingsfest; denn die brennende, rollende Scheibe stellt die steigende Sonne dar.

Das Scheibenwerfen wird in der Baar Sägswerfen genannt. Die Scheibe gilt dort jeweils der Auserwählten des Burschen, deren Namen dabei genannt wird, und welche anderen Tages ihren Anbeter mit einem Teller Fastnachtküchlein belohnt.

Ebenso sehr verbreitet ist dieser Brauch im altbadischen evangelischen Markgräflerland. Ein Scheibenspruch der Freiburger Gegend lautet:

„Schibi, Schibi, Schibo!
Wem soll die Schibi goh?
Die Schibi, die goht links und rechts
Und goht dem Herr Bürgermeischter ebe recht.
Goht sie nit, so gilt sie nit.
Schibo!“

Während das Scheibenschlagen, wie schon erwähnt, an der „alte Fastnacht“, dem Montag Invokavit, stattfindet, verlegt das Elztal diesen Brauch auf Mitfasten, den Montag Lätare, der ja auch in der Pfalz als „Sommertag“ gilt. Hier allein im ganzen Schwarzwald hat sich auch das sonst nur am Neckar und an der Mosel übliche Radrollen erhalten. Man läßt ein mit Stroh umwickeltes Wagenrad brennend vom Berg herabrollen — ein wundervoller Anblick, der wirklich an das Bild der Sonne erinnert.

Ohne Tanz und Schwänkereien ist auch die Fastnachtsfreude nicht denkbar. Aber auch diese beiden Tätigkeiten müssen heilbringendem Zauber dienen. Die Tänze bei den verschiedenen Umzügen sind schon erwähnt. Vor allem scheinen sich die alten Schwerttänze noch nicht ganz verloren zu haben, wie uns das Beispiel von Ueberlingen beweist. Hier wurde nämlich seit alter Zeit am schmutzigen Donnerstag nach gehörter Messe ein Umzug abgehalten, bei welchem auch der Hansel nicht fehlte. Die Führer sind vier Platzmeister, ein Fähnrich und ein Säckelmeister, alle mit blauem Rock, roter Weste, kurzen Hosen, langen Strümpfen und Schnallenschuhen, einer Schärpe, einem schwarzen Filzhut, einem Degen an der Seite und einem Strauß in der Hand. Vor dem Amthaus, Pfarrhof und des Bürgermeisters Wohnung hüpfen die Teilnehmer im ¾-Takt im Kreise, dann unter einem Degen hindurch und hierauf im Sprung über denselben, und inzwischen sammelt der Hansel vor und in den Häusern freiwillige Geldgaben. Noch jetzt wird die Erinnerung an den Abzug der die Stadt belagernden Schweden im Frühjahr 1634 in Ueberlingen festlich begangen.

Dienstag mittags 12 Uhr ist die Fastnacht zu Ende, und das Volk kehrt wieder zur gewohnten Arbeit des Alltagslebens zurück. Am Aschermittwoch läßt man sich an manchen Orten Südbadens, gleichsam zur Buße für das tolle Treiben der letzten Tage, den Kopf mit geweihter Asche bestreuen, wobei der Geistliche spricht: „Memento, homo, quia cinis es et in cinerem reverteris.“ Burschen mit leerem Geldbeutel, leeren Flaschen und abgenagten Schinkenknochen an einer Stange, ziehen, klägliche Lieder singend, einen Strohmann auf einer Bahre tragend, andere mit einer Fahne von alten Schürzen, mit Hacken und Schaufeln durch die Straßen. Vor dem Städtchen oder Dorf wird dann eine Leichenrede in Reimen gehalten, die Litanei „Nix für uns“ (Bitt' für uns!) abgesungen und hierauf der Strohmann begraben oder ins Wasser geworfen.

---

* **Deutscher Weinkalender 1929.** Verlag Knorr u. Hirth, G. m. b. H., München. Endlich ist auch dem deutschen Wein und allem, was mit ihm zusammenhängt, ein würdiger Kalender erstanden: der erste Deutsche Weinkalender, in Gestalt eines vornehmen Wandabreißkalenders. Er ist allen Freunden des Weines gewidmet und führt sie durch alle Gewerbe, die mit der Weinerzeugung zusammenhängen, durch Kunst, Dichtung und Volksleben aller deutschen Stämme und Gaue. Der Kalender ist künstlerisch ausgestattet und auf Kunstdruck-Papier gedruckt. Er führt uns durch die rebengesegneten Gaue an Rhein und Mosel, an Saar und Ruwer, am Main, Neckar und am Bodensee, in Tirol, in Schlesien und in Niederösterreich. Hochinteressante Texte und prächtige Bilder schildern den Weinbau seit den frühesten Zeiten, bis zur Erfindung des Schaumweines und der modernen Herstellung des Weinbrandes. Wir erleben gleichzeitig die Entwicklung der Nebengewerbe, der Küfer und Kannengießer, die Kunst der Zinnkrüge und Pokale und urwüchsiger Zunftzeichen. Die Gedenktage auf jedem Blatt erinnern in Wort und Bild an große Männer, die Gelehrten und weitsichtigen Weinbauern und Kaufleute des Weins. Wort und Bild künden uns, wie des Weines Kraft Dichter und Erzähler, Maler und Baumeister zu unsterblichen Werken begeisterte, in Ernst und Humor. Die ganze Poesie des Weines ersteht in überraschender Kraft und Vielseitigkeit und [illegible] deutscher Kunst, deutscher Volkskraft, [illegible] deutsches Volksleben.

Fastnacht in Baden

Von Hans Bayrhoffer

Fastnacht oder wie es in der badischen Mundart heißt Fastnet ist nach einigen Erklärern die Zeit, in der man faseln, d. h. Unsinn treiben kann; in letzter Zeit findet eine andere Deutung mehr Anklang, die Fastnacht auffaßt als die Nacht, d. h. die Zeit vor den Fasten, weil nachher die vierzigtägige Fastenzeit beginnt. Vor der trüben Zeit des langen Fastens wollte man noch einmal recht lustig sein und sich austoben. So kamen nach weitverbreiteter Meinung die Fastnachtslustbarkeiten zustande. Doch niemals wären die Menschen nur um ihre Freude zu bezeugen auf so absonderliche Bräuche, wie gerade die Fastnachtsbegehungen, gekommen, wenn nicht andere Ursachen sie veranlaßt hätten. Und diese waren zunächst so ernst wie manche alte Fastnachtsbegehungen heute noch; es waren zauberische oder kultische Handlungen.

Die Faschingszeit, als ein Nachklang der römischen Saturnalien, der bei den Deutschen mit einem Fest der steigenden Sonne und schließlich auch mit dem Beginn der vierzigtägigen christlichen Fastenzeit zusammentraf, wird noch allenthalben in badischen Landen gefeiert. Donnerstag vor Fastnacht heißt der schmutzige, auch lumpige Donnerstag; am Freitag und Samstag werden überall, auch in der ärmsten Hütte, Küchlein gebacken. Sonntag, Montag und Dienstag sind die eigentlichen Fastnachttage, an welchen Narrenfreiheit herrscht, und zahlreiche Masken, mit ihnen der Hauptnarr, der Hansel, durch die Straßen ziehen. Sogar der Schwarzwald, besonders aber die Baar, wird in Bewegung gesetzt. Schon von dem schmutzigen Donnerstag an versammelt sich jeden Abend die Jugend, da und dort streckt sich ein Narrenkopf zum Fenster heraus, während ein anderer Mehl und Puder unter die Menge streut oder plötzlich durch irgend einen Spalt am Hause oder Hofgeländer eine Schlange herausschnellt und wieder verschwindet, ehe sie erhascht wird.

Das Narrenfest in Stockach wird jetzt noch jährlich unter zahlreicher Beteiligung vieler und zum Teil kostbarer Masken in feierlichem Umzug und schließlich in öffentlicher Sitzung des Narrengerichtes abgehalten. Alle Torheiten und Lächerlichkeiten, welche im Laufe des Jahres zur Kenntnis der Mitglieder der Narrenzunft kommen, werden genau verzeichnet und beim Narrengericht vorgelesen, und die Stockacher sind so sehr an dieses althergebrachte Recht gewöhnt, daß selbst die derbsten Wahrheiten und treffendsten Scherze als solche gerne hingenommen werden.

Einem alten Berichte zufolge war früher „das Zuströmen des Pöbels unglaublich groß. Kein Mirakulum hätte in so kurzer Zeit dem Städtchen so Vieles eintragen können, als dieses Narrenfest und die herbeigeeilten Narren“. Verbote wirkten stets nur für kurze Zeit. „Abgesehen von den Familienfesten, benutzte man jede öffentliche Gelegenheit, sich lustige Stunden zu machen, außer Fastnacht und Kirchweih besonders die Markttage, Zunftfeste, Wahlen, Aufzüge obrigkeitlicher Personen usw., wobei Mahlzeiten, Spiel und Tanz nicht fehlen durften, und auch die Nachbarstädte sich gegenseitig einluden.“

Die Geschichte des Festes geht auf folgende Begebenheit zurück: Als Erzherzog Leopold von Oesterreich gegen die Schweizer zog, gab ihm sein Hofnarr Hans Kühne (Kuni), ein geborener Stockacher, auf Befragen die Antwort: „Wie man hineinkommt, weiß man, aber nicht, wie man herauskommt.“ Als nun Leopold in der unglücklichen Schlacht bei Morgarten gefallen war, stiftete sein Bruder Albrecht der Weise 1315 zum Andenken an diesen weisen Rat eines Narren die Narrenzunft und das Narrengericht zu Stockach.

Ueberall, an allen Ecken und Enden, zeigen sich, insbesondere in den Städten, in dem Mittelpunkt der alten Landgrafschaft Baar, in Villingen, Rottweil, Donaueschingen, Hüfingen u. a., zahlreiche Masken, Schäfer und Schäferinnen, Ritter und Ritterfräulein, Türken und Zigeuner usw. Die wichtigste Person unter ihnen ist auch hier der Hansel, auch Heine, Narro genannt, ein Mittelding zwischen dem altdeutschen Pickelhäring und dem italienischen Pantaleone. Bald in enganliegender, bald in weiter, schlotteriger, weiß-zwilchener, mit Laubwerk und Figuren bunt bemalter Jacke und Hose, mit breit ausgelegtem, weißem Spitzenkragen, einer spitz zulaufenden Kapuze auf dem Kopf, an welcher ein hinten herabhängender Fuchsschwanz befestigt ist und einer Larve (Villingen, „Scheme“) vor dem Gesicht, einem kreuzweise über Schultern und Brust gelegten, mit Schellen behängten Riemen und einem hölzernen Flamberg, einer Pritsche oder einem sogen. Storchschnabel in der Hand, hüpft der Hansel in dem bekannten Narrenschritt, damit seine Schellen weithin erklingen, durch die Straßen, wirft mit Aepfeln, Nüssen und dergl. um sich, geht in die Häuser und Gesellschaften, neckt die Leute (hänseln), wird aber auch manchmal mit lautem, neckischem Ruf von der mutwilligen Jugend empfangen.

„Narro, Narro, siebe si,
Siebe, siebe Narro gsi.
Narro, Narro Gigeboge,
Was de seist isch Alls verloge!“
oder:
„I ha de Narr am Seile,
I ha e recht erwischt,
I loß e nimme renne,
Bis Fasnet umme isch.“

tönt es im Chor durch die Straßen, wo er sich blicken läßt, [illegible] bis zum Ende des Karnevals.

Die Feuerräder im Odenwald

Von Friedr. Zimmermann

In den verschiedenen Gegenden des badischen Landes wird die Fastnacht verschieden gefeiert. Die fränkische Fastnacht, die im wesentlichen nur in der alten Blickerstadt-Buchen gefeiert wird, kann sich im allgemeinen an Eigenart und Schönheit, sowie Frohsinn mit der alemannischen nicht messen. Es fehlen ihr die eigenartigen Gestalten der „Hansele", der „Narro", der „Schuddig" oder der Elzacher „Schuttig" mit besonderer Tracht. Es fehlt, wie Emil Baader richtig feststellt, dem Franken der „grundnärrische" Zug, der dem Alemannen, besonders dem Bewohner der Baar und dem Seehasen eigen ist. Da fängt, wie in Radolfzell, die Fastnacht schon mit dem „schmutzigen Dunstig", dem Donnerstag vor Fastnacht an. In Säckingen und Waldshut marschiert die alte „Hanzengarde" auf.

Je weniger man an dem öden und tollen Treiben in den Straßen der Städte eine Freude haben kann, um so froher darf man die aus alten Zeiten stammenden Volksgebräuche auf dem Lande begrüßen. Da sind im großen und kleinen Odenwald die Orte Moosbrunn, Schönbrunn, Schwanheim, Langental, Heddesbach, Brombach, Neckarkatzenbach, die seit mehreren Jahren wieder den alten Brauch des Ablaufenlassens, des „Sprengens" eines Feuerrades aufgenommen haben. Zu diesen Orten kamen noch Darsberg, Dilsberg und das Dorf Grein bei Darsberg. Die Greiner mußten ihn aber fallen lassen, da die Jugend fehlte, die das Feuerrad herstellen sollte. Sie arbeitet werktätig in der Stadt. Die Alten konnten es nicht fertig bringen, ein einigermaßen ansehnliches Strohrad zu flechten. Aus dem Stroh, das zuvor weich geklopft wird, werden lange Zöpfe geflochten, mit denen dann das Wagenrad umflochten wird.

Es fällt natürlich nicht immer leicht, ein altes Wagenrad, das dann halb verbrennt, für den Feuerzauber zu opfern. Das Rad wird fast einen Meter breit mit den Strohzöpfen umbunden, dann noch zur Anfachung des Feuers mit Petroleum begossen. Es muß auch ein geeigneter Bergabhang vorhanden sein, der nicht zu flach und nicht zu steil ist, an dem wenige Bäume und Sträucher das Rad in seinem Laufe aufhalten können. Das feuersprühende Rad und der feuerbesprengte Weg sollen weithin sichtbar sein.

Bei der Veste Dilsberg wurde letztes Jahr zum ersten Mal wieder ein Feuerrad „gesprengt". Da stehen nun um ein Feuer auf der Höhe die große Schar der Dorfbewohner von Dilsberg, die Gäste von Heidelberg, Jung und Alt erwartungsvoll im Dunkeln, flüsternd und schwatzend. An einem durch die Radnabe gesteckten Bengel führen zwei kräftige Burschen das schnell bergabsausende feuersprühende Rad, das in seinem Laufe die brennenden Stohbüschel abwirft. Eine über die Steine hochaufspringende brennende Masse und ein langer den Bergabhang hinab ziehender Feuerstreifen, die rote Flammenspur! Das Rad ist unten angelangt und brennt noch eine Zeitlang weiter und die Burschen, die es eine Strecke weit hatten halten können, löschen den letzten Brand. So ist das Schauspiel zwar kurz, aber der Eindruck ist nachhaltig.

Der Odenwaldklub und der Alpenverein in Heidelberg unterstützen den schönen Volksbrauch mit allen Kräften und besuchen jährlich abwechselnd den einen oder anderen Ort, wo der Volksbrauch noch geübt wird. Der Odenwaldklub, der seit Jahr und Tag am Fastnachts-Dienstag zu den Feuerrädern in die stillen Täler des Odenwaldes pilgert, hatte vorvergangenes Jahr Heddesbach besucht und dort ein Feuerrad vorgefunden, wie es schöner und urwüchsiger kaum gedacht werden kann. Letztes Jahr hatte er, um dem öden Maskentreiben der Stadt zu entfliehen, auf einer herrlichen Vorfrühlingswanderung Darsberg aufgesucht. Auf nachtdunkler Straße wanderte man vom Ort Darsberg nach dem Wiesengrunde, von dessen gegenüberliegenden Anhöhe später das Feuerrad herabrollte. Vor dem Abbrennen des Feuerrades trugen ein Männergesangverein und die Schuljugend mehrere Lieder und einen Feuerspruch vor. Auch führte die Jugend von Darsberg einen Fackeltanz aus. Ein Böllerschuß verkündete das Abrollen des Feuerrades, das wegen des flachen Hanges nur einen kurzen Feuerlauf machen konnte.

Der deutsche und österreichische Alpenverein war nach Heddesbach gewandert, wo wie in Langental und Brombach die Feuerräder besonders schön sind. In Langental wurde noch die einzige Spinnstube im Odenwald nach der Feuerradfeier gezeigt. Im vergangenen Jahre haben die Langentaler in letzter Stunde von der Vorführung der Spinnstube absehen müssen. Es wäre sehr schade, wenn dieses prächtige Stück alten Volksgutes für immer verschwinden würde.

Das Sinnbild des Feuerrades ist das segnende Sonnenlicht, durch das des Winters lange Nacht vertrieben werden soll. Das uralte Feuerrad, das Symbol der Sonne, rollt noch Tal, den Aeckern Segen und Fruchtbarkeit spendend.

Alt-Mannheimer Historie

Was die ersten Bürger der neugegründeten Stadt Mannheim über die Geschichte ihrer Heimat wußten

Im Jahre 1658 erschien ein dickleibiger Band, betitelt „Abrahams Saurs vermehrtes Stätte-(Städte) Buch" mit hübschen Abbildungen einzelner Städte. Auch über das nur wenig Jahrzehnte alte Mannheim erfahren wir darin Interessantes. Was den weiteren Autor Hermann Adolphum Kuthes zur Vergrößerung des Werkes veranlaßt hat, sagt er in seinem Vorwort, nämlich, „daß nicht eines jeden Beuttel vermag die große kostbare Stättbücher, Atlantes, Topographien, Itinineria, Theatra, Cosmographien, Lorbeerkranz, Chroniken und wie sie alle Namen haben, zu kaufen."

Was darin an „bewährten Historien" über Mannheim erscheint, greift teilweise zurück in die Vorzeit, in das märchenhafte Dunkel ohne geschichtliche Unterlage. Zur Untersuchung und zur reinlichen Trennung von Wahrheit und Fama fehlten unseren Vorfahren die authentischen Quellen, erst später konnte Falsches richtig gestellt und bewiesen werden. Was sich die ersten Bürger der Stadt Mannheim Geschichtliches von dem Platze erzählten, auf dem ihre neue Heimat entstanden war, das soll alles hier mitgeteilt sein, ohne selbst daran eine Kritik zu üben.

„Mannheim, in der unteren Pfalz gelegen, 2 Meilen unterhalb Heidelberg, an dem Ort, wo der Neckar in den Rhein fällt. Freherus will, daß Ammianus Marcellinus von dem Castel oder Schloß allhie rede, wann er von Kaiser Valentiniano schreibet, welcher den ganzen Rhein vom Schweizerland aus bis an das Meer mit mächtigen Gebäuen befestigt, auch bis weiter über den Rhein seine Gebäuw in der Teutschen Grentzen gesetzt, und wo er vermerkt, daß sein Baw, so er von Grund aufgeführet, von dem vorüberfließenden Neckar möchte geschwächt, gelöst oder gar von den Wasserwellen verderbt werden, wie er den Fluß abwenden könne, bedacht, und dazu große Wasserkünstler gebraucht, ganze mächtige Bäume in den Rhein geworfen, dieselbe mit großen Stangen, Pallisaden und Pfellern angeklammert und da derselbe durch Ungestüm der Wellen ausgerissen, die Soldaten also angespannt hat, daß sie bis an das Knie im Wasser stunden und arbeiteten, daß auch etliche unter ihnen ersoffen, bis er endlich das Wasser-Bollwerk also befestigt, daß es Bestand gehabt hat.

Und dieweil besagter Marcellinus vom Rhein in der barbarischen deutschen Grentze und ausdrücklich von dem Neckar redet, so mit seinen Wellen anschlüge, wie es der Neckar mehrmals gemacht, da es die Brücke zu Mannheim und Heidelberg hinweggenommen und Seckenheim verderbt hat, so vermeint man, daß es kein anderer Ort als eben das Mannheim sein könne, an welchem Ort der gedachte Kaiser Valentinianus ein veste Pastey (Bastei) und Bollwerk wider die Deutschen hat setzen wollen. Wie dann lange Jahre ein altes Castel oder Schloß, die Vestung Eichelberg vorzeiten genannt, (Eichelsheimer Schlößchen!), darein auf Anhalten des Kaisers Sigismundi und Concilii zu Costnitz (Konstanz) und Bewilligung Churfürst Ludwig Pfalzgrafen in die zwei Jahr lang Balthasar Cossa oder der abgesetzte Papst Johannes XXIII. in Verhafftung gesessen, samt einem Dorf und Zollhaus gestanden ist, bis anno 1606 den 17. Martiji Churfürst Friedrich der IV. Pfalzgrafen bei Rhein den ersten Stein zu einer Vestung bei großem ungewöhnlichem Wind und Regen, so den ganzen Tag gewährt, die Bäume aus der Erde gerissen, die Gutschen (Kutschen) umbgeworfen und die Leute an ihrer Verrichtung gehindert gelegt hat, was teils für ein glückselig Zeichen, andere aber für nichts Guts gehalten haben. Die Ueberschrift an der Neckarpforten Summa und Inhalt ist dieses: Daß der Churfürst eben an dem Ort, da Kaiser Valentinianus ein Parck vest Bollwerk und Vorwerk wider die ausfallenden Deutschen erbaut, mit noch besserem Rechten und verhofftem Glück dem gemeinen Vaterland zum besten Schutz, Schirm und Frommen diese Stadt und Vestung von Grund auf hätte erbauen lassen.

Es hat aber der Churfürst solches Werk nicht absolviert, sondern seinem Sohn Churfürst Friedrich V. überlassen, der solgends stark allda arbeiten lassen. Aber anno 1622 ist General und Graf von Tilly darfür gerucket und hat sich zwar des jetzt gedachten Friderici General Horatius Veer, ein Engelländer, bei sechs Wochen gehalten, aber endlich den 4. November die Vestung mit gutem Akkord aufgeben, die zwar noch mit Munition und Proviant wohl versehen war. Die Ursach dessen ist gewesen, weil die Stadt viel zu weitläufig und von dieser Besatzung nicht hat könne verteidigt werden, darumb die Englische dieselbe, nachdem sie viel Häuser und Gassen daselbst angezündet und das Feuer vom Wind weiter getrieben worden, ihrem Feind überliefert. Weil auch solch trucken Wetter etliche Wochen über eingefallen, daß kein Wasser in den Gräben war; also daß die Belagerten gesagt, daß auch die Elemente wider sie stritten, über daß die Soldaten vom Schießen und Fechten, ehe die Stadt eingenommen, sehr abgemattet, auch in 6 Wochen wenig abgelöst seind und ihnen das Wasser hat abgegraben werden können. Es seind hernach die Tore, Wäll, Pastenen und andere Wehren an unterschiedlichen Orten eingerissen worden.

Bei dem schwedischen Wesen hat man die Vestung wieder etwas repariert, aber anno 1644 im Oktober ist dieser Ort von den Franzosen erobert, aber bald darauf von den Chur-Bairischen wieder daraus getrieben worden.

Als Pfalzgraf Henrich (Otti-Heinrich) ums das Jahr 1530 ins gelobte Land nach Jerusalem fuhr und in seiner zurück Reise über die offenbare See hinauskam, begegnete ihm ein Schiff auf Norwegen zu darinnen dies Geschrei gehört wurde: „Weichet, weichet, der dicke Enderle von Ketsch kömbt!" Der Pfalzgraf und sein Cammermeister Mückenhäuser kannten den gottlosen Schultheiß zu Ketsch und auch den Ort wohl, als der nicht weit von Mannheim gelegen. Daher, als sie heimkamen, sie nach dem dicken Enderle und umb die Zeit seines Todes gefragt und vermerkt haben, daß es mit der Zeit äuereinstimmt, da sie das Geschrei auf dem Mere gehört haben, wie weiland ein Professor zu Heidelberg in seinen Schriften aufgezeichnet hinterlassen hat."

(Mitgeteilt von S. J. Gund.)

Die Wiedergeburt der Astrologie

Von Dr. Max Kemmerich, München

Es ist nicht zum ersten Male, daß eine große Geistesbewegung nicht von den Hochburgen der Wissenschaft ausgeht, sondern ihren Ursprung in Laienkreisen nimmt, um sich, trotz aber gerade wegen ihrer Anfeindung durch Professorentum, Staat und Presse siegreich durchzusetzen. Das gilt heute für die Astrologie, die nach Jahren der Verkennung nunmehr sogar von einem nicht geringen Teile der Hochschullehrer, von bedeutenden Philosophen und Naturforschern anerkannt wird, wie in der Vorzeit von den Größten: Platon, Aristoteles, Dante, Leibniz, Goethe, Görres, Strindberg, um nur einige Namen herauszugreifen.

Auch Gegner räumen der Astrologie, der ältesten aller Wissenschaften, ein, daß sie ein gewaltiges Weltbild von wunderbarer Geschlossenheit und Harmonie zu bieten vermöge. Andererseits beanstanden sie, wie schon Dante, Thomas von Aquino und Calderon, alle drei überzeugte Astrologen, daß sie die Willensfreiheit zu sehr beschränke. Nun ist aber das Problem der Willensfreiheit auf theoretischem Wege unlösbar. In meinem „Kausalgesetz der Weltgeschichte" (Lhotzky, München-Grünwald) gebe ich darauf mit aller Ausführlichkeit ein. Sicher ist, daß eine absolute Willensfreiheit, ein Indeterminismus unmöglich existieren kann. Strittig kann also nur der Umfang sein, in dem wir von höheren Mächten abhängen. Und diesen sucht eben die Astrologie zu ermitteln ohne zu behaupten, daß nicht noch ein Rest, allerdings nur ein kleiner von Freiheit bestehen bliebe.

Zwei Einwände, deren Oberflächlichkeit wohl der Grund dafür sein dürfte, daß sie am häufigsten erhoben werden, seien mit wenigen Worten widerlegt. Der eine behauptet, was unter dem Ptolomäischen Sonnensystem Gültigkeit besaß, könne nicht unter dem Kopernikanischen noch gelten. Diese Gegner vergessen, daß die Relation zwischen Gestirnen und Erde ganz genau die gleiche bleibt, ob sich nun die Erde um die Sonne dreht, oder ob das Umgekehrte der Fall ist. Oder glaubt etwa jemand, daß früher die Sonne anders wirkte wie heute? Der zweite Einwand bestreitet, daß sich die Gestirne um Menschenschicksale kümmerten. Das tun sie auch äußerlich nicht, und noch kein Astrologe hat einen solchen Unsinn je behauptet. Aber sie wirken! Genau wie die Sonne auch auf jeden Grashalm und auf jede Mikrobe.

Seit Bunsens Spektralanalyse wissen wir, daß die gleichen Metalle und Mineralien, die die Erde aufbauen auch die fernsten Gestirne bilden. Das ist ein nicht zu bestreitender Monismus der Materie. Wir wissen ferner, daß die Licht- und Aetherwellen den ganzen Kosmos erfüllen. Alles und Jedes ist ihrer Einwirkung unterworfen. Endlich anerkennen wir die Abhängigkeit jeglicher Kreatur von Naturfaktoren, die ihrerseits wieder dem Weltall untertan sind. Und nur der Mensch soll eine Ausnahmestellung einnehmen?

Wenn die Astrologie in den letzten Jahrhunderten in Ungnade fiel, so trägt daran weit weniger ihre Ueberzeugung von der Allverbundenheit alles Naturgeschehens schuld, als die zu hohen Anforderungen, die man an einen Ausschnitt dieser Wissenschaft, an die Vorausberechnung zukünftiger Ereignisse stellte. Die besoldeten Astrologen sollten alles und jedes für ihre Auftraggeber berechnen können. Da das aber auf Grund der astrologischen Unterlage nicht ging, phantasierten und kombinierten sie fröhlich darauf los und brachten dadurch die ganze Wissenschaft in Mißkredit.

Doch nicht um ein theoretisches Für und Wider, um die Berechtigung der Astrologie darf sich der Streit drehen, sondern ausschließlich durch kritische Prüfung des vorhandenen Tatsachenmaterials gilt es zu einem Urteil zu gelangen. Wiewohl nun gerade die Zukunftsberechnung im Gegensatze etwa zur Charakterdeutung oder zur Ermittlung von Krankheitsdispositionen der angefochtenste und sogar von manchen Astrologen in Zweifel gezogene Teil der Astrologie ist, fehlt es doch keineswegs an sehr vielen zutreffenden Prognosen, die auf Grund der Gestirnkonstellationen gemacht wurden. Und wer sein eigenes Horoskop nach den Regeln der „Königlichen Wissenschaft" deuten lernte, wird staunen über ihre Treffsicherheit.

Denn mag auch der erlernbare Teil der Astrologie, wie etwa der der ärztlichen Diagnose nur relativ begrenzt sein, und der Meister wie übrigens in jeder Wissenschaft der Intuition bedürfen, so sind doch der gesicherten Grundprinzipien und der daraus abgeleiteten Regeln viele. Um nur einige aus der Fülle der gesicherten, weil vorher schon verkündeten Zukunftsdeutungen herauszugreifen, sei etwa angeführt, daß bei Pico della Mirandola sogar der Todestag stimmte, daß der englische Dichter Droden das Unglück seiner ganzen Familie in den Sternen las, ohne es abwenden zu können, daß Eisners Tod und Todesart ganz genau vorherberechnet war, ebenso wie Wilhelm II. Sturz schon 1909 gedruckt wurde.

Doch nicht die Prophetie, sondern die Wiederbeseelung der durch den Materialismus der letzten Generationen entseelten Welt, über die Schiller in seinen „Göttern Griechenlands" so herrliche Klageworte findet, ist das Kernproblem. Dieses geistige und seelische Vacuum füllt die Astrologie aus, wie sie auf der Ethik beruhend uns lehrt, daß Schicksalsschläge die Folge moralischer Defekte sind mit dem Ziele unserer Veredlung. In meinem „Weltbild des Mystikers" (Stein-Verlag Wien) führe ich diesen Gedanken in seine letzten Konsequenzen durch.

Entsprechend dem außerordentlich gesteigerten Interesse ist die Literatur auf diesem Gebiete ungeheuer angeschwollen. Auf der Grenze zwischen den sogenannten exakten Wissenschaften und der Astrologie steht etwa Hellpachs Buch „Geopsychische Erscheinungen" (Engelmann, Leipzig), das die „Mondsüchtigkeit" in vollem Umfange bestätigt, wie die Wirkung des Trabanten unserer Erde auf Ebbe und Flut, Wachstum der Pflanzen und des Embryos, Fieberkurven oder das erstaunliche Phänomen des Palolowurmes, der nur in der Nacht vor Neumond zwecks der Fortpflanzung seinen hinteren Teil abstößt, die Wirkung der Mondphasen auf gewisse Vorgänge im weiblichen Organismus u. a. m. Ferner nehmen wir das berühmte Werk von Rudolf Mewes „Kriegs- und Geistesperioden im Völkerleben", das die innigen Beziehungen zwischen Sonnenflecken, Nordlichtern, Erdmagnetismus, Grundwasserstand und Grippeperioden feststellt. Da die Stellung der großen Planeten Jupiter, Saturn und Uranus zur Sonne hier von ausschlaggebender Bedeutung ist, befinden wir uns bereits mit einem Schritte im Gebiete der Astrologie.

Nunmehr wollen wir kurz die Fachliteratur berühren. Am bekanntesten wohl sind die Ebertinschen „Blicke in die Zukunft", die alljährlich erscheinen (Zodiskus-Verlag, Freiburg/Baden). Ferner der „Prophetische Kalender" (Verlag der Freude, Wolfenbüttel). Schriften, die zur Popularisierung viel beitrugen.

Auf die Frage, wie es wohl kommen mag, daß Geschwister, die sich doch wie Abgüsse aus dem gleichen Modell gleichen müßten, ja sogar bisweilen Zwillinge innerhalb der Familienähnlichkeit oft so große Differenzen zeigen, antwortet der Berliner Arzt F. Schwab in seinem Buche „Sternenmächte und Mensch" (Berlin-Lichterfelde, bei Bermühler), daß dies von Aszendenten, d. h. von jenem Tierkreiszeichen, das sich im Augenblick der Geburt am östlichen Horizont erhebt, bestimmt wird. Ein reiches Abbildungsmaterial gestattet die Nachprüfung und ermöglicht es allen, die über Beobachtungsgabe verfügen, in einem erstaunlich hohen Prozentsatze Fremden die Geburtsstunde anzusehen. Die medizinische Astrologie hat in Dr. Friedrich Fearhop (IX. Band der Astrologischen Bibliothek, Leipzig, Theosophisches Verlagshaus) einen sachkundigen Bearbeiter gefunden.

Mag auch die Astrologie, wie alles menschliche Wissen, noch Lücken und Unklarheiten aufweisen, so ist ihre Grundwahrheit doch ganz zweifelsfrei erwiesen.

Sie erfordert keinerlei Glauben, sondern nur genaues Studium des eigenen Horoskopes, ergänzt durch das historischer Persönlichkeiten an Hand der vorgenannten Lehrbücher, um zur Ueberzeugung von ihrer Richtigkeit zu führen. Daß die Begabung für Astrologie ebenso vorhanden sein muß, wie etwa die für Mathematik oder Medizin, wenn die Stümperei überwunden werden soll, ist selbstverständlich. Aber jedermann kann die kristallene Klarheit des Aufbaus und die Weite des Horizontes ahnen. Die Kunst und damit die Meisterschaft liegt allerdings auch hier jenseits des Erlernbaren.

MARCHIVUM

An die Besitzer
der
7% Bayerischen Schatzanweisungen von 1926
fällig am 1. April 1929.

Im Auftrage des Herrn Bayerischen Staatsministers der Finanzen bieten wir den Besitzern der obigen Schatzanweisungen den

Umtausch

an in den gleichen Nennbetrag von

8% Bayerischen Schatzanweisungen von 1929

rückzahlbar zu 100% am 1. März 1932

in Stücken zu RM 50000.—, 10000.—, 5000.—, 1000.— und 500.— mit halbjährigen Zinsscheinen, fällig am 1. März und 1. September jedes Jahres, erstmals am 1. September 1929

zum Kurse von 97½%.

Bei dem Umtausch werden die 7% Bayer. Schatzanweisungen zu 100% in Zahlung genommen; die Berechnung von Stückzinsen unterbleibt. Die Inhaber der 7% Bayerischen Schatzanweisungen von 1926 erhalten daher bei Annahme des obigen Angebotes ein **Disagio von 2,50% in bar vergütet,** ohne daß die ihnen für den Monat März bereits vergüteten 7% Stückzinsen in Anrechnung gelangen.

Die neuen Schatzanweisungen werden an den Börsen zu Berlin, München, Hamburg und Frankfurt a/Main eingeführt.

Umtauschanträge sind unter Einreichung der alten Schatzanweisungen

spätestens bis zum 20. Februar 1929

bei den unterfertigten Banken direkt oder durch Vermittlung von Banken, Bankiers oder Sparkassen zu stellen. 1346

Berlin, München, den 1. Februar 1929.

Preußische Staatsbank (Seehandlung) — **Bayerische Staatsbank**

44.- EINHEITSPREIS — **44.-** EINHEITSPREIS

Der Anzug wartet auf Sie!

44.- EINHEITSPREIS — **44.-** EINHEITSPREIS

Gebrüder Wronker
MÄRKTECKE S 1 MANNHEIM

Tücht. Schneiderin fertigt Mäntel, Kleider, Kindergarderobe, auch Wäsche u. Moden an. Postk. genügt. *2230 Pfalzplatz 5, 5. Stck.

Zum Bücherabschluß und für die Steuererklärung!

Geschäftsbücher, Kassen- u. Steuerbücher für Handel u. Gewerbetreibende, Lohnsteuerbücher Lohnsteuertabellen, Lohn- und Gehaltsbücher

Jakob Krumb, C 1, 7 Breitestraße Tel. 21028

Vertretung J. U. König & Ebhardt, Hannover 1264

Alltäglich
feinste echte extra große
Frankfurter Würstchen
1 Paar 50 Pfg. 581
Rüttinger
P 4, 10 - Tel. 27001

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Bruder, Schwager u. Onkel

Heinrich Leonhard

nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden heute zu sich in die Ewigkeit abzurufen

Mannheim (Werderstr. 17), den 1. Februar 1929

In tiefer Trauer:

Emilie Leonhard geb. Eder

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Februar, nachmittags ¾2 Uhr von der Leichenhalle aus statt

---

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Gebäudesondersteuer.

Wir ersuchen um Zahlung der Gebäudesondersteuer für den Monat Januar 1929 bis **spätestens 5. Februar 1929.** Wer bis zu diesem Tage nicht zahlt, hat 10 v. H. Verzugszinsen jährlich zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. **Kassenstunden:** bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—½13 Uhr und von ½15 bis 16 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen. (42) **Stadtkasse.**

Verein für Feuerbestattung
Mannheim Ludwigshafen E. V.

Unsere diesjährige **ordentliche Mitgliederversammlung** findet **Dienstag, den 5. Februar, abends 8¼ Uhr,** im oberen Saal des **Großen Mayerhof, Q 2, 16,** statt.

Die Tagesordnung derselben lautet:
1. Erstattung des Jahres- und Kassenberichts;
2. Entlastung des Vorstandes;
3. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Rechnungsprüfer;
4. Abänderung des § 5 der Satzungen;
5. Beratung etwaiger schriftlicher Anträge, welche bis spätestens 28. Januar beim Vorstand (Büro Q 2, 5) eingehen.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht; Gäste willkommen. 814

Der Vorstand.

Stammholz-Versteigerung,

Die **Stadt Schwetzingen** versteigert am **Dienstag, den 5. Februar 1929, vormittags 9 Uhr,** in der Turnhalle beim Amtsgericht (Zeyherstraße) aus dem Gemeindewald: **18 Forlenstämme.** 1412

Der Bürgermeister.

Zum Bücherabschluß und für die Steuererklärung!

Geschäftsbücher, Kassen- u. Steuerbücher für Handel u. Gewerbetreibende, Lohnsteuerbücher Lohnsteuertabellen, Lohn- und Gehaltsbücher

Jakob Krumb, C 1, 7 Breitestraße Tel. 21028

Vertretung J. U. König & Ebhardt, Hannover 1264

Staunenerregendes Angebot!
„HECKER“ Motorräder
nur **RMk. 1240.-**

Doppelrahmen, Modell 1929, 550 ccm Jap-Motor, kompletts mit Zündlichtanlage, Bosch-Horn, Kilometerzähler, S. S. Ballon-Bereifung

Bequeme Ratenzahlungen *2284

General-Vertreter:
Karl Seeger, Mannheim, Grabenstr. 5
Tel. 26203 Haltestelle der Straßenbahn 1 u. 2 (K 5-Schule) Tel. 26203

Gratis
erhalten Sie von Ihrem Kaufmann Paket
Wekef Tee
bei Rückgabe von 10 leeren Packungen
549

Die Asthmakur
nach Dr. Alberts hat nachweisbar unübertroffene Heilerfolge bei veraltetem Asthma und Katarrhen. Kurzl. Sprechst. in Mannheim Rheinhäuserstr. 18, eine Tr. jeden Montag u. Donnerstag von 11—1 u. 2—5 Uhr. 6848

Tüchtige Hausschneiderin für Damengarderobe nimmt noch Kunden an. Pro Tag 4 Mk. Angeb. u. E Q 80 an die Geschäftsst. 6549

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 23474. 8106

Schlafzimmer Eiche, Nußbaum Birke sowie Küchen, billig zu verkaufen. (Kein Laden)
A. Miltenberger
R 3, 4 1170

Kaufe
Anzüge
Schuhe — Kotter
Wäsche — usw.
Kavalierhaus, J 1, 20
Tel. 25736
19

Der Herr über Leben und Tod hat heute vormittag 8 Uhr meine liebe, treusorgende Frau, die beste Mutter meines Kindes, unsere liebe Schwester Schwägerin und Tante

Frau Luise Fischer
geb. Sachs

nach schwerem Leiden in die Ewigkeit abberufen

In tiefem Schmerz:

Friedrich Fischer u. Sohn Gerd

Mannheim, den 1. Februar 1929
Luisenring 38. D 7, 20 *5190

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11½ Uhr von der Leichenhalle des israel. Friedhofs aus statt

---

Kinderheim
nimmt noch ein Kinder v. 1 Jahr ab, geg. monatl. Vorausz. v. RM 45.—, an. Das Kinderheim befind. sich direkt a. Tannenwald. Angeb. u. H. 510 an **Ala - Haasenstein & Vogler, Offenburg-Baden.** Ga283

Wer verleiht Adler-Schreibmaschine
für ca. 8 Tage an Privathand? Angeb. unt. D Z 64 an die Geschäftsst. *6134

Wer lernt einen Kollegen das Damenfrisieren.
Angeb. unt. E U 64 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *6205

Kaufe Gold, Silber, Brillanten, bess. Anzüge, Pfandscheine, Musikinstrumente, Schallplatt., Münzen alte Waffen u. sonst
Bortmann
Ankaufsladen R 4, 18 (am Habereckl)
Telephon 29084.
6170

Gaskoks
GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF
der gute
Brennstoff
gibt behagliche Wärme und ist billig

		Preis je Zentner: ab Lager	frei Keller
Gaskoks I	(60/90 mm) für große Zentralheizungen	RM **2.—**	RM **2.20**
„ **II**	(40/60 mm) „ mittlere „	„ **2.10**	„ **2.30**
„ **III**	(20/40 mm „ Füllöfen	„ **2.—**	„ **2.20**

Bestellungen bei der:
Gaswerkskohlenstelle: Fernsprecher **53820, 53821**
Annahmestelle K 7: „ **35631** 46
oder durch Postkarte.

Ihre Vermählung
beehren sich anzuzeigen:

Robert Buß
Fabrikant
Adolphine Buß
geb. Dissinger *5195

Mannheim, Pumpwerkstr. 25/27 — Ludwigshafen a/Rh., Frankenthalerstr. 158

Wirtschafts- und Handelszeitung

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Rückschlag am amerikanischen Weizenmarkt / Was plant Hoover als Farmerunterstützung? / Argentinische Regierungsdarlehen an die Landwirte? / Ein Kreditabkommen Canada-Rußland und russische Weizenkäufe? / Feste Preise für inländisches Brotgetreide / Das Wild erhält Malzkeime

Mannheim, 1. Febr.

Der Markt lag fest bei geringen Umsätzen in Weizen, zuletzt bei fast völliger Umsatzlosigkeit, nachdem sich seit Wochenbeginn in Amerika ein Rückschlag gezeigt hatte. Die vorausgegangene Aufwärtsbewegung hatte man mit Kälte im amerikanischen Winterweizengebiet, der Deckung von Baisse-Verpflichtungen und der Hochbewegung am Maismarkt begründet und dabei über die große argentinische Ernte hinweggesehen; jetzt führte man für die schwächere Haltung die Größe der schwimmenden Weizenmengen an und wies auf die großen noch unverkauften Bestände im Lande hin. In den letzten zwei Tagen ist auch der kanadische Weizenpool nicht mehr mit Offerten an den Markt gekommen, wodurch der amerikanische Rückschlag in seiner Wirkung fast vollständig wieder ausgeglichen wurde. Hier umlaufende, durchaus unkontrollierbare Gerüchte wollten außerdem wissen, erstens, daß Mitte April dem amerikanischen Senat von der Regierung Hoover ein Vorschlag unterbreitet werden soll, der auf eine Unterstützungsaktion für die amerikanischen Farmer hinausläuft, — ein Vorgehen, das die deutsche Landwirtschaft bekanntlich auch für den deutschen Weizen von der Regierung verlangt, — und zweitens, daß die kanadische Regierung mit Rußland ein Kreditabkommen getroffen habe. Wie groß dieser der russischen Regierung angeblich für Getreidekäufe eingeräumte Kredit sein soll, wußten selbst die Gerüchte nicht zu melden. Soweit Offerten in Manitobaweizen zu erhalten waren, lauteten sie für die 100 Kg. in hfl. cif Rotterdam: Manitoba IV, Atlantic, Feb.-Abl. 12,90; IV, Pacific, schwimmend 12,75; desgl. Jan.-Febr.-Verladung 12,83; Manitoba V, Pacific, schwimmend, 11,65. Im Plataweizen-Markt liefen gleichfalls Gerüchte um, wonach die argentinische Regierung an die dortigen Farmer Darlehen gewähren wolle, was diesen, wenn es mehr als ein Gerücht ist, ermöglichen würde, mit ihrer Ware zurückzuhalten. Die Forderungen für Plataweizen stellten sich an der Donnerstag-Börse 7½ Cts. höher als am Vortage und lauteten für die 100 Kg. in hfl. cif Rotterdam: Barusso, 79 Kg., neue Ernte, Jan.-Feb. und Feb.-März, 11,95; März 12,9½; 80 Kg., neue Ernte, Feb.-März 12,0 2½; Bahiablanco, 79 Kg., Jan.-Feb. und Feb.-März 12,0 7½; März 12, 12½; 80 Kg., schwimmend i. u. 19. 1. 12,25; 81 Kg. schwimmend seit 15. 1. 12,31 (in dieser Position vollzogen sich mehrfache Umsätze); Rosa Fé, 81 Kg., Jan.-Feb. und Feb.-März 12,10; Australweizen, März-April-Lieferung, 12,95, transbordé. Für Grießweizen lagen Angebote vor in Amber Durum III, Fort William, Feb.-März 12,40, April 12,50. Das Geschäft zu diesen Sätzen blieb, wie erwähnt, sehr klein, dagegen vollzogen sich Umsätze bis zu 10 000 To. am Mittwoch in Belgien; Australweizen ging in dieser Woche wieder nach dem Fernen Osten und es besteht keinerlei Anlaß, in dieser Provenienz einen Preisdruck für den Weltmarkt zu erwarten.

Für Inlandweizen wurde auf gute Preise gehalten und das Angebot blieb klein. Gehandelt wurde Sachsenweizen, 77/78 Kg., März-April-Lieferung, Wasserverladung, zu 25,10—25,15 ℳ cif Mannheim, norddeutscher Weizen, 76/77 Kg. zu 24,90 ℳ franko Mannheim; ferner kauften die Großmühlen süddeutschen Weizen prompt mit 24,25, März-Lieferung 24,50. Pfälzer Weizen guter Qualität wurde mit 24,50, in besonders schöner Ware mit 24,70 ℳ franko Mühle bezahlt.

Roggen stellte sich in ausländischer Herkunft auch weiterhin zu teuer; vom Inland lagen Angebote vor aus Hessen, der Pfalz, Bayern und Norddeutschland, doch hatten frei Mannheim. Das ganze Geschäft in Roggen blieb angesichts der geringen Nachfrage nach Roggenmehl klein. Für süddeutsches Roggenmehl blieben die Forderungen unverändert mit 30,50—32,50 ℳ, je nach Ausmahlung; nordsie alle nur geringen Umfang. Die Forderungen lauteten, je nach Herkunft und Güte, auf 24—24,25—24,50 ℳ die 100 Kg. deutsches Roggenmehl in 65proz. Ausmahlung, war mit 31—31,50 ℳ franko süddeutscher Empfangsstation angeboten. Der Absatz in Weizenmehl blieb gleichfalls schleppend. Die süddeutschen Mühlen haben den Großhandelspreis um 25 Pfg. auf 34 ℳ je 100 Kg. mit Sack ermäßigt, die zweite Hand gab mit 33,50 ℳ, zu welchem Preis auch direkte Angebote von niederrheinischen Mühlen vorlagen. Bei einer Versteigerung von 50 Sack Weizenmehl Spezial 0, Fabrikat Heinrich Auer, Mühlenwerk, Köln-Deutz, wurden 31,80 ℳ bezahlt. Eine weitere Versteigerung von 185 Sack Weizenmehl, Basis Spezial 0, Fabrikat Nibelungen-Mühle Baruch u. Schönfeld, Worms a. Rh., ergab den Zuschlag in zwei Partien zu 33 und 32,95 ℳ.

Für Braugerste war die Stimmung bei reichlichem Angebot aus den süddeutschen Produktionsgebieten matt. Gute pfälzische Gerste war zu 28 ℳ, rheinhessische zu 25,25 bis 25,50 ℳ, fränkische zu 24,50 ℳ, angeboten; für badische Braugerste wurden ab unterbadischen Stationen 25 ℳ bezahlt. Futtergerste hatte festen Markt, es hat sich darin Nachfrage für Industriezwecke eingestellt.

Das Angebot von Hafer war klein, die Stimmung fest. Es trat Nachfrage aus der Nährmittelindustrie auf und der Preis konnte sich im Wochenverlauf um 25 Pfg. auf 23,25 bis 24 ℳ erhöhen. Platahafer fag. 46/47 Kg., war mit 10—10,20 hfl. cif Rotterdam angeboten.

Mais lag fest, weil man nunmehr bestimmt zu wissen glaubt, daß in der argentinischen Provinz Buenos Aires durch die Trockenheit großer Verlust für die Ernte entstanden ist.

Am Futtermittelmarkt hat die Nachfrage für Malzkeime und Biertreber, Nachmehl, Weizenfuttermehl und Kleie angehalten, für letztgenannte auf spätere Lieferung zum Preis für prompte Ware. Verlandt wurden für die 100 Kg. Weizennachmehl 17—19 ℳ, Weizenfuttermehl prompt erste Hälfte Febr. 14,50, zweite Hälfte Febr. 14,75; Weizenkleie, worin einige Mühlen nicht Abgeber waren, 14,50; Maisschrot 23,25 ℳ. Auch ölhaltige Futtermittel fanden Interesse. In Trockenschnitzeln zeigte sich größeres Angebot vom Ausland, besonders aus Polen, das die 100 Kg. gepreßte Trockenschnitzel in Brikettform bei Bezug von 15-To.-Ladungen per Febr./März mit 13,10/20 ℳ, waggonfrei Grenze Fraustadt anbot; auch in englischen Trockenschnitzeln lagen Angebote vor. Jugoslavische Zuckerrübenschnitte wurden für Febr./März-Lieferung zu 3,83 franco Basel offeriert. Für Malzkeime, die jetzt auch für die Wildfütterung gekauft werden, wurden 19,75 bis 20 ℳ, für Biertreber 20,50/75 ℳ verlangt. Rauhfutter hatte feste Preise. In dieser Woche wurden größere Posten französisches Heu von elsässischen Händlern am süddeutschen Markte abgesetzt. Aus Innerfrankreich lagen Angebote vor in Wiesenheu, leicht gepreßt, zu 600 frs., stark gepreßt zu 610 frs. die 1000 Kg. ab französischer Verladestation. Süddeutsches Wiesenheu kostete 12,50, Luzernekleeheu 13,25, drahtgepreßtes Stroh 6,50 ℳ je 100 Kg. ab südd. Stationen. Größere Posten Stroh wurden auch aus Nord- und Mitteldeutschland verkauft, weil die dortigen billigeren Preise Rechnung ließen.

Georg Haller.

Hamburg-Süd

Im Geschäftsjahr 1928 ist der Betriebsgewinn trotz gestiegener Ausgaben von 6,11 Mill. auf 7,70 Mill. gestiegen. Es erforderten Steuern 1,86 (1,06), Sozialabgaben 1,07 (0,72), Unkosten 2,27 (1,81). Es verbleibt nach 6,65 Mill. (4,48 Mill.) Abschreibungen ein Reingewinn von 2,75 (2,64) Mill. Daraus werden, wie schon gemeldet, wieder 8 v. H. Dividende vorgeschlagen. (Von 40 Mill. Mark Kapital sind 7½ Mill. ℳ noch nicht eingezahlt.) Auf neue Rechnung werden 1310 (2210) ℳ vorgetragen.

Der Bericht teilt mit, daß die neu in Dienst gestellten Motorschiffe „Monte Cervantes“, „Bahia“ u. „Pernambuco“ sich gut bewährt haben. Auf die 1927 und 1928 abgelieferten Schiffe schuldet die Gesellschaft noch einen Betrag von 18⅗ Mill., die durch in den nächsten Jahren abzutragende Darlehen zu günstigen Bedingungen beschafft wurden. Die Frachten, hauptsächlich im ausgehenden Verkehr, sind auf einen Stand zurückgedrängt, der eine Rentabilität für einfache Frachtdampfer ausschließt. Durch den vor kurzem erneuerten Frachtenpool von Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen nach dem La Plata besteht die Hoffnung auf Besserung. Nach Brasilien ist eine Erneuerung des Pools noch nicht möglich gewesen. Das Passagegeschäft hielt sich ungefähr im Umfange des Vorjahres. Die beiden Erster-Klasse-Schiffe „Antonio Delfino“ und „Cap Norte“, die durch die Einstellung hochwertiger und schneller Dampfer gelitten haben, sollen zur besseren Beschäftigung in eine billigere Klasse umgebaut werden. Die Vergnügungs- und Touristenfahrten haben gute Ergebnisse gebracht und werden fortgesetzt.

In der Bilanz stehen zu Buch die Dampferflotte nach Abzug der Abschreibungen mit 59,688 (61,17), Beteiligungen mit 5,28 (5,37), Vorräte 1,14 (0,96), Kasse und Bank 5,55 (0,61), Debitoren 2,17 (2,56), andererseits langfristige Darlehen 13,58 (1,50), Gläubiger 8,21 (7,60), unerledigte Reisen 12,64 (14,65).

Zur Frage des Konjunkturausgleichs durch öffentliche Aufträge

Statistische Vorarbeiten

Das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsarbeitsministerium sind seit langem bemüht, die öffentlichen Aufträge für die Zwecke des Konjunkturausgleichs nutzbar zu machen und bei den öffentlichen Beschaffungsstellen des Reiches und der Länder zu erreichen, daß diese bei der Vergebung ihrer Aufträge auf die jahreszeitlichen und konjunkturellen Schwankungen der Wirtschaft möglichste Rücksicht nehmen.

So hat das Reichsarbeitsministerium, wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre vor Beginn des Winters alle Beschaffungsstellen in einem Rundschreiben gebeten, in den Wintermonaten mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit möglichst umfangreiche Aufträge zu vergeben. Ferner hat es die Möglichkeit hierzu mit den wichtigsten Beschaffungsressorts des Reiches und der größeren Länder auch in mündlicher Aussprache eingehend erörtert.

Insbesondere hat die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft in Aussicht gestellt, daß die Reichsbahn bereits in den Wintermonaten einen erheblichen Teil der Aufträge aus ihrem Beschaffungsprogramm für 1929 herausgibt. Seit Beginn dieses Jahres werden von sämtlichen Reichsbehörden (einschließlich der Reichspost) und von der Deutschen Reichsbahngesellschaft monatlich alle getätigten Beschaffungen mit einem Wert über 20 000 ℳ (bei einigen Gruppen von Beschaffungen mit einem Wert über 50 000 ℳ) dem Statistischen Reichsamt mitgeteilt. Voraussichtlich werden noch im Laufe dieses Jahres die Länder diesem Verfahren beitreten. Dadurch soll ein Ueberblick über die zeitliche und regionale Verteilung der öffentlichen Beschaffungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen geschaffen werden, der für weitere praktische Maßnahmen der Reichsregierung auf diesem Gebiet eine zuverlässige Grundlage bieten kann.

Die Sammelanleihen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes im Jahre 1928. Bis Ende 1927 waren inländische Sammelanleihen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes in Höhe von 108,4 Mill. ℳ im Umlauf. Zählt man die Auslandsanleihe mit 94,5 Mill. hinzu, so ergibt sich ein Gesamtanleihebetrag von 137,8 Mill. ℳ. Im Laufe des Jahres 1928 wurden im Inland 84,47 Mill. Mark neu untergebracht. An ausländischen Anleihen kam ein Betrag von 75,5 Mill. hinzu. Insgesamt wurden also 137,5 Mill. neu emittiert, dabei erhöhte sich der gesamte Umlauf der In- und Auslandsanleihen auf 418,8 Mill. ℳ (ohne die kommunalen Sammelablösungsanleihen und unter Berücksichtigung der vorgenommenen Tilgungen).

*** Der Einfluß der Metallpreiserhöhungen auf die Umsätze am Berliner Metallterminmarkt. — Steigende Umsätze im Januar.** Die Steigerungen der Kupfer-, Blei- und Zinkpreise hat in der letzten Woche die Umsatztätigkeit am Berliner Metallterminmarkt angeregt. Die Terminumsätze stiegen in der Woche vom 25. bis 30. Jan. in Kupfer auf 280 Tonnen, in Blei auf 190 Tonnen und in Zink auf 200 Tonnen. — In der Woche vom 27. Dezember v. Js. bis 30. Januar d. Js. beliefen sich die Terminumsätze am Berliner Metallmarkt in: Kupfer auf 1690 Tonnen (Dezember v. Js. 1090 Tonnen), in Blei auf 1020 Tonnen (850 Do.) und in Zink auf 490 Tonnen (895 Tonnen).

*** Bevorstehender Abschluß der Produktionsstatistik für die Mühlenindustrie.** Die vom Statistischen Reichsamt mit Unterstützung der Spitzenorganisationen des Mühlengewerbes eingeleitete Produktionsstatistik steht unmittelbar vor dem Abschluß. Es werden jetzt nur noch Rückfragen gehalten. Die Statistik erfaßt die verarbeiteten Erzeugnisse, den Absatz der einzelnen Erzeugnisse und die Preisverhältnisse. Auf Grund der Ergebnisse der Statistik werden die Spitzenorganisationen des Mühlengewerbes die ihnen erforderlich erscheinenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen, wie Kontingentierung, Preiskonventionen, gemeinsame Regelung des Absatzes in die Wege leiten.

*** Deutschland an zweiter Stelle im Weltschiffbau.** Nach den Angaben in Lloyds Register sind im vergangenen Jahre insgesamt 1 663 403 Bruttotonnen in der ganzen Welt zu Wasser gelassen worden, das sind 430 500 Tonnen mehr als im Jahre 1927. An dieser Produktion hatte Großbritannien einen Anteil in Höhe von 1 445 841 To., was ein Mehr von 217 448 Tonnen gegenüber 1926 ist. Deutschland steht mit 350 483 Tonnen an zweiter Stelle, sein Mehr gegenüber dem Vorjahre macht 68 901 Tonnen aus. Dann folgen die Niederlande mit 166 720 (46 030 To. mehr), sowie die Vereinigten Staaten mit 91 440 (minus 87 776) To. Von der Gesamterzeugung von 2,60 Mill. Tonnen entfallen auf Dampfschiffe 1 451 618 Bruttotonnen, auf Motorschiffe 1 169 092 Tonnen.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank

Bei einem Umlauf von 14,05 Milliarden (i. V. 13,40 Milliarden hochgerückt durch Aufwertungsarbeiten) sowie bei einer Vermehrung der laufenden Rechnungen um 14 880 (i. V. 13 068) auf 181 950 ist der Reingewinn mit 4,73 (4,67) Mill. ℳ fast unverändert. Die Dividende wird, wie gemeldet, mit wieder 10 v. H. vorgeschlagen bei einem zu verzinsenden AK. von 45 Mill. ℳ. Im Hypothekengeschäft stieg bei 31,60 (22,08) Mill. Zinseinnahmen der Zinsüberschuß auf 8,22 (1,67) Mill. infolge eines abermaligen Zugangs von 116 (i. V. 26) Mill. beim Umlauf. Dieser Steigerung ist aber eine etwa gleich hohe an Unkosten gegenüberzustellen, nämlich um 1,44 auf 15,73 Mill. ℳ. In der Bilanz stehen den auf 209,87 (197,83) Mill. ℳ erhöhten Kreditoren, darunter 18,59 (12,65) Mill. ℳ Bankguthaben sowie den 20,50 (23,47) Mill. ℳ Akzeptschulden an Bar und Wechsel 47,81 (46,58) Mill. ℳ, an Bankguthaben 24,07 (23,47) Mill. ℳ, an Wertpapieren 95,23 (83,37) Mill. ℳ und an Debitoren 162,02 (155,06) Mill. ℳ gegenüber. Konsortialbeteiligungen werden mit 10,76 (7,06) Mill. ℳ, dauernde Beteiligungen mit 18,88 (11,67) Mill. ℳ bewertet. Einem Pfandbriefbestand von 401,78 (380,41) Mill. ℳ stehen Hypothekendarlehen von 525,76 (400,75) Mill. ℳ gegenüber.

Mannheimer Gewerbebank — Eine Verwaltungserklärung. Die Mannheimer Gewerbebank bittet uns um Aufnahme nachstehender Erklärung: „Die Verwaltung der Mannheimer Gewerbebank kann auf die Vorwürfe, die in der Versammlung der „Freien Vereinigung“ gegen sie erhoben wurden, nicht näher eingehen, weil sie nur den Mitgliedern in der Generalversammlung vollständig Auskunft erteilen kann. Da diese Versammlung bereits auf Mittwoch, den 27. Febr. 1929 einberufen wird, wäre die Versammlung der „Freien Vereinigung“ im Saale der Bäckerinnung unnötig gewesen; denn durch solche oberflächlichen Vorwürfe und Behauptungen, wie sie in der Versammlung gemacht und aufgestellt worden sind, wird die ruhige Entwicklung und der Wiederaufbau der Genossenschaft gestört. Drei Fälle wollen wir nur kurz streifen, die, trotzdem sie in der Gläubiger- und Mitgliederversammlung schon aufgeklärt wurden, immer wieder aufgerollt werden. Der Aufsichtsrat kann für die Kredite an das Rendikler Vorschußwerk und an die Deutsche Füllfederhalterfabrik nicht verantwortlich gemacht werden und hat sie auch nicht genehmigt, denn sie sind gar nicht in den Büchern der Gewerbebank, sondern in denjenigen der Mannheimer Beamtenbank verbucht worden. Auch die Bürgschaft von 600 000 ℳ an die Landesgewerbebank Karlsruhe war ebenfalls bei der Gewerbebank nicht gebucht worden. Der Aufsichtsrat erhielt davon erst nach der Revision Kenntnis. Herr Revisor Heberle konnte diesen Fall nur aufdecken, weil er durch die Landesgewerbebank davon Kenntnis erhielt, was er ausdrücklich in der Generalversammlung hervorhob.“

*** Berliner Hypothekenbank. — Wieder 12 v. H. Dividende.** In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde die Jahresrechnung für 1928 vorgelegt und beschlossen, eine Dividende von 12 v. H. (wie im Vorjahr) auf das erhöhte Aktienkapital von 5 000 000 ℳ bei angemessenen Rückstellungen vorzuschlagen.

*** Preußische Central-Bodenkredit-AG. — Dividendenerhöhung?** Die Gesellschaft weist Ende 1928 einen Gesamtumlauf an Central-Pfandbriefen und Kommunalschuldverschreibungen von 401,2 Mill. ℳ auf. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr (Gesamtumlauf 286,4 Mill. ℳ) beträgt 114,8 Mill. ℳ. Der Umlauf der Central-Goldpfandbriefe ist um 50,0 auf 296,1 Mill., der der Goldkommunalschuldverschreibungen um 20 auf 68 Mill. gestiegen. Der Gesamtdarlehnsbestand beträgt im Neugeschäft jetzt 429,8 Mill., hat also ungefähr die Hälfte des höchsten Vorkriegsbestands wieder erreicht. Das vorstehende Ergebnis gestattet voraussichtlich eine leichte Dividendenerhöhung auf 10 (9) v. H. Die Bilanzsitzung dürfte Anfang März stattfinden.

*** Berliner Kassenverein. — Dividendensteigerung um 1 v. H.** Der auf den 14. März einberufenen GV. soll die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. gegen 7 i. V. vorgeschlagen werden.

*** Stillegung der Rohrbach-Werke.** Gestern abend wurde von den Rohrbachwerken, Metallflugzeugbau, dem größten Teil der Angestellten gekündigt. Als Grund für diese schwerwiegende Maßnahme wird Arbeitsmangel infolge Scheiterns der Auftragsverhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium angegeben.

*** Pelzers u. Cie. AG. für Walzenguß — 7 v. H. Dividende.** Der aus Betriebsgewinn und Zinsen erzielte Ueberschuß beträgt nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen zuzüglich des Vortrags von 6380 ℳ aus dem Vorjahr 223 749 ℳ, aus dem der GV. am 6. März die Verteilung einer Dividende von 7 v. H. (i. V. 0 v. H.) vorgeschlagen werden soll. Die Betriebsanlagen des Unternehmens sind, wie erinnerlich, in die Gontermann-Pelzers AG. für Walzenguß und Hüttenbetrieb Mitte 1927 eingebracht worden.

*** Ottering-Werke Vereinigte Geldschrankfabriken AG. in Aalen. — Geringe Dividendenverminderung.** Nach Mitteilung der Verwaltung soll der 24. o. GV. am 21. Febr. die Verteilung einer Dividende von 4 (i. V. 5) v. H. zur Ausschüttung vorgeschlagen werden. Das Gewinnergebnis (i. V. 41 240 ℳ Reingewinn) hätte zwar wiederum die gleiche Dividendenausschüttung wie im Vorjahr zugelassen, im Hinblick auf die Herstellung eines neuen Artikels, der Investierungen erfordert, entschied sich die Verwaltung jedoch zu einer kleineren Verringerung der Dividende.

*** AG. für elektr. und industr. Unternehmungen Oerlikon b. Zürich.** Das am 31. Dezember 1928 abgeschlossene Geschäftsjahr ergab einen Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung von 331 687 Fr. Aus dem nach Abschreibungen von 228 503 Fr. verbleibenden Ueberschuß wird die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. vorgeschlagen. Den Reserven fließen 125 000 Fr. zu, auf neue Rechnung werden 53 183 Fr. vorgetragen. Ferner soll sich die demnächst stattfindende Generalversammlung mit der Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million auf 6 Mill. Fr. beschäftigen.

*** Dividendenerhöhung bei Polyphon.** Zu den Meldungen über die Dividende der Polyphonwerke AG. erklärt die Verwaltung, daß die in dem Londoner Prospekt zum Ausdruck gebrachte Erwartung der Dividendensteigerung (i. V. 14 v. H.) in vollem Umfange in Erfüllung gehen dürfte, weil das Geschäft seit seinem Beginn sich weiterhin außerordentlich befriedigend entwickelt habe.

*** Norddeutsche Eiswerke AG. in Berlin.** Der AR. beschloß, der GV. wieder 10 v. H. Dividende vorzuschlagen.

*** Dividendenerhöhung bei der Unterweser Reederei AG. in Bremen.** Der AR. der zum Norddeutschen Lloyd-Konzern gehörenden G. schlägt der auf den 20. März einberufenen GV. die Ausschüttung einer Dividende von 12 (10) v. H. vor. Ueber das neue GJ. wird berichtet, daß die Aussichten zuversichtlich seien.

*** Bremer Rolandmühle AG.** Der AR. beschloß, der auf den 11. März einzuberufenden GV. für das Geschäftsjahr 1928 die Verteilung einer Dividende von wieder 10 v. H. vorzuschlagen.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren. Eröffnete: Mathias Brandenburger, Gastwirt in Hockenheim. (Vertrauensperson: RA. Teichdorn, Schwetzingen). — Aufgehobene: Hermann Otto Ludwig, Farbwarengeschäft in Mannheim, Q 7, 10. (Nach Bestätigung des Zwangsvergleichs). — Suebe AG. für Industriemaschinen Mannheim, B 7, 15. (Nach Bestätigung des Vergleichs).

Konkurse wurden keine eröffnet oder aufgehoben.

Devisenmarkt

Zu heutigen Briefwerten [illegible]

New-York	424,80	424,85	Schweiz	25,31	25,71	Stockholm	18,13	18,14
Paris	124,17	124,17	Italien	12,69	12,1	Wien	30,24	30,25
Brüssel	34,89	34,88	Oslo	18,18	18,18			
Holland	12,63	12,64	Kopenhagen	18,18	18,17			

[illegible]

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 1. Februar

Die Börsenlage erlitt gegenüber den Vortagen keine wesentliche Veränderung. In der Bergfahrt gilt eine Abladetiefe von 1,60 Meter. Nach Rheinfelden wurde weniger angenommen. Die Talfrachten waren behauptet. Aus Koblenz wird gemeldet: Auf Main, Mosel und Rhein von Bingen bis Düsseldorf ist Treibeis. Die Schiffahrt auf den Kanälen ist gegenüber dem gestrigen Stand noch unverändert. Rhein-Herne-Kanal wird noch gefahren.

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Der neue **Lady Hamilton**-Film:

Die ungekrönte Königin

mit

Corinne Griffith

Die Geschichte der Lady Hamilton

abenteuerlich ist der Aufstieg einer Frau um ihrer Schönheit willen, aus der Tiefe der Millionen Namenlosen bis zur vergötterten Geliebten von Englands großem Seehelden, **Lord Nelson**

Emelka-Wochenschau | Juckpulver 2 lustige Akte

3.00 3.40 5.30 6.10 8.05 8.40 Uhr

National-Theater

Samstag, 2. Februar
171. Vorstellung
Miete F 21, mittlere Preise:
„Die Boheme"
Oper von G. Puccini
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Sonntag, 3. Februar
172. Vorstellung
Miete E 21, hohe Preise:
Neu einstudiert u. neu inszeniert:
„Palestrina"
Musikalische Legende von Hans Pfitzner
Anfang 18.00 Uhr
Ende 22.30 Uhr

Montag, 4. Februar
173. Vorstellung
Miete B 21, mittlere Preise:
„Egmont"
Trauerspiel von Goethe
Anfang 19.00 Uhr
Ende 22.30 Uhr

Dienstag, 5. Februar
174. Vorstellung
Miete A 21, mittlere Preise:
„Die Pest"
Drama von Auffi-Nadel
Anfang 19.30 Uhr
Ende 21.30 Uhr

Mittwoch, 6. Februar
175. Vorstellung
Miete D 21, mittlere Preise:
„Das Rheingold"
von Richard Wagner
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Donnerstag, 7. Februar
176. Vorstellung
Miete C 21, mittlere Preise:
Neu einstudiert:
„Der Schwarzkünstler"
Lustspiel von C. Götz
Anfang 19.30 Uhr
Ende 21.30 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite!

SCHAUBURG

2 Qualitätsfilme!

Der **Kriminal**-Großfilm:

Ritter der Nacht

mit

Wilhelm Dieterle
J. Kowal - Samborsky
La Jana

Ein spannendes Abenteurer-Drama.

Walter Rilla
Mary Carz
Anita Dorris

in

Ehre deine Mutter

Ufa-Wochenschau
3, 3.50, 5.40 6.50, 8.20 Uhr

Die Grippe flieht

bei Anwendung eines der bewährten Vorbeugungsmittel, wie Formamint, Eucalyptus-Menthol-Bonbons, Emser- und Sodener-Mineralpastillen, medizin. Tees usw.

Fr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2, 2

Pelze Schwenzke am Markt
Telephon 33369
Pelzmäntel - Füchse
Skunks - Besätze

Damenfriseur P. Vollmer
Tel. 30310 Tel. 30306
als Fachmann allbekannt
jetzt C 2, 5
Die moderne Haartracht • Dauerwellen
Haarfärben • Maniküren

Photo-Haus Heinr. Kloos
Nähe Paradeplatz C 2, 15
Tel. 21234
I. Fachgeschäft für
Photo + Kino + Projektion

Der köstliche **Pagwa Tee**

Mannheimer Dampf-Bettfedern-Reinigung
W. Dobler
T 6, 17 Tel. 23018
Spezialität: Fertige Betten, Bettfedern, Daunen, Inlets, Bettücher-Füllung

Deutsche und Perser
Teppiche
nur von
BRYM
Elisabethstraße 1, a. Friedrichsplatz

Spezialhaus für Korbmöbel und Korbwaren
A. Hinze-Werner, Mannheim, Qu 2, 9
gegenüber der Konkordienkirche

Tafel-Dekorationen
Brautsträuße ▼ Brautkränze
in bester Ausführung
Prestinari/Blumen
jetzt Friedrichsplatz 14 Tel. 23939

Heute Samstag
Kappenabend
(Polizeistunde-Verlängerung)
Konditorei - Café
Fr. Gmeiner
Friedrichsplatz 12 Tel. 22619

Teppich-Reparaturen Entstauben Waschen Eutanisieren
Dapper
Zweigniederlassung:
MANNHEIM
Elisabethstr. 5 Tel. 23003

Aufpolieren Umbeizen Umänderungen von Möbeln
K. Zanzinger, Schreinermeister
D 1, 12 Tel. 29535

AUTOREIFEN
in- u. ausländische Fabrikate
Gummi-Fuchs
Rheinhäuserstr. 22
Tel. 30308

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. Tel. 31502
Täglich frisch gerösteten **Kaffee**
sowie diverse bestens Tees neuester Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundschaft

S. WEGMANN U 2, 8, Tel. 27034
Grossbuchbinderei für Handel und Industrie
fabriziert
Geschäfts-Bücher
Lagersorten
Extra-Anfertigen
eigene Linier-Anstalt
Nur Qualitätsarbeit

Kommen Sie zu unverbindlicher Besichtigung unserer
Masken-Kostüme und Trachten-Stoffe
Sonder-Verkauf
bedeutend unter regulärem Wert
Stella-Haus, D 3, 12

Parlophon-Musik-Haus E. & F. SCHWAB
K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

Probieren Sie
Odawara-Tee-Spitzen
einzigartig - staubfrei, ¼ Pfd 1.-, 1.20, 1.40,
10 Tassen stellen sich auf 8—10 Pfennig.
Greulich, N 4, 13, Kunststr.

LAMPEN-JÄGER D3 No 4
Große Auswahl ständig Neuheiten
billige Preise

Leihbibliothek
Abonnement (Beginn jederzeit) monatl. von M. 2.- an. Außer Abonnements: Berechnung tagesweise
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9

Schöne Masken
große Auswahl für Damen und Herren billig zu verleihen
Uhl, K 1, 5, 2 Treppen

Techn. Zeichenbedarf
Zeichentische, Lichtpaus-Einrichtungen usw.
beziehen Sie am vorteilhaftesten
direkt vom Erzeuger
Schutzmarke
Gebr. Schmid, K 3, 3
Enorme Auswahl in techn. Papieren
Leistungsfähigste Lichtpaus-Anstalt
Vertreterbesuch 32578

Der Einkauf von
Bestecken u. Stahlwaren
ist Vertrauenssache!
Fachmann u. Spezial-Geschäft ist
Rückels vorm. Vogel
Rathausbogen 12
geg. Undet 1841.

DER MANNHEIMER THEATER

WOCHEN-SPIELPLAN

MANNHEIMER MUSIKHAUS
O 7, 13 Heidelbergerstraße
„Das führende Haus für gute Musik"
Odeon -Musikplatten -Sprechapparate
in reicher Auswahl — Zahlungserleichterung

Mannheimer
Privat-Telefon-Gesellschaft
m. b. H.
Kaiserring 10 Tel 22855
Telefon- und Signal-Anlagen
System Prieg"

Bettenhaus Schober
D 3, 2
Ganz außergewöhnlich billige Preise!
Geschäftsführung: Friedl Arras

OPEL
Automobile
Jungbusch-Garage
Mannheim, J 6 5, 12—17

An- u. Verkaufsvermittlung von Hausgrundstücken
Vermietungen — Hausverwaltungen
Immobilien-Geschäft
Josef Hornung, U 4, 23
Telephon 21297

Vervielfältigungen
(Werbebriefe Rundschreiben etc.)
in Original-Schreibmaschinenschrift
fertigt rasch, sauber und preiswert
Paul J. Kunert
Seckenheimerstr. 84 Fernruf 33009

. . . . . und prüfst Du die Systeme alle
Wählst „Stoewer" Du in jedem Falle
General-Vertreter der
Stoewer-Schreibmaschine
Klein Stoewer Mk. 250.—
Friedrich Schlecht
Mannheim, P 2, 8/9
Telephon 30430

Für Privat- u. Bürobedarf empfehle sämtliche Schreibwaren
Geschäftsbücher
Goldfüllhalter
Geschenkartikel
Füllhalter-Reparatur, eigene Werkstätte

Für Beleuchtungs-Effekte!
Gelatinefolie und Glühlampen-Lack
in allen Farben, billigst
Ludwig & Schüttheim
Drogen und Medizinalkräuter
O 4, 3 gegenüber Hirsch and Tel 27715 u. 27716 O 4, 3
u. Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anl.) Tel. 25489

TANZ-SCHULE HELM, D 6, 5
Telephon 31917
Neue Kurse 1. Februar
Privatstunden

Bieber & Zachowal
Feine
Herren-Schneiderei
N 4, 15 Tel. 22021

Ihr Haar-Verlust
oder Schuppen, kreisfleckige kahle Stellen, fettiges Haar, Haarfall usw
erfordert Beratung
und mikroskopische Untersuchung und garantierte Heilung durch die **Beratungs- und Untersuchungsstelle** des Diplomlehrer Ernst Weiß, Haarspezialist **Nur Mannheim, Kunststraße, O 4, 16.** Daselbst Höhensonnebad, Sollux-, Rot- und Blaulicht-Bestrahlung. Vereins- oder Familienkarten zu ermäßigten Preisen. 22fach Höchstgold prämiiert. — 25jährige persönliche Tätigkeit.
Ehrenmitglied div. Korporationen

National-Theater

Spielplan-Fortsetzung

Freitag, 8. Februar

177. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — ohne Kartenverkauf — Abt. 34—36, 41—43, 58—61, 65, 70, 96—97, 201—202, 211—218, 221, 234—235, 236—237, 251—252, 261—262, 271, 281, 291 bis 292, 311, 321, 410—414, 419 bis 420, 431, 471—472, 810:
„Datterich"
Heit. Volksstück von O. Riebergall
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.00 Uhr

Samstag, 9. Februar

178. Vorstellung
Außer Miete — Vorrecht B
Hohe Opernpreise:
„Jubiläums-Kabarett 1779—1929"
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Sonntag, 10. Februar

179. Vorstellung
Außer Miete — Vorrecht C
Hohe Opernpreise:
„Jubiläums-Kabarett 1779—1929"
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Neues Theater

Mittwoch, 6. Februar

46. Vorstellung
Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne — ohne Kartenverkauf — Gruppen D, J, O u. R:
„Nathan der Weise"
Dramatisches Gedicht von Lessing
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Künstler-Theater Apollo

Sonntag, 3. bis Sonntag, 10. Februar
Gastspiel der Komischen Oper Berlin
„Revue 1929"
Carneval
Anfang jeweils 20.00 Uhr

Sonntag, 3. und Sonntag, 10. Februar
Nachmittags-Vorstellungen
Anfang jeweils 15.30 Uhr

Musik-Mohnen
N 4, 18
Kein Hausmaskenball ohne
Faschingsschlager!!!!
zu haben bei:
N 4, 18 **Musik-Mohnen** J 1, 8

Seit langem bewährt:
Siemens
-Musikübertragungsanlagen
-Rundfunkempfänger
-Lautsprecher
-Anodenbatterien
SIEMENS & HALSKE A.-G.
Technisches Büro Mannheim
Mannheim, N 7, 18 — „Siemenshaus"

Haus für vornehm gediegene Wäsche
Strauss-Maier
Gegründet 1899
C 2, 8
Erstklassiges Spezial-Aussteuergeschäft
mit eigener Anfertigung und billigster Berechnung
Herrenwäsche nach Maß

Pianos, Flügel, Harmonien
Schallplatten u. Sprechapparate
Friedr. Fiering
Bülow Pianolager
Mannheim C 7, 6 Fernspr. 23590

Autofahrten
für Stadt- und Fernverkehr
mit erstklassigen 12/55 PS Mercedes Benz Pullmann Limousinen
Telephon 53393

F. GROSSELFINGER
GRAVIER-ANSTALT
MANNHEIM · C 3, 3
STEMPEL-SCHILDER
SIEGEL-SCHABLONEN
STANZEN-MARKEN

Herrenschneiderei I Ranges
Scharnagl & Korr
Mannheim
O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) Telephon 30240

Apotheken- u. Drogerie-Einrichtungen
liefert in allen gewünschten Ausführungen:
Adolf Christen
Laden- u. Schaufenstereinrichtungen
Q 5, 2 Tel. 26820
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

PIANOS
hervorragend tonschöne eigene Fabrikate, desgl. fremde Fabrikate, sehr preiswert
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügelfabrik
C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4
Bequeme Zahlung

Rud. Schmiederer
F 2, 12 Mannheim F 2, 12
Alteingeführte Firma für Qualitätswaren in
Lederwaren und Reiseartikeln
Reiche Auswahl in modernen Damentaschen in jeder Preislage

Für die Ballsaison!
Puder fest in eleg. Dosen
Puderquasten — Schminken
Lippenstifte - Enthaarungscreme
Tacky, Dulmin, Eva usw.
L 10, 6 **Schloß-Drogerie** L 10, 6
Ludwig Büchler

OPERATIONSLOSE SPEZIALBEHANDLUNG von
GALLENSTEINLEIDEN — HÄMORRHOIDEN
Behandlung sämtlich. Krankheiten, insbesondere CHRONISCHER LEIDEN (ausgen. Geschlechtskr.)
INSTITUT FÜR FARBLICHTBEHANDLUNG Homöopathie Naturheilverfahren
Mannheim-Neckarstadt, Max Josephstraße 8, 2 Treppen links
Sprechstunden Samstagnachmittags 3-7 Uhr Sonntagvormittags 10-3 Uhr an den übrigen Wochentagen nach vorheriger Anfrage
Telephon 53713

DER MANNHEIMER THEATER

National-Theater Mannheim

Samstag, den 2. Februar 1929
Vorstellung Nr. 171, Miete F. Nr. 21
Die Bohème.
Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème" in 4 Bildern von G. Giacosa u. L. Illica. - Deutsch von Ludwig Hartmann. - Musik von Giacomo Puccini. - Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Rudolf Boruvka
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22 Uhr

Personen:

Rudolf	Helm Neugebauer
Schaunard	Hugo Voisin
Marcell	Christian Könker
Collin	Karl Mang
Bernard	Heinz Berghaus
Mimi	Marg. Teschemacher
Musette	Marianne Keller
Parpignol	Theo Herrmann
Alcindor	Alfred Landory
Zollwächter	Adolf Karlinger
Sergeant	Karl Töller

APOLLO
Heute Samstag u. morg. Sonntag abends 8 Uhr
Gastspiel der Komischen Oper Berlin mit der großen
Revue 1929
„Carneval"
mit einer Reihe preisgekrönter Frauenschönheiten.
Sonntag 3½ Uhr:
Fremdenvorstellung
bei kleinen Preisen.
Telephon: 21624.
Vorverkauf von 11-12½ und ab 2 Uhr.

UFA-THEATER P. 6.
Der große Lacherfolg!
Harold LLOYD
der Pechvogel Ea178
im Kampfe mit der Tücke des Objekts.

SCALA
Nur noch heute und morgen
Dolores del Rio
in 6294
Die rote Tänzerin von Moskau
Anfang 5, Sonntags 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30.

Café Börse
Karnevalrummel mit Tanz
*3037

Treffpunkt der Friedhofsbesucher
nur
Café Rosenhain
am Friedhof-Haupteingang — Tel. 53072
Jetzt Ausschank von ff. Bieren gut gepflegten Weinen und Likören
*3085

Konditorei u. Kaffee Weller
Dalbergstraße 3 (Luisenring)
Jeden Samstag
die ganze Nacht geöffnet
1414

Heute ½11 Uhr
Nacht-Vorstellung
mit dem Film:
Falsche Scham
4 Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes 6281
Der große
Aufklärungsfilm!!
Heute abend ½11 Uhr
in einer
Nacht-Vorstellung
Karten im Vorverkauf an der Kasse erhältlich!
SCHAUBURG

UFA PALAST PFALZBAU LUDWIGSHAFEN-RH.
Täglich 6 und 8.30 Uhr
Auf der Bühne, die große erstklassige
Stimmungs-Revue
Lachendes Leben.
23 Bilder - Spielzeit 1 Stunde.
Ferner
Harold Lloyd 1:144
in
Harold der Pechvogel

„Feuerio"
Rosengarten — Nibelungensaal
Sonntag
den 3. Februar 1929, abends 6.11 Uhr
Große 1416
Damen-Fremdensitzung
Eintrittskarten Zigarrenhaus Dreher, E 1, 18 Verkehrsverein, und Sonntag von vormitt. 11 Uhr ab im Rosengarten. Der Elferrat

Heute Samstag
Kappenabend
mit Tanz 1400
im Fürstenberg-Restaurant am Wasserturm
Polizeistundeverlängerung.

Ja, wann das der Petrus wüßt???
daß in den
C 4, 11 **Zwölf Aposteln!!** C 4, 11
heute abend
Kappen-Abend ist.

PERGOLA (am Friedrichsplatz)
Heute Samstag
Großer
Kappenabend
Bockbier — Original Pilsner

Für 8805
Bälle
u. Gesellschaften werden Frack, Smoking u. Gehrock-Anzüge verkauft u. verliehen
Jakob Ringel
Mannheim, Planken
O 3, 4½ 1. Etage
2 Haus n. Hirschland

Masken
Neue eleg. Masken gr. Auswahl f. Dam. billig zu verleihen.
Koebig-Kuffner
S 6, 18. 9523

Neue elegante Herren- und Damen-
MASKEN
auch Dominos billig zu verl. u. verk. 599
Lilli Baum, C 4, 8
Ausantreffen bis 22 Uhr, auch Sonntags.

Neue eleg. Masken gr. Auswahl f. Dam. u. Herren bill. zu verleihen. Uhl, K 1, 5. 9309

Oriental. Kostüm
zu verleihen. *9283
P 6, Nr. 12/13, 2. St. rechts.

Am **Montag**, den 4. Februar beginnen wir mit dem Ausstoß unseres rühmlichst bekannten
Gloria-Bock-Bieres
einem Starkbier von allerfeinster Qualität und höchster Konzentration.
Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.
1552

Garantiert 8. Februar Ziehung!
Jugendhilfe-
Geld-Lotterie
Gesamt-Gew. M. **12500**
Höchst-Gew. M. **5000**
Preis 50 Pfg., 11 Stück 5.— M. Porto und Liste 30 Pfg.
J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11
Postscheck Konto Karlsruhe 17041 — u. alle Verkaufsstellen.

Bellheimer Braustübl, B 2, 10
Heute großer
KAPPEN-ABEND
wozu freundlichst einladet *9148
Otto Knochel und Frau
POLIZEISTUNDE-
V-E-R-L-Ä-N-G-E-R-U-N-G

Union-Hotel Eigentümer: Rud. Würtz
Neu aufgenommen:
Spezialausschank
Löwenbräu München
— Feinste Küche —
Em5

Lenauklause Lenaustraße 1
Heute *9229
Kappen-Abend
Stimmungs-Konzert
Polizeistunde-Verlängerung

CAFASÖ
Heute Nachmittag 4 Uhr:
Gesellschaftstanz
aus Anlaß der Radio-Uebertragung unserer Kapelle über den Stuttgarter Sender
Abends 8½ Uhr:
Monokel-Abend
2 Tanzparkette
Auf Grund des beispiellosen Erfolges nächste Woche unser 2. Kinder-Maskenkränzchen 1430

Weinberg D 5, 4
Heute
Faschings-Redoute
mit Tanz 1420

Weinhaus Schlupp, S 3, 7a
Tel. 31129 *3276
Heute großer
Schlorum
Polizeistundeverlängerung

Pianos
Kauf und in Miete
a. Wunsch m. Kaufmonatsabzug
bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.
8101

Badenia, C 4, 10
Heute Samstag
Kappen-Abend
Orig. Hawai-Nigger 1426

Weinhaus Malaga Schwetzingerstr. 37
Heute und morgen
Große Faschingsabende
verbunden mit Kappenabend u. Schlachtfest
Ia. in u. ausl. Weine - Eigene Schlächterei. Künstlerische Dekoration. Kein Preisaufschlag.
*3273 B. Vila.

Gelegenheitskauf!
Kompl. schwere
Schlafzimmer-Einrichtung
echt Eiche, 3türig, 180 cm breit mit Marmor
2 Patentrösten
2 Schonerdecken
2 Wollmatratzen
Gesamtpreis **M. 585.-**
Binzenhöfer
Möbelgeschäft u. Schreinerei, Augartenstr. 38

Stahl-Drahtmatratzen
D. R. P. Konkurrenzl. billig, langj. Garantie ab Fabrik. 8184
Jos. Pütz, J 5, 15

MUSIK-
Apparate
Schallplatten
L. Spiegel & Sohn
G. m. b. H.
Mannheim O 7, 9
Heidelbergerstraße S163

Vorteilhaftes Angebot
in kaum gebrauchten
Fahrrädern für **Herren** und **Damen**
von Mk. 20.— an, tadellos erhalten S414
Besichtigen Sie unsere Schaufenster
N 4, 18 **Mohnen** N 4, 18

Prinz-Wilhelmstr. 17, 4 Tr.: eleg. feld. Maske (Reife) bill. zu verl. *9254

Neue elegante Dam.- u. Herren-**Masken** verl. u. verk. billig S4, 4 Pm.

Maskenstoffe bei **KRAMP**

Achtung! Achtung! Welle 1111
Rheinischer Karneval
im Rosengarten in Mannheim
2. Städtischer Maskenball
Heute Samstag, 2. Februar — Saalöffnung 20 Uhr 11

Eintrittskarten im Vorverkauf und an der Abendkasse **Mk. 10.20** Reservierte Tische 10.-, ½ Tisch 5.- Rosenlauben 40.-, einschl. Eintrittskarte, Steuern und Vorverkauf.
Vorverkaufsstellen: Konzertkasse K. F. Heckel, O 3, 10. Verkehrsverein N 2, 4. Mannh. Musikhaus O 7, 13. Blumenhaus Tattersall, Schweizingerstr. 16. Spiegel & Sohn O 7, 9. Im Rosengarten.

MANES WEITER SO BILLIG
MANNHEIM · DIE QUALITÄTSKLEIDUNG FÜR HERREN UND KNABEN · PLANKEN

Offene Stellen

Wir suchen einen

ersten Vollkaufmann

mit höherer Schulbildung, guter kaufmännischer Lehre, der flotter Korrespondent ist und bereits in leitender Stellung war, zur Kontrolle von 10 Verkaufsgeschäften.

Herren mit außerordentlicher Arbeitskraft, Organisationstalent und rascher Auffassungsgabe werden gebeten, ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Eintrittstermins unter V E 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen. 1420

Lebensmittelfabrik sucht für Mannheim und Umgebung einen jüngeren

Reisenden

der bei der einschl. Kundschaft (Kolonialw. u. Bäckereien) bestens eingeführt ist. Gewährt wird Gehalt und Provision. Angebote mit Referenzen unter T H 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B497

Vertreter gesucht

Gut eingerichtete, schnell u. billig arbeitende Vernickelungsanstalt sucht gut eingeführten Vertreter. Angebote unter U R 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8181/83

Vertreter geg. hohe Provision von leistungsfähig. Fabrik i. Mannheim **gesucht** welcher bei Industrie, Wäschereien, Krankenhäusern u. Behörden gut eingeführt ist. Angeb. unter V. T 4159 an Invalidendank Annoncen-Expedit., München. Ed364

Eine tüchtige **Verkäuferin** aus der Trikotagen- und Herrenartikel-Branche gesucht. Schriftl. Angebote m. Gehaltsansprüchen erbeten. 821 **Kaufhaus Herzberg** Mannheim.

Flotte Servierdamen sucht sofort Asoria, C 3, Nr. 10, Tel. 282 49. *8180

Für sofort ein Servierfräulein gesucht. *8228 Weinhaus, F 4, 4.

Damen gesucht Verdienstmöglichkeit i. 3–4 Stund. 10–12 ℳ Scheer, Rheinhäuserstraße 12, 2. St. B529

Gesucht werden Damen zum Verk. eines vor. Art. RM 20.– erforderlich. Anfr. Postfach 1082. *8168

Damen finden gut. Verdienst m. i vornehmer Tätigkeit. Vorzustellen am Sonntag bis 5 Uhr b. Abowat, G 7, 14. *8245

Jüngeres *8124 **Monatsmädchen** sofort gesucht. L 15, 18, 1 Tr.

Gesucht 15jähr. Knabe f. Botenwege. Vorstell. Sonntags 11–12 Uhr Mannheim, N 7, 8, II (Eing. Hof) Wollbüro *8268

Fräulein 30-35 J., welche einen Haushalt selbst. führen kann, in frauenlosen Haushalt sof. gesucht. Angeb. u. V D 175 an die Gesch. *8262

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann

(22 Jahre), flotter Korrespondent, firm in Expedition, Buchhaltung, Rechnungswesen, Registratur, sowie allen übrigen Arbeiten, mit la. Zeugnissen, sucht sich nach auswärts per jetzt oder später zu verändern. Gefl. Angebote unter D X 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8130

Junger Mann

perfekt in allen kaufmänn. Arbeiten, flotter Stenotypist und Maschinenschreiber, perfekter Lohnbuchhalter, firm in Kalkulation von Tiefbauarbeiten, sucht sich zu verändern. Angebote unter E B 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8139

Intelligent. Mädchen

bewandert in Stenographie, Maschinenschreiben und kleineren Büroarbeiten, sucht Beschäftigung als Anfängerin bei kleinem Gehalt, in Büro, eventl. auch Laden. Angebote unter E S 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8200

Herrschafts-Chauffeur firm im Fach, sucht sich zu verändern. Angebote u. D E 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8040

Aelteres Mädchen sucht für sof. od. spät. Stellung in frauenl. Haushalt *8186 Angeb. unt. E O 78 an die Geschäftsstelle

Fräul., in all. Zweigen d. Haushalts erfahren, sucht *8017 **Vertrauensstellung** als Stütze, zu alleinstehender Dame od. zu kleineren Kindern. Angeb. unt. C Z 30 an die Geschäftsstelle

Fräulein (Sächsin) **sucht Servierstelle** in kleinem Café oder Bierlokal. Angeb. u. C B 81 an die Gesch. *8002

Verkäufe

Liefermotordreirad steuer- u. führerscheinfrei, billig abzugeben Näheres *8234 Schwetzingerstr. 134

Zu verkaufen: 1 Theke massiv 2,80×51×90, 3 Regale, 8 Wiener Stühle, 1 Papierabschneider, 1 Gasherd, 4 Anprobierstühle (Schuhe), 2 Ständer, 1 Transparent, 1 Schaufenstereinrichtung, Glas, 1 Schaufenstereinrichtung, Messing, 1 emaillierter Wasserstein. Sämtl. Gegenstände fast neu. Anzusehen G 3, 18, 5—7 Uhr

Gelegenheitskauf Eichen **Schlafzimmer** neu, äußerst preisw. zu verkaufen. *8204 Möbellager Käfertalerstr. 85/87 i. Hof.

Gelegenheitskauf Speisezimmer feiner Ausführung zu verk. *8270 Müller, U 3, 10.

Gebrauchtes 61. **Piano** günstig zu verkaufen. L. Spiegel & Sohn Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstraße.

2 Pfaff-Näh-Maschinen fast neu, für Kraftbetrieb, mit Doppeltisch u. Zubehör. Ferner: 2 gebr. Nähmaschinen für Fam.-Gebrauch, 1 gebr. Schuhmach.-Maschine, 3 gebr. Fahrräder, 4 gebr. Motorräder sehr billig zu verkauf. Steinberg & Meyer O 7, 5, Heidelbergerstr. 619

Kompl. 3 Röhren-Radio-Anlage (neu) umständehalber bill. abzugeben. Restauration Eichelsheimer Hof, Rheindammstr. 27. *8221

1 Cutaway mit Weste fast neu, für 18–25jähr. Herrn billig zu verkauf. Bellschaftelstraße 11, 2. Stock, lks. B532

Kompl. Frackanzug kaum getr., Gr. 1,75, abzug. Seckenheimerstraße 96, 2. St. B542

Frack u. Seide gearb., mittl. Größe, bill. zu verk. Schneidermeist. Barth G 2, 16. *8252

Kinder-Auto zu verkaufen. *8290 Wo sagt die Geschst.

3 schöne Masken billig zu verkaufen, à 7 Mk. *8274 H 4, 25, bei Ens.

Kinderbett preisw. zu verk. Borberger, Uhlandstr. 27.

Gasherd mit erb., bill. zu verk. B580 R 3, 10, 1 Tr.

Verkäufe

Erstklassiger Grammophon (Ultraphon), 300 Mark, Elodenlautsprecher, Luxusausgabe, 100 Mark zu verkaufen. *8236 Q 7. 17b, II.

Zu verkaufen: Kinderklappwagen, Kinderklappstühlchen, ferner f. 40 Mk. gebrauchsfertige *8232 Schreibmaschine Gontardpl. 2, 4. St., r.

Frack auf Seide mit Hose, einmal getragen, schlanke Fig., zu verk. Zu erfr. nach 6 Uhr ab Montag Pfalzplatz 6, II, lks. *2796

Immobilien

Geschäftshaus mit freiem Laden

großes Magazin und Keller, geeignet für alle Art von Geschäften, ist in guter Lage, Nähe Marktplatz, um den festen Preis von Mk. 85 000.– zu verkaufen. Große Toreinfahrt vorhanden. Evtl. kann im Tausch eine 3 Zimmer-Wohnung, Vorderhaus, bezogen werden. Nur Selbstreflektanten wollen sich melden unter F A 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8214

Automarkt

Packard 6 Zylinder Pullmann - Limousine ca. 82 000 km gelaufen, in allerbestem neuwertigen Zustand, umständehalber zu verkaufen. Standort Wiesbaden. Angeb. unt. K 1686 an die Geschäftst. Sd826

Miet-Gesuche

Per April–Mai wird für älteres Geschäft **LADEN** mit oder ohne Wohnung gesucht. Anfang Mittelstraße od. Waldhofstraße. Angebote unt. A L 75 an die Geschäftsstelle d. Bl. B482

6-7 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung in guter Wohnlage zu mieten gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter U V 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8227

Wohnungs-Tausch

Tausche 3 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Richard-Wagnerstraße, gegen geräumige 5–6 Zimmer-Wohnung, nicht zu weit vom Zentrum. Angebote unter V 17 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8200

Jg. Ehep. sucht sofort od. später beschlagn.-freies Zimmer und Küche, auch Feudenheim. Angebote unter E Z 89 an die Geschst. *8211

Herr sucht z. 1. 3. sehr **gut möbl. Zimmer** zwisch. Tennisplat. u. Neckarbr. geleg. Ang. u. F K 99 a. d. Gesch. B554

Für 17jähr. Fröbelseminaristin wird ab Ostern in gt. Familie **Pension** gesucht. Klav.-Benütz. Bedingung. Angeb. u. U Q 162 an die Geschäftsstelle. *8162

Fräulein sucht für sofort ein sep. ungestörtes **Zimmer** möglichst Zentrum d. Stadt. *8197 Angeb. unt. E P 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

Fahrlachstraße 18—20 **ca. 1000 qm. Lagerplatz** davon ¼ überbaut, mit einem Büroraum, geeignet für Fuhrgeschäft, Reparatur-Werkstätte, Garage etc., im Ganzen oder geteilt per sofort zu vermieten. 1288 E. Baumann, L 2 Nr. 4.

Beschlagnahmefreie *8172 **8 Zimmer-Wohnung** mit Zentralheizung, 260 qm groß, für Büro od. sonstige gewerbliche Zwecke od. für Privatwohnung, auf 1. April od. früher zu vermieten. Telephon 221 77.

Beschlagnahmefrei! In Neckargemünd schöne B543 **5 Zimmer-Wohnung** mit Küche, Badezim., elektr. Licht u. Gas, auf 1. April zu verm. Gefl. Zuschr. an Kaufmann Martin Lang, Neckargemünd, Marktplatz 1. B545

Vermietungen

2 Büro-Räume ca. 82 qm, Nähe Hauptbahnhof—Wasserturm per 1. März zu vermieten. B548 Tattersallstraße 22, part. o. Büro.

Größere Räume für Magazin oder Werkstätte geeignet, Nähe Bahnhof zu vermiet. Angebote unt. E N 77 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B547

3 Zimmer-Wohnung in guter Lage Neckaraus, mit allem Komfort, wegzugshalb. zu vermiet. (Mietpreis 88 ℳ). Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtung muß übernommen werden. Angebote unt. F F 95 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8288

Große u. sehr helle **Lager-Räume** mit Büro auch f. Fabrikation geeignet, da Kraftanschluß u. Transmissionen vorhand., **zu vermieten.** Angebote unter S D 200 an d. Geschäftsst. ds Bl.

Büro u. Lager am Hauptbahnhof (Gleisanschluß u. Garage vorhand.) sofort zu vermieten. Angeb. unter V A 172 an die Geschäftsstelle. *8251

L 8 Nr. 2 **Laden** mit Büro, Souterrain, evtl. kl. Wohnung sofort zu vermieten. B540

Werkstätte R 4, 6, zirka 30 qm, zu vermieten. B544 Näh. Telephon 228 65

Leere u. mbl. Zim. Wohnungen f. Damen, Herren u. Ehep. vermietet und sucht Schwetzingerstr. 16, Tel. 335 49. *8187

Schönes **leeres Zimmer** heizb., Kochgelegenh. zu verm. an nur best. solid. Mieter. Wo, sagt die Geschäftsstelle. *8198

Für Arzt 2 Zimmer, z. T. möbl. Heidelbergerstraße zu verm. Angeb. u. F J Nr. 98 an die Geschst. *8241

Schön. Balkonzim. mit Schreibt. u. Tel.-Ben. an Herrn zu v. Prinz-Wilhelmstr. 12, 2 Treppen. B505

2 schön möbl. Zim. mit Kochküche, el. L., zu vermiet. B508 Friedrichsring 36, pt.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an best. Herrn sof. zu verm. B485 L 4, 8, 2 Tr.

Sauberes, gut möbl. Zimmer elektr. Licht, zu vermiet. Käfertalerstr. 88, 3. Stock links. B551

Sehr gut möbl. Zim. m. Chais. u. Schreibt., gt. Lage, an best. Hrn. od. Dame sof. od. 15. 2. zu verm. Rheinvillenstraße 7, 3 Tr. B534

Gut möbliert. heizb. **Zimmer** sofort zu vermieten. Gontardstr. 46, III, r. *8525

Möbl. Zimmer, 7 ℳ b. W. zu vm. m. od. o. Kaffee. Kleinfeldstraße 40, Reichert. *526

Schlafzimmer m. 1 od. 2 Bett., nebst Herrnzimmer zu vm. Luisenring 53, II. B526

U 6, 15, p., l., Ring Möbl. Zimmer m. el. L. an sol. ruh. Herrn zu verm. *8101

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Ludwig, E 3, 1, 2 Treppen. *8120

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. *8190 U 5, 28, 2 Tr., lks.

Möbliertes Zimmer mit Pens. sof. zu vm. Schumacher, K 2, 5. B506

Schön möbl. Zimmer mit Schreibt., el. L., mit od. ohne Pens., sofort zu verm. Emil-Heckelstr. 10, 3. St., r. B541

Schön möbl. Zimmer m. Balkon sof. zu vm. bei Harm, Lange-Rötterstr. 100. *8201

Möbliertes Zimmer sof. od. spät. zu verm. Rheinaustr. 14, V. lks. *8207

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an best. Herrn sof. zu vermiet. *8279 Q 5, 9, 3. St.

Gut B535 **möbliertes Zimmer** per sofort zu vermiet. N 4, 4, 3 Tr., rechts.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *8272 Bürgermeister-Fuchsstraße 89, bei Roth.

N. Bahnhof, Wasserturm Moltkestr. 6, 3 Tr. **Gut möbl. Zimmer** zu vermiet. *8281

Sehr gut möbl. Zim. an sol. berufst. Dame od. Herrn zu verm. O 7, 24, 3 Tr., rechts. *8280

Gut *8244 **möbliertes Zimmer** zu vermieten, S 6, 12, 4. Tr., rechts.

Schlafstelle an sauberen berufst. Herrn sof. bill. zu v. Weiler, Schwetzingerstraße 47, I. *8292

In gut. Hause groß., sehr gut möbl. Zimmer el. Licht und Tel. zu verm., G 7, 26, 3. St., Luisenring. B553

Pflügersgrundstr. 6 3. Stck.: saub. möbl. Zimmer m. Kochküche sof. zu verm. *8217

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. M 7, 21, 3 Treppen, rechts. *8220

Schön möbl. Zimmer Max-Josefstr. 27, p., l. mit el. L. mit 1 od. 2 Betten sof. zu verm. *8231

Möbliertes **Zimmer** zu vermieten, *8242 H 3, 19/20, IV, rechts

H 2, 6/7, 2 Tr. rechts möbliert. Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten. *8240

Ein neu gemachtes und schön möbliertes Mansardenzimmer pro Woche 7 Mk. zu vermiet. D 7, 21, II. *8275

Kauf-Gesuche

Lanz-**Klein-Bulldogg** oder M.W.M.-Zugmaschine unt. Angabe v. Preis u. Baujahr zu kaufen gesucht. Angebote unter B T S an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8262

Motorrad 500 ccm, i. fahrbereit. Zustand, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. u. E W 88 an d. Gesch. B550

Suche: 3 PS **Drehstrom - Motor** 220/380, mit Anlasser, gebr. od. neu. Angeb. u. U Y 170 a. d. Geschäftsstelle. *8248

Geldverkehr

Wer leiht ja. Herrn in guter sich. Stellung **100 Mk.?** Eilt sehr. Angeb. u. D U 50 an die Geschäftsstelle. B565

Unterricht

Englisch Unterricht durch engl. Prof. Span. Portug. Ungar. Französisch Fremdsprachklub Postschließfach 601 171

Englisch Wer schnell und sicher englisch lernen will, geht nach C 2, 2, 1 Tr. Kursbeginn 12. Febr. *8212

Primaner ert. Nachhilfeunterr. in Math. Angeb. unt. W H 179 an die Gescht. *8206

VERKAUFEN LÄSST SICH ALLES

wenn es in der richtigen Weise angeboten wird. Das geschieht am besten durch die Zeitungsanzeige, denn sie ist der denkbar beste Vermittler zwischen Käufer und Verkäufer.
Sie allein gibt die sichere Gewähr dafür, daß das Angebot, ganz gleich ob große Geschäfts- oder kleine Gelegenheits-Anzeige, schlagartig in die Hände von Tausenden von Lesern kommt. Darum: Haben Sie etwas anzubieten, dann nur

durch die

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

vom 24. Jan. - 2. Febr. **Gesunde Jugend-Lotterie** vom 25. Febr. - 4. März

je 1 Los gratis – Nieten-Einlösung

bei den Geschäften der Interessengemeinschaft der Geschäftsleute der Schwetzingerstadt.
Beim Einkauf von 10.- M. wird ein Los gratis gegeben oder eine Niete, d. h. ein Los, das nicht gewonnen hat, zum vollen Ausgabekurs in Zahlung genommen bei allen durch entspr. Plakate kenntlichen Geschäften vom 25. 2. – 4. 3. 1112